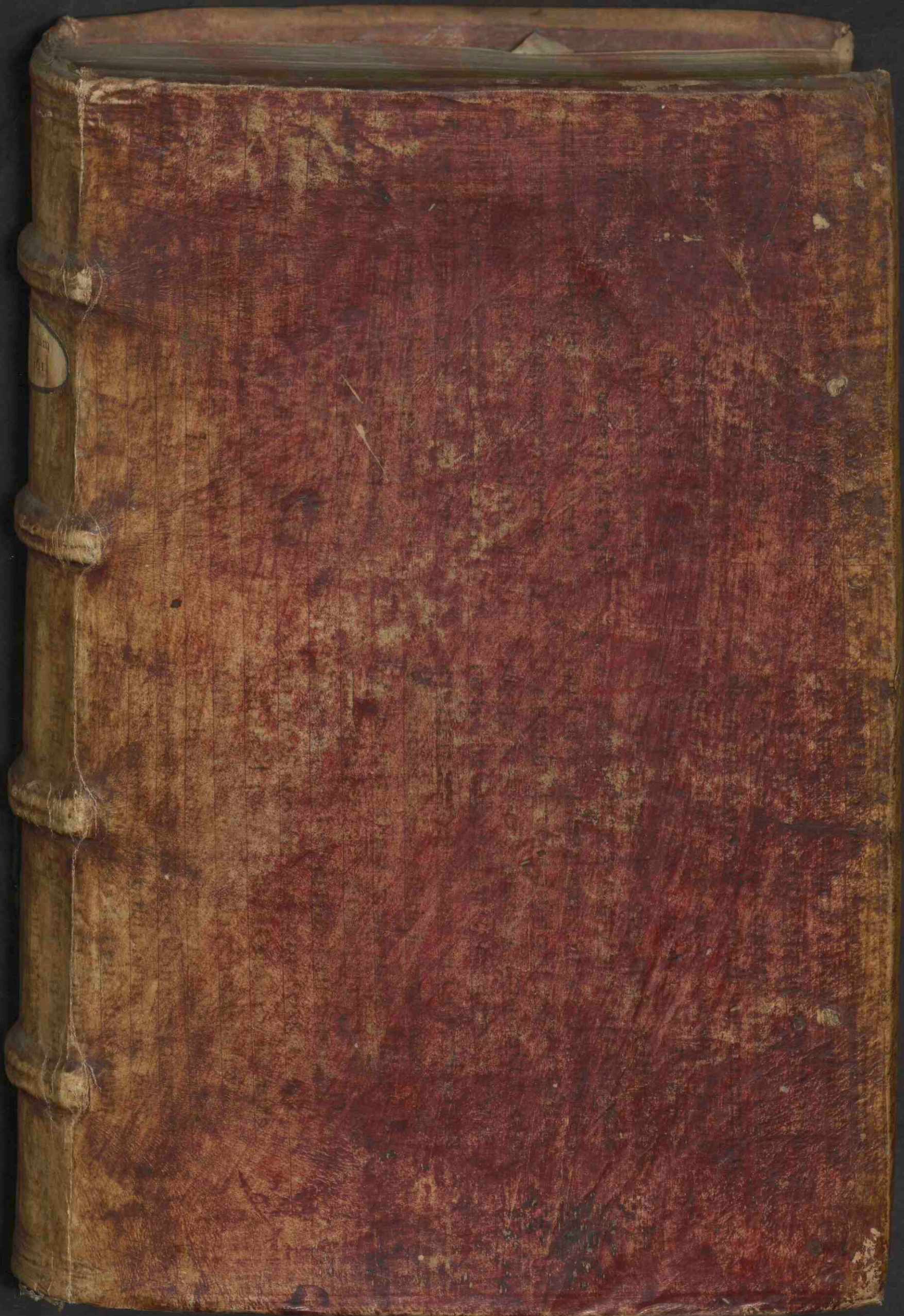




**Polnische, Lifflandische, Moschowiterische, Schwedische  
vnd andere Historien, so sich vnter diesem jetzigen Koönig zu  
Polen zugetragen, Das ist warhaffte eigentliche und kurtze  
Beschreibung, welcher massen dieser jetzt regierender  
Koönig in Polen, Stephanus deß namens der Erste, zum  
Regiment kommen, was fuür Krieg er gefuürhret, und wie er  
dieselben geendiget, Was sich zu seiner zeit biß daher  
begeben, vnnd auff den Reichßtagen zu vnterschiedigen  
mahlen abgehandelt, vnd was von den Türcken vnd  
Moschowiter sar Werbungen vnd andere Anschläge  
fürgelauffen: Vnd was jetßund fuür ein zustand in Liffland,  
Polen, Littawen, und der Mosckaw sey : darinnen auch die  
Schwedische Kriege wider den Moschowiter, vnd andere  
Schwedische unnd Dennemarcckische hieher notwendig  
gehörende Hañdel mit vermeldet und beschrieben werden,  
ingleichen von der Undeutschen Voßlcker in Liffland Sitten  
und Leben ...**

<https://hdl.handle.net/1874/426209>



**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell  
Huybert van Buchell (1513-1599)**

**Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:**

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

**Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:**

- de rug van het boek
  - de kopsnede
  - de frontsnede
  - de staartsnede
  - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection  
Huybert van Buchell (1513-1599)**

**More information on this collection is available at:**

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

**Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:**

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

Historia Gentium  
Fol. n<sup>o</sup>. 361.



92.  
c.

Polonia  
Wigoria







sa uirtutis suae claustra considat. et tota  
sed qua suam a sensu doloris aliena  
tur. An numerare non ualeat. quanto co  
num cultu uastatur. Ruitura se per  
ta conspicit. <sup>namul</sup>iq; neq; ma repugnatio

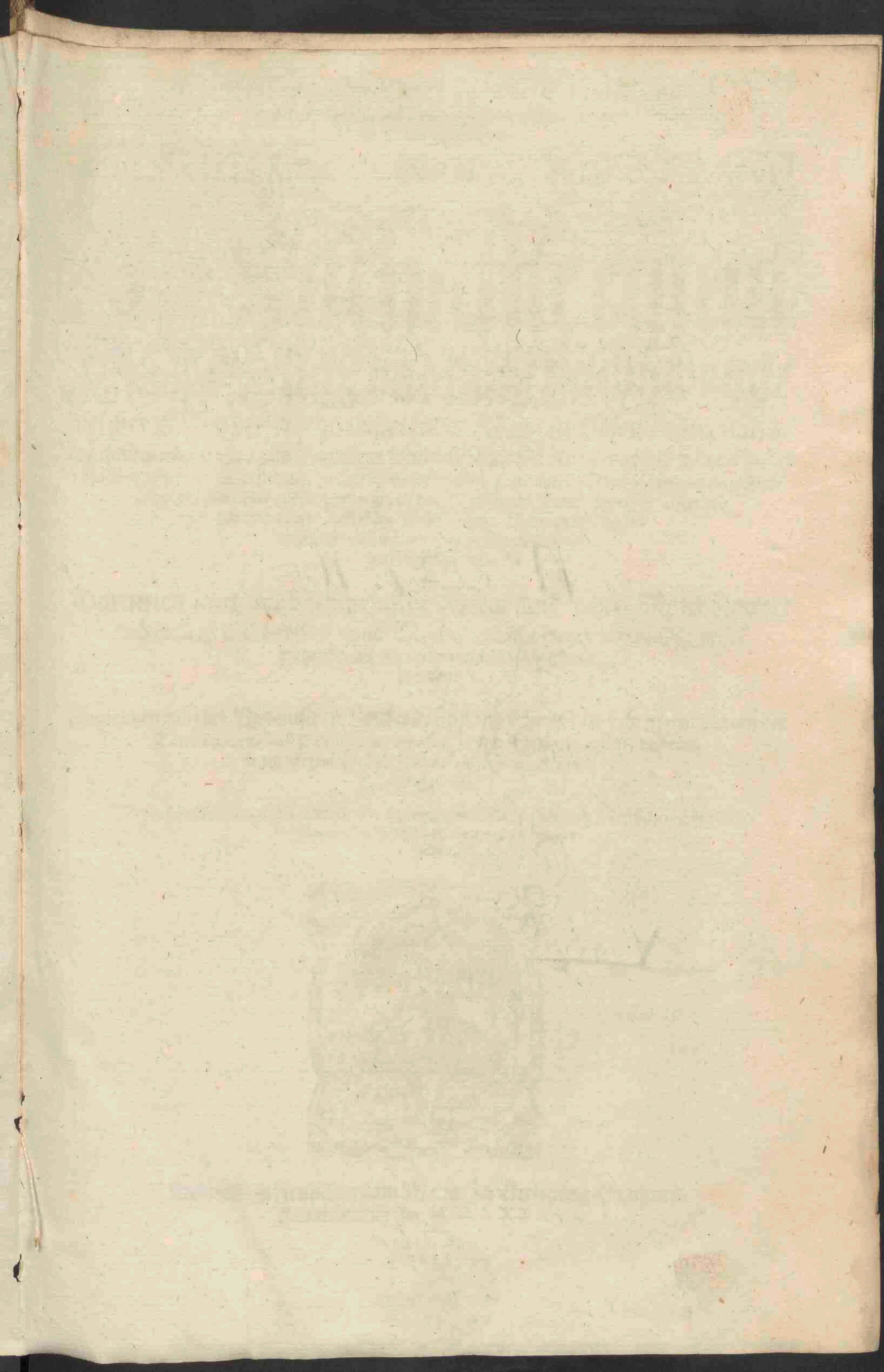
uenit ut lucifer oritur. quia foris cadens intus  
innouatur. Et quomagus exterius aduersatoll  
eo uberior. lumine uirtutū interius coruscet.  
Paulo at testante qui ait. scilicet is qui foris ē  
nō homo corrūpitur. tamen is qui intus ē. reno

nr homo corrumpitur. tamen is qui intus est. reno

ita conspicit. 197 ne arma repugnatio

Historia Gentium

Folio n°. 361.



N<sup>o</sup>. 227. n.

~~N<sup>o</sup>. 227.~~

Polnische / Liffländische / Moschowiterische / Schwedische vnd  
andere Historien / so sich vnter diesem ickigen König  
zu Polen zugetragen /

Spol 361

Das ist /

# Sachhafte eigent liche vnd kurze Beschreibung /

welcher massen dieser jetzt regierender König in Polen / Stephanus  
des namens der Erste / zum Regiment kommen / Was für Krieg er geführt / vnd wi: er  
dieselben geendiget / Was sich zu seiner zeit bis daher begeben / vnd auff den Reichstagen zu unterschied-  
lichen mahlen abgehandelt / vnd was von den Türcken vnd Moschowiter für Verbun-  
gen vnd andere Anschläge fůrgelauffen: Vnd was sekund für  
ein zustand in Liffland / Polen / Littawen / vnd  
der Mosckaw sey.

Darinnen auch die Schwedische Kriege wider den Moschowiter /  
vnd andere Schwedische vnd Dennemärckische hieher notwendig gehō-  
rende Handel mit vermeldet vnd beschrieben  
werden.

Ingleichen von der Vndeutschen Völcker in Liffland Sitten vnd Leben / so wol auch der  
Larterey / des Fluß Boristhenis / der alten Statt Kyoff gelegenheit / vnd vom  
warhafften ort des Exilij Ouidiani, sehr nůglich vnd  
lůftig zulesen.

Mit fleiß zusammen gezogen durch D. Laurentium Müller / damals Fürstlichen Churlān-  
dischen Hoffrath / wie auß der Vorrede zuver-  
nehmen.



*Ex dono Büchel*

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / In Verlegung Sigmund  
Sehrabends / im Jar M. D. L X X X V I.



Handwritten text in a Gothic script, likely a title or header, rendered in a faded, reddish-brown ink. The text is arranged in several lines and is partially obscured by the texture of the parchment.

Handwritten text in a Gothic script, continuing the document's content. The ink is faded and reddish-brown, matching the header.

Handwritten text in a Gothic script, continuing the document's content. The ink is faded and reddish-brown.

Handwritten text in a Gothic script, continuing the document's content. The ink is faded and reddish-brown.

Handwritten text in a Gothic script, located on the left side of the page. The ink is faded and reddish-brown.



Handwritten text in a Gothic script, located at the bottom of the page. The ink is faded and reddish-brown.



## An den Leser.



Dieweil der Teutschen Nation vnserm  
 allgemeinen Vatterland vnder andern nicht we-  
 nig daran gelegen zu wissen / wie es etwan an dessel-  
 ben Grenzen geschaffen / vnd sonderlich was für an-  
 schläge vnd handlung derselben örter fürlauffen  
 möchten / Damit auch wir vns darinnen zu vnserm  
 Vorthail / oder vorstehenden Schaden zu spiegeln  
 vnd zu hüten hetten : Also hab ich zwar gemeint ge-  
 habt / es solte jemand die grosse veränderung / so sich bey dieses jetzigen Köni-  
 ges Stephani zu Polen zeiten / in einem vnd dem andern zugetragen / in ge-  
 merckt genommen / vnd auch andern Nationen vnd den nachkommen zum  
 besten dasselb ans öffentliche Liecht zubringen sich beflissen haben / Weil ich  
 aber vermeckte / daß noch zur zeit solches nicht geschehen / vnd ich aber nun ein  
 gute zeit in Polen / Littawen / Keussen / Preussen / vnd Liffland mich nicht al-  
 lein auffgehalten / sondern auch in fürnemmen Legationibus vnd andern  
 geschäften gebraucht worden / vnd selbst was ich schreibe / angesehen vnd an-  
 gehört / In masse ich / ehe ich diese Historien in öffentlichen Truck gegeben / in  
 Originali meine darüber habende Beweis vnd Kundschaft zum theil selbst  
 sehen lassen / zum mehrer theil aber mir die fürnehmsten Herrn vnd Stände  
 der Kron Polen / so mich kennen / auch ohn zweiffel ire Königliche Matestet /  
 selbst Zeugnuß geben werden / Daß ich die Warheit schreibe / Ja da ich auch  
 wüßte / daß einige zeile falsch oder zweiffelhaftig were / wollte ich sie selbst dis-  
 pingieren vnd außkraken. Bitte ich derhalben jedermentlich / Er wölle  
 diese meine Arbeit / so ich in warheit / mit grosser Mühe vnd Gefahr erslich  
 zu meinem wissen bekommen / vnd hernachmals von guten Leuten / mit gros-  
 sem vnkosten / in öffentlichen Truck gebracht wirt / gutwillig vnd danckbar  
 annehmen. Vnd gleich wie ich im werck bin / diesen kleinen extractt solcher  
 Septentrionischen Historien in Lateinischer sprache / hernachmals zu exten-  
 dirn / Also wolt ich gern vrsach geben / daß jemand anders / der im Lande blei-  
 bet / meine angefangene Historien / hinsürter zu continuiren / vnd meiner im  
 besten zu gedencen vrsach habe / Sintemal wie gemeldt / ich nichts schreibe /  
 noch setze / dann dabey ich selbst eigner Person mit meinen Augen oder Oh-  
 ren gewesen bin. Vnd bitte also / der gütige Leser wölle im mein Arbeit gefal-  
 len lassen / damit ich künfftiger zeit / zur dilation des ganzen wercks im Latein  
 desto williger vnd lustiger werden möchte : Welches ich dem gütigen Leser  
 zum eyngang / zu erinnern vnd mich im hiemit zu befehlen / nicht vnderlassen  
 wöllen. Datum den letzten Martij. Anno 1585.

Laurentius Müller der  
 Rechten Doctor.



Ursachen der Krankheiten in der Luft

Die Ursachen der Krankheiten in der Luft sind  
 1. Die Veränderungen der Luft durch die  
 2. Die Veränderungen der Luft durch die  
 3. Die Veränderungen der Luft durch die  
 4. Die Veränderungen der Luft durch die  
 5. Die Veränderungen der Luft durch die  
 6. Die Veränderungen der Luft durch die  
 7. Die Veränderungen der Luft durch die  
 8. Die Veränderungen der Luft durch die  
 9. Die Veränderungen der Luft durch die  
 10. Die Veränderungen der Luft durch die  
 11. Die Veränderungen der Luft durch die  
 12. Die Veränderungen der Luft durch die  
 13. Die Veränderungen der Luft durch die  
 14. Die Veränderungen der Luft durch die  
 15. Die Veränderungen der Luft durch die  
 16. Die Veränderungen der Luft durch die  
 17. Die Veränderungen der Luft durch die  
 18. Die Veränderungen der Luft durch die  
 19. Die Veränderungen der Luft durch die  
 20. Die Veränderungen der Luft durch die

Ursachen der Krankheiten in der Luft

Ursachen der Krankheiten in der Luft

**Kurtze vnnnd warhafftige Be-**  
**schreibunge / welcher massen dieser jetzt regierender König**  
**in Polen / Stephanus / des namens der Erste / zum Regiment kommen /**  
**Was für Krieg er geführet / vnd wie er dieselbigen geendiget / was sich bey seiner zeit bis dar-**  
**her begeben / vnd auff den Reichstagen zu vnterschiedlichen mahlen abgehandelt /**  
**vnd was von den Türcken vnd Moschowiter für Verbungen /**  
**vnd ander Anschläge fürgelauffen : Vnd was jet-**  
**zund für ein zustand in Lieffland / Po-**  
**len / Littawen / vnnnd der**  
**Mosckaw sey.**



**N**achdem der jetzt regierende König zu Polen / Ste-  
 phanus diß Namens der Erste / vom Geschlecht der Bathori  
 auß Sibenburg / neben weyland Keyserlicher Maestatt  
 Maximiliano dem Andern hochlöblichster seliger gedäch-  
 nis / in die Wahl der Königlichen Würde mitgezogen / wel-  
 ches denn anfänglich von den Herrn Sbarowsky / vnnnd iren  
 Adharenten hergeflossen : hat gemeldter König Stephanus  
 nichts mehr in acht gehabt / den daß er ersten tages / das Scap-  
 ter des Polnischen Reichs in seine Hände bekommen / vnd in  
 solcher zwifacher Wahl dem Keyser mit behendigkeit bevor-  
 kommen möchte. Dann er seines geringen Standes vnd schwachen Kräfte / in gleichem  
 auch leichtlich sich zu erinnern hatte / So Keyser Maximilianus ihm fürgreiffen würde /  
 daß Er / der ohne dessen die wenigsten Stimmen hette / gegen einem so gewaltigen Monar-  
 chen / auff dessen seiten die förnembsten Stände des Polnischen Reichs / auch die incorpo-  
 rierten Prouincien Preussen vnd Lieffland mit so viel gewaltigen festen Stätten / votiret  
 hetten / Ja mit dem auch der Moschowiterische Großfürst auff gewisse Conditionen besser  
 zu frieden were / so er ehe in die Posses gerahen würde / weniger als nichts auffbringen  
 köndte : Derwegen vnd ob wolerstlichen in der rechten ordentlichen Wahle / so im öffentli-  
 che Felde bey Warschaw geschehen / hochgedachter Keyser Maximilianus zum Polnischen  
 Könige durch die meisten Stimmen erwehlet / die Keyserischen auch stracks auß dem Felde  
 in die Statt Warschaw (so die Hauptstatt in Masuren vnd der Königin Leibgeding ist)  
 mit Triumph gerücket / der Erzbischoff von Gnisen auch das Te Deum laudamus / in der  
 Schloß oder Thumbkirchen daselbst ober glücklicher erfolgter Wahl gesungen / vnnnd also  
 Maximilianum öffentlich für einen König in Polen proclamiert / commendiert vnnnd auß-  
 geruffen : So hat doch jetziger König Stephanus / als er gesehen / daß der Keyser nicht  
 alsbald mit mehrern ernst / denn nur allein mit anschlagung etlicher Mandaten / sich des  
 Polnischen Reichs unterwunden / von seiner Wahle nicht abstehen wollen / sondern unge-  
 säumet sich erhaben / vnd ins Reich eigener Person mit geringem Volck begeben : Vnnnd  
 weil auff so viel mals vnd embsiges der Polen ersuchen / Maximilianus selbst zu kommen  
 entweder durch Kranckheit / wie etliche meyneten / verhindert / oder aber dessen sonderliche  
 wer weiß was für Bedencken gehabt : hat Stephanus auff seine seiten allgemach gezogen /  
 des Reichs Grossenmarschalck Herrn Andreas Dpolinsky / den Großschazmeister Herrn  
 Johan Dulsky / vnd des Reichs Groß Canslern / Herrn Johan Zamoisly / vnd als ein  
 nächterner verständiger Herr für sich selbst / so wol auch durch erstgemeldten des Groß-  
 Canslers in gleichem der obgedachten Herrn Sbarowsky vnd iren mit verwandten hülf  
 vnd zuthun / der vbrigen Polnischen Stände Gemüter allgemach an sich gezogen / welches  
 er dann so viel desto leichter enden können / weil die Polen von der Teutschen Nation der sie  
 im grund des Herzens nicht bey dem besten gewesen / domals ganz leicht zu den Ungern de-  
 nen sie an Kleidung / Waffen / vnnnd Moribus neher als Gott lob vns Teutschen zugethan /  
 abzuwenden

Stephanus  
 I. vom Ge-  
 schlecht der  
 Bathor.

Durch der  
 Sbarowes-  
 ky stimm in  
 die Wahle  
 kommen.

Preussen/  
 Liffland vñ  
 der Moscho-  
 witer stim-  
 men mit de  
 Keyser.

Keyser  
 durch die  
 meisten stimm  
 im feld ge-  
 wehlet.

Keyser nim-  
 met sich Po-  
 len nur mit  
 mandaten  
 an.

Stephanus  
 kompreige-  
 ner Person.

Keyser ers-  
 sucht kompt  
 gleichwol  
 nicht.

Stephanus  
 zeucht die  
 Stände an  
 sich.

Polen nicht  
 gut Teutsch  
 sondern da-  
 mals besser  
 vngersch.

Stephanus  
schworet den  
Polnischen ihre  
Privilegia zu  
halten.

abzuwenden gewesen. Zu dem das jnen Stephanus zugesagt gehabt/ auch mit einem Eynde hernachmals beschworen/ ihnen ihre / wiewol zum theil Barbarische Privilegia, ins gemein zu halten / so wol auch in specie etlicher grossen Herrn in Interregno geübte Handlung passieren zu lassen.

Herr Laschy ist  
wider den Kö-  
nig/ zeucht zum  
Keyser.

Ob dann nun wol etliche von den Polnischen Ständen mit dem Könige nit zu frieden/ sondern auff des Keyfers seiten waren/ so haben doch dieselben endtlichen auch als die schwächesten bewilligen müssen/ außgenommen etlich wenige/ die bey irem Voto vnd Eynde an dem Keyser bestendig blieben/ vnd lieber auß irem Vaterland entweichen wollen: Darunter ein fürnemmer Weywoda von Syras Herr Albert Laschy sich zu dem Keyser begeben/ etliche lange zeit sollicitiert/ das seine Keyserliche Maiestat sie mit verlassen / sondern nach kommen wolten / Darüber auch der König im sein fest Haus Landskron beym Kaisermarkt an Zips eyngenommen.

Der Könige  
nimmet Herrn  
Laschy die Lads-  
krone eyn.

Moschowiter  
ermahnet den  
Keyser.

In gleichem hat der Moschowiter auch nicht vnterlassen seine stattliche Botschafften zu dem Keyser zu schicken / ime Glücke gewündschet / vnd selbst in ermahnet / das er sich des Königreichs Polen annehmen wolte / sich auch erbotten eins theils Liffland ime wider gutwillig abzutreten.

Die Stephan-  
ie eilen mit der  
Krönunge.  
Die Königin  
ein Erbin des  
Reichs/  
Wirt Step-  
hanus vermehlet.  
Preussen vnd  
Liffland hält  
mit dem Key-  
ser.

Witler weile seynen die andern auff des Königs Stephani seiten auch nicht / sondern eynen mit der Hochzeit des verstorbenen Königs Sigismundi Augusti Schwester/ vnd der Krönunge stracks fort: Weil denn dieselb Königinne hiebevorn von den Polen für ein Erbin des Reichs / auff den fall ihres Bruders Sigismundi Augusti angenommen war/ vñ dieselb sich nun mit dem Stephano vermehlet/ In gleichem auch die Krönunge erfolgt: Als hub jederman an/ vom Keyser zu verzagen/ vñ wurffen ihre Herzen vnd Augen auff den Stephanum. Allein die Prouincien Preussen vnd Liffland hielten vnd hofften noch zum theil auff den Keyser. Derwegen König Stephanus selbst sich in Preussen machte/ vnd als er die Städte / Thorn/ Elbing/ Marienburg vnd den vbrigen Königlichen Theyl Preussen auff seine seiten bracht / hat er zu Thorn eine Versamlunge gehalten / Vnd weil der Moschowiter mit diesem König keines wegs zu frieden / sondern wider ihnen auff den Beinen war / Die Statt Danzig auch gleichfalls diesen König nicht eynnehmen wolte/ auß vrsachen/ das sie dem Keyser geschworen/ vnd desselben Eynds noch nicht los waren: hat der König mit etlichen Polnischen Herrn/ wie diesen dingen aller seits zu begegnen seyn möchte/ gerahtschlaget.

Ein Reichstag  
in Preussen.

Moschowiter  
vnd Danziger  
wider den Kö-  
nig.

Danziger in die  
acht ge'eet vnd  
vberzogen.

Vnd zwar die Danziger belangende / was damals an sie zu vnterschiedlichen mahlen gefonnen/ was sie jeder zeit geantwortet/ was zwischen dem König vnd jnen / ehe sie beläzert worden / für Tractaten ergangen / weil sie zu irer entschuldigung solchs selbst in offnen Truck gegeben/ so kan ein jeder solchs selbst lesen: Als sie aber bey solcher irer entschuldigung endlich verharreten / hat König Stephanus sie in die acht gethan / für Feinde proclamirt vnd sie vberzogen.

Littauer mit  
dem Danziger  
Krieges nicht zu  
frieden.

Doch seind mit diesem Proceß die Littawische Stände nicht aller dings zu frieden gewesen/ auch keine ansehliche Hülffe schicken wollen/ auß vrsachen das sie nötiger erachtet: ten/ das man dem Moschowiter widerstand thun sollte:

Vrsacher des  
Krieges.

Digressio.

Der Ruthorn  
des Kriegs  
lohn.  
Ioan. Dulski  
homo nauus,  
Lenocinij argu-  
itur.

Aber der Danziger benachbarte / als der Marienburgische Woiwada / der Herr Koska / vnd der Abt auß der Oliua / haben den König zum mehrer theil/ mit zuthun Ernst Weyers zu dieser Expedition die sie leicht gemacht/ vberredet: Wie sie denn auch iren rechten lohn/ von Gott derhalben empfangen. Dann der gemeldte Woywada / als er hernach mit dem jetzigen der Kron Polen Großschazmeister Herr Johann Dulsky für dem Königin Disputation geraheten / hat er sich auff sein groß Ansehen vnd vermeynlich habende Gnade zusehr verlassen/ vnd weil er dem Herrn Dulsky sein geringes herkommen / vnd vnter andern auch fürgeworffen / das er zu solchen Digniteten vom Sigismundo Augusto nicht were gesetzt worden / wo er demselben nicht seinen getrewen vnd zwar den größten fleiß in adducendis mulierculis, geleistet hette. Als haben sie für dem König zun Ebeln gegriffen: Es hat aber der Herr Dulsky auff erfodern des Reichs Großmarschales dem König mit einem Fußfall in continenti solchen gebrochenen Königlichen Burgfrieden abgetreten: Welches der Koska keines wegs thun wollen / vnd also in höchste vngnad / vnd sein vnd der seinen vntergang geraheten: Ernst Weyer aber der auch zur Belägerung heffig mit eingezrathen: als er sich auch seiner grossen Gnade / die er vmb den König in derselben Danziger Beläger

Koska kommet  
in Vngnade.

Belägerung / vnnnd auch in den Moschowiterischen zügen vermeynete erworben zu haben / zu sehr getröstete vnnnd frech vnnnd sicher worden / hat er den Picarsky / mit dem er wegen der Lehngüter in rechtfertigung stund / vnsthuldiger weise zwischen Dansig vnnnd der Oliua jämmerlich vnnnd vnerwarndter sachen zu erschliessen seinem Diener befohlen / derwegen er auch noch nicht sicher / oder aufgeföhnet:

Ernst Weys  
ere fall.

Dieser aber der Abt in der Oliua Casparus Gesschaw / der zuvor seinem selbst rühmen nach zu Leppzig etliche jar der Vniuersitet beygewohnet / vnnnd der höchsten Digniteten mittheilhaftig gewesen / hat auch do der König gesehen / woreyn er geführet gewesen / allgemach die Gnade zu Hoffe verloren: Vnd als er am grünen Donnerstage des 1584. Jars seinen Conuentbrüdern mit Fußwaschen ministrirt gehabt / vnnnd sich auff solche Arbeit mit seinen gewöhnlichen Zechbrüdern widerumb ergeszen wöllen / hat er einen Ahl mit einem vmbgeschlagenen in Maluasier genetzten Tuch in der heissen Aschen / bey von ferrn vmbgeschütteten glüenden Kohlen auff eine sondere art gebraten / vnnnd demnach sich etlich in der Mahlzeit vernemmen lassen / Er were nicht gnug gebraten: hat er geantwortet / er hette ein statlich Vermuth Oli / so er mit auß Frankreich vom Könige Henrich gebracht / das sollte wol helffen concoquieren. Vnd wie er dan ein Alchimist mit sein wolte / befahl er seinem Diener vnnnd laboranten dem Schaller von Eislleben / daß er das Gläpflin mit dem Vermuth Del an dem orte / vnnnd vnter dem numero / wie er im bezeichnete / holen sollte. Ob aber nun der Schaller in der Reye gefehlet / oder der Abt hiebevorn selbst ein ander schädlich Del an dieselben statt vnnnd numerum gefest / vnnnd doselbst vergessen / darvon kan niemand reden. Aber als der Abt das Gläpflin mit dem vermeyneten Vermuth Del bekommen / hat er zu erst in seine / darnach in der anderen Trinckgeschirr etliche Tropffen nach seiner weise des selben Dels gegossen: vnnnd haben also sämpftlich von dem Del wol gezecht / daß der Abt den dritten Tag neben einem Apotheker von Dansig gestorben / vnnnd also folgendes in der sterwochen sampt zwölffe seiner mischeer begraben worden.

Erschreckli  
cher fall des  
Abts in der  
Oliua.

Der Abt  
stirbt sampt  
zwölffe.

Als aber der König für Dansig lage / fielen der Moschowiter in Liffland mit grosser macht / verherete vnnnd verderbete fast das ganze Land / kam auch vber die Dina / welche doch ein starcker breiter strom / vnnnd bey Riga ein halb viertheil einer Teutschen Meyl breyt ist.

Einfall des  
Moschowiters.

Als aber der damals geordnete Administrator vber Liffland Herr Johan Kotchie wies sahe die grosse gewald des Feindes / Postierte er selbst eilend zum Könige ins Lager für Dansig / Ermahnete ihn daß er von solchem vnzeitlichen vnnötigen Kriege ablassen / vnnnd Liffland dafür auß des Moschowiters Rachen errettete. Welches aber damals leider nicht zuerhalten wahr / wie kurt hernach folget.

Der Danig  
ger Kriege  
hat müssen  
vorgehen.

Vnter dessen weil der Herr Kotchewis im Lager ist / ermahnet desselben Secretarius Joannes Bürinck von Braunschweig etliche gute gesellen / die rotteten vnnnd sterckten sich bis in etlich hundert / Namen ein Haus nach dem andern dem Moschowiter wider ein / bis sie auch das Haus Triden / welches ein Festung ist einbelamen / dorauß entsetzte vnnnd verzeydigte er etliche benachbarte Schloffer vnnnd Hoffe.

Johan Bürinck  
Mannliche tharen.

Das Schloß Triden bekam er durch ein behendes böflein ein. Er verkleidete etliche der seinen in vnterteutsche Bauwerkleder / wuste daß das Haus vbel besetzt vnnnd Prouiantirt war / sonderlich an Holz. Lude der wegen etliche Wagen mit Holz / schickt erstlich einen allein vorher mit einem Wagen an das Schloß / der gibt sich an er habe Holz / vnnnd ob sie mehr begerten / so weren noch etliche Wagen vorhanden: Als die im Schloß fro waren / daß sie Holz bekamen vnnnd die Porten dem Holzwagen geöffnet wurden / vnter des folgen noch mehr Wagen hernach vnnnd fiengen die vermeinten Bauwern mit denen in der Porten an zu handtieren / bis die vbrigen alle (so in der nehe in einem Grunde / derer es derselben orter viel hat sich verstecket) herzu kamen / vnnnd des Hausses mächtig wurden: Darnach / Als der Moschowiter die Statt Wenden ingenommen gehabt / in welcher Belägerung es so jämmerlich zugangen / daß auch etliche fürneme Frawen vñ Jungfrawe / do sie vom Schloß sehen kondten / was Tyranny die Moschowiter an Jung vnnnd Alt / ja was schand vnnnd vnbels sie an Frawen vnnnd Jungfrawen vbeten / vnnnd sie darnach mit den Sebeln von emander hauweten / haben sie sich in grosser anzahl mit etlichen wenig Mannspersonen / vnnnd iren kleine Kinderlin im Schloß zu Wenden neben dem grossen Herr Meister Saal in ein starck Gewelbe versüget / essen vñ trincken / so viel sie vbrig gehabt / mit sich genossen / sich mit dem lieben

Ein hubsch  
Stratagemma.

Schreckliche Tyranny  
der Moschowiter für  
Wenden.

## Polnische/ vnd Moscho.

Überhörte  
erbärmliche  
Berghaff-  
tigkeit der  
Frauwen  
zu Wenden.

Die Theolo-  
gi zu Riga  
verdämen  
solche That.

Männliche  
That des  
Büringks.

Das schloß  
Wenden  
erstiegen.

Moschowit-  
ter im feld  
nichts/ aber  
in besatzung  
gut.  
Moschowit-  
ter allerles-  
get.

Der Statt  
Wenden ge-  
legenheit.

Danziger  
Fried.

Behergte  
Lahrt eines  
Schiffers.

lieben Gott versühnet vnd vereiniget / vnd iren besten Zierath vnd Geschmeide angeleget / Vnd do sie gesehen / daß jetzt der Moschowiter der Statt vnd Schlosses mächtig werde / haben sie ire Kinderlein in ihre Arm getruckt / das Puluer so sie zuuor vnter das Gewelbe geordnet gehabt / mit einem langen Luntenstabe zum Fenster hinab angezündet / eine ander gefegnet / Gott angeruffen vnd also sich selbst gesprengt. Welche That den benachbarten Stätten vnd Häusern / ja auch in der Statt Riga mercklichen Schrecken / vñ dem Tyrannen dem Moschowiter groß verwunderung gebracht. Vnd ob wol die Theologi zu Riga wider solche der Wendischen Frauen vnd Jungfrauen selbst Sprengung viel geprediget / vnd doselb verdammet / so mag doch ein jeder selbst vrtheilen / woran in so grosser bedrenzung vnd fürstehender Schand vnd Laster / darauff ihn doch als bald der Tod auch für Augen war / besser gethan sey gewesen.

Als nun / wie gemeldet / der Moschowiter die Statt vnd Schloß Wenden erobert / vnd wol besetzt gehabt / seyrete dieser Büring widerumb nicht / sondern machte einen Anschlag mit seinen Gefellen / wie sie die Statt wider einbekommen möchten : Machen sich also in die 400 starck in der Nacht / an das Schloß / an dem orte / da es hiebevorn am hefftigsten beschossen vnd mit starckem hölzernen Pollwerck von den Moschowitern widerumb verwahret ware / setzen daselbst ihre Leitern an / als es im ersten Schlasse war / kommen erstlich ihr etliche wenig auff die Mauren / Dieselben vermercken nichts das sich etwa gereget hette : Derhalben sie hauffen weise sich hinauff machen : bekommen das Schloß eynd / bringen dieselb Besatzung leichtlich vñ / ehe der ander hauff in der Statt erwacht / fallen demnach in die Statt. Aber gleich wie die Moschowiter im Felde keinen Stand halten / Also vertheidigen sie ihre Besatzung gemeiniglich desto besser : Haben derwegen mit den Moschowitern in der Statt viel zuthun gehabt. Denn sie haben sich in eil in den steinern Häusern verschlossen / vorgraben vnd verpollwercket / die Ziegel von den Dachen abgetragen / darmit sich gewehret / vnd gleich wol ihre Kohr auch gebraucht : Das also die Teutschen den folgenden tage bis in die Nacht mit den Moschowitern handthiret / bis durch Göttlichen Beystande die Feinde all erleget / in Häusern verbrennt / die vberigen gefangen.

Dieselbe Statt Wenden ligt sehr wol vnd lüftig / ist zur zeit des Ordens die Hauptstatt in ganz Liffland gewesen / do dann die Dänische Herrn Meister ihren Residenz gehabt. Es ligt ein hübsch groß Schloß in der Statt / so im Circel fast ein viertheil Meil begrieffen / vnd ist der Moschowiter viel mals bis an Wenden kommen / aber allzeit zurück kehren müssen / viel tausent Mann zu vnterschiedlichen mahlen für diser Statt vnd Schloß verloren / also / daß man es dafür gehalten / daß das wort Wenden den Moschowitern ganz ominosum mit dem namen vnd der That gewesen sey : Wie denn auch derselbigen Tyren hiebevorn / nimmermehr ferrner in Liffland als bis gen Wenden gekommen / ohne daß man zween neuwe Freyherrn als Eylhart Krausen vnd Johann Tausben öffentlich beschuldiget / daß durch ihre Verräterey der Moschowiter hiebevorn ein mahl / vnd hernach bey dem Danziger Kriege zum andern mahl / weil er kein Widerstand gehabt / vber Wenden / vnd vortan vber Dünne Strom bis ins Herzogthumb Churland gezogen.

Als nun der König für Danzig solch Jammer in Liffland vernommen / were er zwar / weil die Littauer vnd viel Polnische Herrn derhalben ihm in Ohren lagen / abgezogen / Besorgte sich aber allerley Schimpff vnd Nachrede / vnd daß die Danziger dardurch etwas frecher werden möchten : Wie sie denn auch noch nicht / so balde sich zu Friedhandlung bewegen lassen hetten / wo sie nicht in dem starcken aufffall bey Derffaw in die 3000 Bürger vnd gute Soldaten verlohren gehabt : Vnd wo nicht etlicher Chur vnd Fürsten des Römischen Reichs stättliche abgesandten ankommen weren / die sich der Friedshandlung mit ernst vnternommen hetten.

Der Fried wurde vnter andern fürnemlich dahin gerichtet / daß sie dem König Stephano hulden / eine namhafte Summa Gelds erlegen solten. Die Pfundkammer betreffende ist es erst nunmehr kärzlich auch verglichen : Was sonst in zeit der langwrigen Belägerung beyderseits ergangen / weil ich dessen in sonderheit keine ausführliche vnd vmbständige Historien zu schreiben für mich genommen / laß ich dieses falls beruhen. Jedoch muß ich eine kühne That eines Schiffers allhie erzehlen. Dann als die Polen vnd Ungern das Blochhaus bey Danzig zustürmen sich vnterfangen / auch ein theil vber

über die Brücken/so sie geschlagen/die vbrigen im anzuge waren/Leget dieser Schiffer sein Schiff auß/ zeucht die Segel für Windt/vnnd segelt mit vollem Winde wider die hölzim Brücke/keines schiffens oder Gefahr achtende/vñ läufft die Brücke zu grunde/das also die jenigen so darauff waren/ zu mehrerm theil versoffen/die so hinüber waren/wurde er schlagen oder gefangen/die aber noch d jenseit waren/den würde der Weg benommen.

Es machte den Dancgern über das/ das sie dem König in Dennemarck billich zu danken/ auch einen vergeblichen Trost/ der Beywoda von Syraz Herr Albert Lasky/ welcher bey dem Keyser war/der schriebe an sie/wie er balde mit vier tausent Hoffleuten/vñ etliche Fußknechten ankommen wolte/ vnd wann sie seiner gegenwart verständigt würden/solten sie auff der einen seiten außfallen/ so wolte er an der andern seiten den angrieff thun/ d hoffnung/die Polen balde in die Flucht zu bringen.

Wie aber dieser Tumult in Preussen gestillet/ schriebe der König an alle Castella: Der König nen in Liffland vnnd an den Administratorn/ Herrn Johan Kotchiewiz/ vermahnete sie/ vermahnet das sie den Liffländern ein Herz einsprechen/ vnnd zur Standhaftigkeit mit allem ernst die Liffländer vermahnen solten: Dessen wolte er krafft derselben Briuen zugesaget haben/ das er alle Ordnungen/ Donaciones, vnd dergleichen des Herrn Kotchiewiz vnnd auch der Castella: Des Königs nen festiglich halten/vnd ratificieren/vnd noch darneben die wolverdienete Personen in sonderheit gnädigst in acht nehmen wolte.

Mitler weil als von den Polnischen vnnd Littawischen Ständen/ der Zug vnnd Contribution wider den Moschowiter bewilliget/ vnnd beschlossen/hat der König die Liffländische Häuser/darinne Moschowiterische Besatzung gelegen/vnberuhet bleiben lassen/ Pologky vñ vnd strack nach dem Fürstenthumb Polosky vnd Wilkilyk gezogen/ dieselb auch in kurzer Wilkilyk zeit eingenommen/ vnd haben die Ungern vnd Polen den Moschowitern/ seine vorige an eingenommen den Liffländern geübte Mordt/Brand vñ andere Tyranny/redlich wider zu hause bracht/ vnnd mit gleicher Münze bezahlt.

Nach solcher Victori ist der König wider in Polen gezogen/ vnnd weil es vermöge der Statuten/die zeit erforderte/einen Reichstag zu Warschau gehalten/do man dann eine neue Contribution vnnd Expedition bewilliget: Auff demselben Reichstage hatte auch der Türckische Keyser seine Botschafft/ wünschete dem Könige zu solchem Siege viel Glück/ schickte ihm auch einen köstlichen Sebel/ als dessen er ihn würdig achtete/ vnnd den er auch ferner wider seine Feinde mit gleichem Glück vnd ehren führen solte: Beklagte sich aber zugleich darneben/das hievor vnd sonderlich abwesend des Königs die Russaken/ so an der Moldawischen vnd Walachischen Grenzen zu ligen pflegen/ ihm täglich grossen Schaden zu fügten/ bat dieselben abzuschaffen: Vnd fürnemlich weil ihr Oberster der Potkova genannt/ jetzt in des Königs Händen gefangen: Hette derwegen den Gesandten abgefertiget/ das er nicht weichen solte/ er hette denn augenscheinlich gesehen/ das dem Potkova das Haupt abgeschlagen were: Solte aber ihme solches geweigert werden/ so müßte er es zur Verachtung vnd Vnfreundschaft deuten/ vnd darauff bedacht seyn was im auch seines theils hierbey zu thun seyn möchte.

Dieser Potkova war ein ansehlicher Herr/ vnnd von vngewöhnlicher stärke. Dann er ein neuwe vngebraucht Hufeisen mit den Händen wie ein Papir zureissen köndte/ denselben hatten die Russaken für ihren Obristen an der Grenze auffgeworffen/ vnnd plageten den Türcken sehr wol. Nun bestellte der König solche Practicken das der Potkova von seinen guten freunden auff ein gewissen ort beschrieben würde/ als ob sie mit ihm zureden hetten/ würde ihm auch wegen des Königs sicher geleit bey treuw/ ehr vnnd Glauben zu gesagt. Dieser als ein ehrlicher Kriegsmann glaubt/ vnnd kompt zu denselben seinen güthen Freunden/ die vmb gelimpffs willen nicht genennet werden/ die denn ihm alsbald des Königes meynung eröffnen/ Nemlich das er sich von den Russaken abwenden vnnd zu ihrer Reichstat verfügen solte/ mit grossem versprechen/ das ihm kein leid widerfahren solte. Der Potkova trauwet noch ferner/ zeucht mit vnnd kompt in Polen. Als nun im Rathe deliberiert wurde/ was man ihm vorhalten vnnd dem Türckischen Gesandten auff sein suchen zu antwort geben solte/ Vnd als der mehrer theil der meynung war/ Man solte bey dem Türckischen Gesandten alles mit bestem Gelimpff ablehnen vnnd den Potkova retten: zeigete der König an: Ob wol nicht ohn Man hette den Potkova auff sicher Gleit vorschrieben/ so verstunde es sich doch nicht

Laskyschreibet an die Dancger.

Der König die Liffländer. Des Königs ges groß erbieten.

Reichstag Anno 81. Türckisch Boeschafft. vnd wirzung.

Des Potkova der Russaken Oberster stärke.

Potkova list beredet.

Rathschläge wegen des Potkova.

Des Königs ges Potum.

Polkova  
condemni-  
ret.

weiter / als zu seiner gerechten Sachen : Weil man aber nun befinde / daß er wider die Pacta foederis gehandelt / vnd der Türckische Keyser sich dessen zum höchsten beschwerte / köndt man ihn wider solche Landfrieds / Eid/vnnd Bundbrüchige That nicht gleiten noch schüßen : Jedoch so sie je den Polkova zu retten gedächten / so vernemen sie auß des Türcken schreiben so viel / daß auff solchen fall derselbe allbereit seine Sebel gewesen hette. Do sie nun auch des Türcken Zorn / Feind oder Freundschaft wenig achteten / so were er zwar ihr König / vnnd were bereit gleich wie wider den Moschowiter / also auch wider alle ihre Feind ihnen mit darstreckung seines eigen Leibs vnnd Lebens beyzuwohnen / mit angehenckter Warnung / daß sie gleichwol nit zuviel auff einen bitten nemmen solten: Do nun die Polen vernommen / daß es ihnen zum Streit gerathen möchte / haben sie sich auff Caipha seiten gelegt / vnnd den Polkova nicht allein nicht mehr vertheidiget / sondern auch ins gesamt zum Tode verurtheilet.

Neuwe con-  
stitutiones  
gesetzt.

Ein vn-  
christliches  
Statutū  
wird aboli-  
ret.

Denselben Landtag vber hielt der König Landgerichte / hat auch eine grosse anzahl wichtiger Sachen / derer etlich tausent hiebvor von Sigismundo Augusto vnerörtet ge- lassen waren / expediret / hatte gute neuwe Constitutiones publiciret / etliche der alten vnbilli- chen Statuten gecndert / zum theil gar abrogiret / vnd neuwe an die statt geordnet / darun- ter auch das Statutum : So ein Edelmann einen Burger oder Bauwers- mann umbrechete / wenn es schon fürseklicher weise geschehe / daß er nur vmb 20. alter Schock gebüßet werden solte: Auch mit auffgehoben / vnd die Straffe ge- schärffet worden.

Der Herr  
Lasky kom-  
met wider  
in Polen.

Denselben Reichstag ist der Synradische Woywoda Herr Albert Lasky widerumb gen Verschaw von des Königlich Keyser Hoffe ankomen / sich gegen dem König gedemüthiget / der in denn auch gutwillig wider auffgenomien / vnd mit diesen kurtzen worten empfangen: Si dominatio tua citius accessisset, melius fecisset, sed ga salua nūc aduenit, tota gau det Respublica. Den folgenden Tag hat er geschworen / vnd seinen Stand vnd Rathstelle widerumb eingenommen.

Moschow-  
iterisch Bot-  
schaft vnd  
Werbung.

Des Köni-  
ges ant-  
wort.

Die Moschowiterische Botschafft war zwar auch auff demselben Reichstag zu Verschaw / Begerten der König solte ihrem Großfürsten erstlich alles wider einräumen / daß er ihm den uechsten Zug abgenommen / darnach wolte er einen leidlichen Frieden mit Liffland eingehen: Aber der König als er spürete / daß der Moschowiter nur auffzug suchete / biß er sich mitler weile stärken möchte / gab dem Gesandten diese antwort: Weil ihr Groß- fürst solche vnbilliche vngewöhnliche Werbung anbringen liesse / müste er gedencen / daß es im wenig vmb Frieden zuthun were / wüste ihnen also keine antwort hierauff zu geben / noch einigen anstand zu machen / sondern sie solten irem Großfürsten sagen / do jme ernst zu Frieden were / solte er seine ansehnliche Botschafft mit anderer Werbung vnd vollkomme- ner Gewalt zu im abfertigen : Er der König wolte derselben im Felde ins Moschowiters Lande abwarten / vnd doselbst auch alsbalde ein antwort geben.

Der ander  
Zug wider  
den Mo-  
schowiter  
beschlossen.

Als nun der Türck mit des Polkova Tod gestillet / mit den Dankgern alles verglie- chen / wid den Moschowiter aber d' Zug vñ Contribution anderweit einhelliglich gewilliget: Ist der König von Verschaw / am Oftermontag Anno 1551. in Littawen nach Amstriboua vñ Brodno verückte / den Ständen auch / daß sie sich rüsten mögen / zu hause verleubet:

Anschläge  
des Herrn  
Lasky.

Mitler weile hat der Herr Lasky mit etlichen Polnischen Herrn einen anschlag ge- troffen / wie sie den Moschowitern zu Wasser angreifen wolten / Schickten also auß des Königes zulaf Laurentiū Müller der Rechten Doctor an die Könige Schweden vñ Den- nemarck zuverneihen was sie bey diesem Werck thun wolten: Der anschlage war diß / daß sie auff der See / hinder Norwegen vnd Corelien dem Moschowiter einfallen wolten: auff daß sie im durch S. Niclasport vnnd Colmograd in das Bialezar (welches Closter in der Weissen See ligt / vnd dorinnen der Großfürst seinen besten Schatz verwaret hatte / vnd do- mals weil es ab / vñ an einem festen orte gelegen / aller kundschafft nach vnbesetz war) komien möchten. Der König in Dennemarck gab zur antwort / daß er mit dem Moschowiter in kei- ner öffentlichen Behde stünde / sondern hette jezund seine Gesandten bey im / vor derer wi- derkunfft er sich in nichts erklären köndte. Aber dem König in Schweden gefiele dieser an- schlage sehr wol / erklärte sich auch in schriftlicher offener Resolution dahin: Wo ferrn sein lieber Schwager der König zu Polen demselbigen Fürneihen selbst mit der That nachsehen würde

Denemar-  
ckische ant-  
wort.

Schwedi-  
sche erklä-  
rang.

Würde: sollte man bey jme Schiffe/Haffen/Munition/Victualien vnnnd guthe Leute hiezu jeder zeit mächtig sein: Wüste sich auch zu erinnern/ daß kurz zuvor der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst vnnnd Herr/ Herz Georg Hans Pfalzgraff bey Rhein/ıc. sein lieber Schwager solche mittel vnd wege auch für geschlagen: wolte auch diese sachen jm mit allem fleiß angelegen seyn lassen.

Weil der Herr Laschy vnnnd andere mit diesen anschlagen sich bemühen: vnter des zeucht der König auff im Junio: vnd wurde für rahtsam befunden/ daß man stracks sollte widerumb nach des Moschowiters Lande ziehen: vnnnd die Moschowiterische besatzung in den Tieffländischen Häusern vnbestimmt lassen: Auch sollte man für allen dingen die Statt Pleskow belägern: wie denn auch solchem allem nachgesetzt wurde. Als aber der König jetzt im auffziehen war/ hatte er auch vier tausent Tartern wider den Moschowiter Belt gegeben/ dieselbe sollte einer Cirkasky genant/führen. Der Moschowiter hatte solches erfahren/ vnd eben denselben Tartern noch so viel Belt gegeben/ daß sie jm wider den König dienen sollten: Als nun der Cirkasky an die orte zihen wolte/ da er seine Tartern hinfescheiden/ Nemlich an der Grenze des Herzogthumbs Osterreich/ hatten die Tartern eine Verrätherey vnter jm gemacht/ vnd sich vber die vorigen/ so von jm bestellt waren/ auff etliche mehr tausend gestärckt/ in willens so jr Oberster ankame/ denselben zu fangen/ vnd dem Moschowiter zu lieffern: Als sie nun meyneten der Cirkasky werde mit geringem Volck vorhanden seyn/ vnnnd ihr plündern nit lassen kondten/ wurden ihr etliche von des Herzogen Constantini zu Osterreich Vnterthanen gefangen/ vnd wurde dardurch jr anschlag eröffnet. Derwegen schickte der Herzog Constantin in eyl dem Cirkasky etlich hundert gute Hoffleut nach derselben Art zu: Vnd als Cirkasky selbs auch 400. gute erfahrene Arcubusierer hatte/machte er sich an sie/griff sie/ als die wider Teusche vnnnd Polnische Rüstung vnbewehrte Leut seind/ mit wenig Volck an/ erlegte jrer ein grosse anzahl/ die vbrigen brachte er in die flucht/ Name viel jrer Knefen vnd auch andere gefangen: Welches sie aber kurz hernach mit grossem der Kron Polen Schaden rochen: Dann als sie gespüret/ daß der König außserhalb Landes gewesen/ seind sie wider vnvorsehens vber den Boristhenem gefallen vnd in die 24. Stätte/ vnd viel Dörffer außgebrannt/ vnd etliche tausend Mann/ vnd eine grosse anzahl Viehes vnd andern Raubes mit sich hinweg genommen. Dañ es ist der Tartern ein solcher Feind/ der alles auff die flucht vnd behendigkeit setzet/ er felle vnvorsehens offtermahl ein an der Grenze mit fünffsig/ sechsig vnd mehr tausent Mann/ was er in solcher eyl von Raub an Mann/ Viehe vnd andern erwischen kan/ führet er mit sich hinweg/ verkauffts dem Türcken/ Vnnnd so er vermerckt daß man ihn wil nacheylen/ Nimpt er einen schwanck durch ein andern Weg/ ob er schon soll ein Reichstag vierzig meynen vmbziehen/ wañ er ein derwegen jme mit seinen leichten Pferden/ nicht wol kan nachgejagt werden/ so helt er auch kein standt nicht.

In dieser Pleskowischen Expedition, machte der König zum Obersten Feldherrn/ den Groß Canslern/ Herrn Johan Zamoisky/ dardurch denn der angespüene Hass/ zwischen demselben vnd dem Herrn Johan Sbarowsky je lenger vnd mehr wuchs vnnnd zunahm. Dann der selb Johan Sbarowsky/ ist ein feiner erfahner Kriegsmann/ hatte hiebevor wie hie gemeldet/ viel drumm gethan/ daß d'ieser König bey der Wahl vñ der Kronen bliebe/ vnd war im Danskger Kriege Feldoberster gewesen: Nun thete jme wehe/ daß der Cansler/ der in die Cansley billicher bescheiden seyn sollte/ ihm fürgezogen würde. Wie dann solchs eben messig den Podolischen Woywoden zum hefftigsten/ vnd dermassen verdrossen daß der selb der im vorigen Bilkulufischen Zuge für Schablos sich Rittermessig vnd wol gehalten/ vnd auch ein erfahner Kriegsmann ist/ nit mehr mit dem König auffziehen wolte. Zu dem gefiele ihnen/ wie auch andern mehr nicht/ des Canslers anschlege/ wie dann auch der gang leztlich mit sich bracht/ daß es war die Artelery dermassen angeordnet/ daß do er anzu beste treffen kam/ war weder Kraut noch Loth mehr im ganzen Königischen Lager/ daß man auch nach Riga/ fünffsig grosser meynen mit merklicher gefahr darumb schicken mußte. Vnnnd hette der Moschowiter dessen gewisse kundtschafft gehabt/ so hette man nit schaden wider abziehen müssen.

Der Oberste Farenbecke hatte das Moschowiterische Munch Kloster Pieschur nicht weit von der Pleskow hart belägert/ vnderstunde es sich auch zu stürmen. Aber die Munchen hatten besatzung drinnen/ die wehreten sich sehr wol/ vnnnd war vnter andern den

Der König  
Ge zeucht  
auff/ strags  
nach der  
Moschow.Der Tartern  
vntreuwe.Der Tartern  
Anschlag  
verstarthen.Tartern  
geschlagen.Der Tartern  
thut wieder  
groszen  
schaden.Des Tarters  
gebrauch/  
felt.Der Groß  
Cansler  
wird Feldherr  
für der  
Pleskow.Polnische  
Ritterschafft  
mit des  
Canslers  
Regiment  
vñ an  
schlegen  
nit  
sieden.



Gespente  
für Piesz-  
schur.

Ein ander  
Gespente  
in der Bes-  
sagung.

Die Mün-  
che glauben  
dem Ges-  
penst.

Gespräch  
gehalten.

Oratio  
Parnomif-  
sz.

Replicatio  
Moschi.

Ein harter  
vorwurf  
de Ungern.

Teutschen allzeit etlich Teuffel gespenst (so doch die Mönche ihrem vermeintem heyligen Leben vñ Orden zu schreiben) zu wider/das wann sie schon das Glück in der Hand gehabt/doch wider die Gottlosen Mönche nit haben brauchen können/vnd die so hinein gefangen gewesen(vonder denen des Herzogs von Churlande Bruder sohn) berichtet/das do die Mönche in willens gewesen das Closter des andern tages vffzugeben/vnd mit den Gefangenen allbereit gehandelt/sie wol tractirt vñ verehrt gehabt/damit sie bey iren Landsleuthen jnen widerumb gunst vñ guten willen erbitten soltē. Do sey ein Kind in derselbe Nacht auff der Mauer herauff gehende von der Wacht ergriffen worden/ Vnd do mans gefragt/Wie es in das Closter komme: Hat es geantwortet/der Gott desselben Closters hab es hinein geschickt/mit befelch jnen zu sagen/ sie hetten je noch gute feste Mauerren/hetten auch Prouiant/kraut vñ loth gnug/wehren noch frisch vñ gesund. Was sie den für ein noth bedrengt/das sie sich vnd das heylige Gotteshaus den Teutschen ergeben woltē/sie solten noch drey tage halten/würden sie sehen das alle jre Feinde abziehen würden/wie auch geschehen/vnd das Kind als bald verschwunden ist. Darauff haben die Mönche die gefangene alle wider in die Gefängnisse geworffen/vnd mit grossem Geleute vnd geplärr iren Gottesdienst wider angefangen/Ingleichen auch weidlich wider ins Lager hinauff geschossen. Vnd nach demselben haben sie gespräch begeret zu halten mit den Königischen/ haben die gefangene Teutschen auff die Mauerren treten/vnd das gespräch erfordern müssen. Do dann von den Königischen ein Ungarischer Oberster Parnomissa genäd/sich mit den Moschowiterische in solch gespräch eingelassen/vnd fragte der Moschowiterische Oberste/was die Königischen von den Mönchen oder auß dem Closter für schaden jemals empfangen hetten/das sie dasselbe belägerten vñ dermassen bedrengten: Wolten sie Kriegsleute seyn/So solten sie an der Statt Pleskow jre Mannheit beweisen/der Parnomissa antwortet/das die Statt Pleskow hart genug allbereit belägeret were/solte auch in kurzen tagen/ob Gott will in iren Händen seyn: Nun hatten sie verhofft gehabt die Geistlichkeit im Closter Pieszschur / solte in betrachtunge das sie augenscheinlich sehen/ das von dem Großfürsten keine entsagung zu hoffen/ sich gutwilliglich an die Königliche Maicstatt zu Polen/ als ein Christlichen Potentaten/vnnd der sie nicht allein bey ihrer Freyheit zuerhalten/ sondern mit viel höhern zu begnaden/ in willens were/ergeben haben. So befunden sie das in solchs nicht allein nicht annemlich/sonder das sie sich auch als Feinde vnd Kriegsleute wider den Königlichen hauffen/ irer Regel vnd ordnen ganz vngemess auß dem Closter erzeugten: Vermahnete sie/das sie nochmals sich vnnd ihr Gotteshaus besser bedencken vnnd zu dem König ergeben solten: Wo nicht/so wolten sie sich mit stärkerer macht für das Closter lagern/vnnd solte nicht ein Stein auff dem andern/auch nit einer von denen so darinnen weren bey leben bleiben/allermassen wie zu Polozky/ zu Schabloz vnnd andern Moschowiterischen Häusern in dem vergangenen Zuge geschehen were.

Der Moschowiter Replizierte/es nehme sie wunder/das die Königischen an diesem Closter wolten zu Ritter werden/so sie sich wolten einen Namen machen/solten sie die armē Mönche mit frieden lassen/vnnd erst die Pleskow innemmen/wie sie sich dann erbotten/so balde sie verneinen/das die Pleskow in des Königs Händen were/wolten sie selbst kommen/vnd die Schlüssel entgegen bringen/das sie sich aber zuvor ergeben solten/were im noch zurzeit sehr bedenklich vñ verweisslich/zu dem so stiesse sie dieses für den Kopff/das die Ungern kein zugesagte Treuw noch Glauben hielten/dann sie denen in Bilkiluky auch zugesagt/sie frey vnd sicher abziehen zu lassen: Aber wie die armen Leute herauff weren kommen/hetten die Ungern sie angefallen/cines theils erschlagen/die vbrigen geplündert: Welchs dann an jnr selbst wol war/ Aber der König entschuldiget sich/das es wider sein willen vnnd befelch geschehen sey: Derwegen sie nicht mehr glauben köndten/sonder beruheten auff ihrer meinung/sie wolten vnd gedechten sich zu wehren bis auff den letzten Mann/welches ihnen ihr Gott noch diese verschieden Nacht auch befohlen. Vnd damit sie es sehen möchten/das sie noch Kraut vnd Loth genug/befahle stracks der Moschowiterische Oberste/das man solte etliche schosse lassen abgehen.

Darauff der Parnomissa in vermahnete er solte innhalten/bis er mit den seinen abgezogen/ Dessen lachte der Moschowiter vnd sprach/ so solte er sich balde weg packen: So haben aber die im Closter stracks darauff so greuwlich zu schiessen/zu leuten/zu schreien/desgleichen grosse gewaltige Steine herauff zu schlaudern angefangen/das man leichtlich gespüret

Gespüret daß sie zum auffgeben noch nit lust gehabt: Vnd hat also der Oberste Jarensbecke Sa. Esbeck sampt den Vngern dismal die Mönche bleiben/vnd die belägerung verlassen müssen. muß abziehen.

Es ist aber Pieschur ein Closter etwa ein Meyl von der Pleskow / darinnen schwarze Pieschur Keussische Mönche seyn/der Religion fast des Griechischen Glaubens / das Closter ist gelegheit. eines grossen weiten begriffs / darinnen viel hoher schwarzer Bäume wie ein dicker Wald stehen / hat trefflich viel Gebäuwes darinnen / Vnd hat die meisten vnnnd dieffsten Gräben innwendig der ersten Ringmaur/daß man dieselben aussen nit sehen kan/wie man dan auch vor Gebäuw aussershalb der Dächer mit viel sehen kan/sondern ligt innwendig das Gebäuw als gar tieff/also/daß es für einen guten harten anlauff wol einen Puff außstehen kan.

Für der Pleskow ist auch wenig Ruhms dismal erjaget worden: Dann die Moschowiter erstlich dapffer herauß gefallen vnd sich vermercken lassen/daß auch gute Kriegsleute drinnen weren. Wie denn der Kern der fürnembsten streitbaren Moschowiter/ ja auch alle munition vnd Vorrath in diese Statt geföhrt ist gewesen. Also daß der Moschowiter alle seine hoffnung/vnd trost/ Glück vnd Vnglück auff diese Statt Heyl oder Vntergang gestellt gehabt. Er hatt auch das vorscheine Jar darinn im Felde zum Widerstand kein Volck geschickt: Wie dan alle die jenigen/so mit gewesen/bekennen müssen/daß sie in dem vorigen Zug vor Polosky vnd Vilkiluky/auch jetzt für Pleskow in öffentlichem Felde kein Entsatz noch Vnterstand vermerckt haben: sondern hat alle seine Macht in diese Statt gewendet/wie dann die Gefangene bekennet/daß die Pleskow/die Moskow were/vnd so die Pleskow eröbert würde/ so were des Großfürsten ganze Macht erleget.

Diese Statt Pleskow liget jenseit Niga fünffzig grosse Meylen / an einem schönen Der Statt orte/ mit kleinem fruchtbarren Gebirge umbgeben / an einem schönen Fischreichen Wasser/ Pleskow dorauß sie Winterszeit jetzt im Frieden bey hundert Schlitten voll Fisch mit einander nach gelegens Wenden/Wollmar/Rockenhausen vnd Niga zuföhren pflegen: Die Fische seynd des mehrer heit. theil Keulpersche vnd Murenen/die sie in grossen Schlitten auß breiten Pasi oder schalen von den Bäumen gemacht/einbacken/also lebendig in Schnee schichtweiß/ Vnd ob sie schon auff einander einfrieren/ jedoch weil sie in zween Tag vnnnd Nacht ihre Reise ablegen können / werden der mehrer theil Fische so sie in Wasser geworffen werden / mit sampt dem Schnee/widerumb lebendig. Die Statt an jr selbst ist groß/schätze sie mit viel geringer dem augenschein von aussen nach/als Paris/hat zimliche starcke Mauren/an etlichen orten bey drey guther Klaffter dick / ligt an etlichen anstößen auff einem harten Rief / der sich in das Wasser strecket / vnd ist auch sonsten mit der grossen dicken Palcken verpoltwercket / daß es für ein feste derselben örter wol muß passirt werden : Es hat sehr viel Closter vnnnd Kirchen drinnen / vnnnd seynd die Thürren oben an den spizen alle vergült / welches denn sonderlich gegen dem Sonnenschein sehr lästig an zuschauwen: Oben ist gemeldet / daß für dieser Statt nichts sonderlichs von des Königs Volck außgerichtet worden/Dhne daß ein theil d' Stattmauwren eingeschossen/dardurch man verhofft gehabt/mit dem Sturm ein Nicht viel zukommen. Aber sie haben drinnen noch ein starck Hülzern Pollwerck geschickt gehabt / daß ausgerichte also der jenigen/die sich an dasselb lot in Sturm gewacht / wenig seynd davö zu rük können. für der Ples In welchem Sturm auch der fürnemme Kriegsmann der Her. Beckus (der hiebevör mit dem kow. jetzigen Könige/wie er noch in Sibenbürgen gewesen/schwere Kriege geföhret ) geschossen vnd umbkommen : Sonsten hat es wie in solchem scherke pflegt zuzugehen / zimliche harte Scharmüzel gegeben/ biß endlich die Moschowiter allein jrer Statt vnd Festung gewarret/vnd sich nit mehr herauß begeben wollen.

Witler weil als der König zu Polen für der Polosky vnd Vilkiluky in dem vergangen Schwedis Zuge / vnd jetzt den letzten für der Pleskow sein Gelüct versuchet gehabt / seyrete der sche Krieg König zu Schweden auch nicht: Dann es hatten sich diese beyde beschwägerte Könige (sin mit de Mo temal sie zwo Schwestern zur Ehe beyde des seligen Königs Sigismundi Augusti Schw schowiter. ster) mit einander verglichen / daß sie mit gemener Stärcke vnd Kräfte diesem Feinde Verein widerstand thun wolten / vnnnd was ein jeder würde dem Moschowiter abnemmen/ das solt güg Schwe des jenigen seyn/der es bekeme: Schickete derhalben der König zu Schweden seinen Felde den vnd Po herrn den Ritter Pontum de la Garde , mit Schwedischen vnd Teutschen Kriegsvolck / zu len. Rossz vnnnd Fuß in Finland/dem gelüct es/daß er nicht allein dasjenige/was der Moscho Ritter Pon witer für etlichen Jaren in derselben gegent eingenommen gehabt / wider bekompt/sondern tus bezwin erobert/ vnd schlegt dem Moschowiter ein stück gutes Landes ab / biß in einhundert grosser get Finlads.

Meÿlen vnd biß an Corelien hinan / Vnd vberkompt das Haupthaus desselbigen Landes Reyholm genandt.

Anschlag  
auff die  
Narua.

Den Sommer aber/wie der König zu Polen für der Pleskow lage / richtet der Kö-  
nige gleicher gestalt seine Kriegsschiff wider den Moschowiter zu : Vnd wie die meisten  
Schiffe auß allen orten zu Stockholm vnd Kalmar waren/läßt er alle dieselben Schiff ar-  
restieren/derer musten eins theils mit aufffahren/ Volek vnd Prouiant mit helffen vber-  
führen/die vbrigen musten gleichwol im Haffen ligen bleiben/biß das Kriegsvolek alle wegk  
Gefegelt war. Schickte also in der stille den Herrn Pontum mit Kriegsvolek vnd gnugsam  
mer Munitio nach der Narua/ Do dann der Herr Pontus den 4. Septembris Anno st.

Narua bez  
schossen.

vier vñ zwanzig grosser Karttaunen/für die eine seite d' Statt gerückt / zwölff hinder zwölff/  
so bald die ersten zwölff Karttaunen abgangen waren / ließ er stracks die andern zwölff so dar-  
hinden stunden auch abgehen/Schoß also in den dritten Tag vnd Nacht/biß er die Mauw-  
ren der Erden gleich legte/vñ daß die Hoffleute neben dem Fußvolek mit gestürmet. Haben  
also den 6. Septembris Anno st. die Statt Narua mit stürmender Handt eynbekommen/  
in die fünff tausend Mann/jung vnd alt vmbbracht/einen zimlichen Borrath funden/vnnd  
sonderlich weit mehr Puluer bekommen/als sie verschossen.

Narua mit  
stürmender  
Handt ge-  
wonnen.

Es hat auch Herr Pontus also bald etlich Volek geschickt gen Jammagroot / drey  
meyl von der Narua / an welchem ort die Moschowiter pflegten ihre Wahr nider zu legen/  
vnd darnach in der Breecke nach der Narua mit kleinen Straussen zu schiffen / diß hat das  
Schwedisch Kriegsvolek/mit sampt allem Gut/auch stracks eynbekommen/seynd fortge-  
zogen zum neuwen Schloß / das Herzog Magnus des Königs in Dennemarck Bruder/  
als derselb beim Großfürsten gewesen / erbauwet / Vnd daselbst er die zeit gerne gewesen/  
ligt sehr lustig am anstoß/in der schönen See des Beyfuß/diß alles bekommen die Schwes-  
den eyn.

Jamagroot  
vñ das neu-  
we Schloß  
erobert.

Juanogrot  
die Reussi-  
sche Narua  
sehr feste.

Das Schloß aber zu Narua / ist so ein fest Haus / als eins mit Augen mag gesehen  
werden / ligt auff einem hohen Berge vber der Statt : die Reussen heissen solchs Schloß  
Juanogrot / die Kauffleute aber nennen es in die Reussische Narua/vnnd die Statt die  
Dangsche Narua: auff diesem Schlosse waren nun noch in besatzung biß 3000. Moscho-  
witer/die sich noch nicht geben wolten / Sondern bathen vmb so lange verzugk / biß sie es an  
den Großfürsten möchten gelangen lassen / Ob sie sich geben solten oder nicht. Herr Pon-  
tus gab ihn drey Tage bedenkzeit/vnnd nach denselben / rückt er seine Karttaunen auch für  
das Haus / ließ sie ein mal vergeblich in die höhe / vber das Haus abgehn : Die Mos-  
schowiter hatten gut wissenschaft / daß der Großfürst hievor / weder Polosky noch  
Bilskiluky entsetzet/ia daß er auch die Pleskow mit entsetzen kondte/mochten auch ohn zweif-  
fel drum wissen / daß dem Moschowiter allein an der Pleskow alles gelegen were / hatten  
auch vom Schlosse sehen können / wie man mit ihren gesellen hauffgehalten / begerten also  
noch ein mal gespreche. Vnd als ihn leztlich bewilliget wurde mit allem dem/so sie mit sich  
tragen kondten/abzuziehen/ Vbergaben sie die herrliche gewaltige Festung Juanogroot in  
des Herrn Ponti Hände/Zohen trauwrig herauf. Vnd als sie durch zwo geschränckte gas-  
sen des Kriegsvoleks ziehen musten / wolten sie niemand ansehen/sondern huben ire Augen  
stracks gen Himmel/schlugen irer art nach das Kreuz für die Stirn/für die Brust/ vnd an  
beyde Achsel/bückten dann den Kopff zur Erden/ vnd dann stracks wider hinauff gen Him-  
mel sehende: Vnd wurden also geleitet biß an die Grenze: Auff demselben Schlosse wurde  
wol allerley Prouiant gefunden/Aber von grossen Geschüt/in Schloß vnnd Statt niche  
vber sechs stücke/darauß man abnehmen kondte / was für ein grosse macht der Feind in die  
Pleskow musse geschlöpffet haben.

Juanogrot  
belägert.

Der Mos-  
schowiter  
bedenckē.

Juanogrot  
ergibt sich.

Der Mos-  
schowiter  
trauwig  
geberde.

Wittenstein  
erobert.

Herr Pon-  
ti guther-  
zigkeit gege-  
das Polni-  
sche Kriegs-  
volck.

Nun hatte Herr Pontus zween ansehnliche Moschowiterische Boyaren gefangen les-  
bendig behalten/die hatten jm zugesaget/ Sie wolten/ so sie mit gefangen für etlich Häuser  
geführt würden/ wol zu wegen bringen / daß sich dieselb auff ihre Wort ergeben solten.  
Zeucht also mit jnen für Wittenstein/welches auch eine schöne starke Festung ist/vnnd ge-  
reth jm/daß er solchs auch einbekommen.

Vnter des wie nun der Herr Pontus also glücklichen gesieget : der Vole aber noch  
für der Pleskow lage/Gieng der Winter herbey/also daß der Herr Pontus im Sinne hats-  
te sein Volek zu entvrauben biß gegen den Fröling : Als er aber spürete / daß das Polni-  
sche Lager mangel an Kraut vnd Loth hette/des gleichen/daß das Fußvolek / vnnd sonderli-  
chen des

then des Jarens beyden Knechte / fast hinweg stürben / erbot er sich mit Volet / mit Kraut vñ Loth / vnd mit gutem Geschäs dem Polnischen häuffen zu hülff zu kommen / Es wurde auch von den Teutschen vñ Liffländer trewlich gerathen. Aber die Polen vermeynten / es möchte ihnen zur verkleinerung gedeutet werden / Schlugen also auß angeborner hoffart die angebotene hülff ab : Vnd haben viel lieber ein spöttischen Friede mit dem Moschowiter getroffen : So sie aber mit dem Schweden das gemachte Verbündnuß gehalten / hielten sie damals nit allein die Pleskow eröbert / sondern den Moschowiter der ganz vnd gar außgemattet war / gentslich vertilget vnd vertrieben gehabt. Dann der Casanischen vnd Astracanischen Tartern Gesandten waren den vorigen Sommer bey dem König in Schweden / verbunden sich mit ihm / brachten auch stattlich Geschenke hinweg / vñ versprachen sich / daß sie dem Moschowiter jenseit Astrakan / ein einfall thun wolten / wie sie auch gethan : Den als der Schwede für der Narua / vnd derselben örter mit dem Moschowiter handtierre / des gleichen der Pole die Pleskow belägerete / vnd die Rüssen also an allen örten bedrenget waren / fielen dieselben Tartern dem Moschowiter eyn / verbrannten vnd verherten das Land / vnd zohen mit großem Raub davon. So zohet auch eben zur selben zeit Herzog Christoff Raskiwil biß nahe an die Statt Moschaw / verderbte vnd verbrannte denselben ganzen strich / daß sich also der Moschowiter nicht sehen lassen dorffte.

Weil aber die Polen / wie gemeldt / in ihrem Lager vbel versorget waren / welches sie doch lieber verhalten / als des Königs zu Schweden hülff zu sich ziehen wolten : Kam die Sache mit dem Moschowiter zum anstande : Vnd begundte man vom Frieden zu tractieren : Vnd wie spöttisch zuvor auff dem Reichstage zu Warschaw den Polen des Moschowiters Werbung / nemlich / daß sie ihm seine abgenommene Lande erst widergeben solten / dauchte : also fro wurden sie darnach / daß es noch darzu kam. Dann der Friede wurde auff des Wäpfflichen Gesandten Passanini vnterhandlung dahin gerichtet / Daß der König zu Polen solte dem Moschowiter das Fürstenthumb Bilkuluf / so er jme newlich genommen / wider einräumen vnd abtreten : Des wolte der Moschowiter dem Polen ganz Lieffland in seinen alten Grenzen wider einräumen / doch daß die seinigen alles was sie auff den Häusern an Munition vñ dergleichen im Vorrath hielten / mit sich wegführen möchten Vnd dieser Friede solte zehen jar lang wehren / so fern sich beider Potentaten Leben so lang auch erstreckte / wo aber mitler zeit einer vnter ihnen mit Tode abgieng / solte dem lebenden theil alsbaldt frey stehen des verstorbenen Lande vnd Leut widerumb feindlichen anzugreifen / etc.

Solcher Friede war dem Moschowiter nicht außzuschlagen / weil er allerseits gedrängiget wurde / Den Polen aber kondte er nicht viel Ruhm bringen / weil sie den Feind gleich als im Sacke hatten : Dann so sie entweder nicht mehr ihres Schreibers / dann ihrer verständiger Kriegsleute Raht gefolget / vñ ihren vberschlag an Kraut / Loth / Geld vnd andern neruis bellicis recht oberlegt gehabt / oder aber / so sie nicht darnach / do sie doch gesehen / daß der Rahn in Rot geführet gewesen / auß Hoffart vnd Neidt des Schweden hülff abgeschlagen / so hielten sie viel einen andern rühmlichern vnd nütlichern Frieden erlanget.

Dann erstlichen hat der Moschowiter von allen Häusern / die er den Polen abgetreten einen stattlichen Vorrath vnd schön Geschäs mit sich hinweg genommen / daß dieselben jezund Kahl vnd entblöset stehen / vnd man nit sieht / wormit vnd wañ die Polen solche wider besessen wollen oder können. So haben auch die Polen in dieser friedshandlung wenig bedache gehabt / die vorige verbündnuß / so sie mit dem Schweden getroffen / Ja es hat ihnen auch im Herzen wehe gethan / daß die Schweden dem Moschowiter die Narua vñ andere Häuser / so Mannlichen vnd Ritterlichen abgedrungen / daher sie auch in der Frieds Capitulation mit einvorleiben lassen. So entweder der Pole oder der Moschowiter / die Narua von dem Schweden eröbern würde / solte dem andern theil frey stehen / sein Heyl vnd Glück daran zu versuchen / dem friedstande sonst in allwege vnenschädlich. Es schrieb auch der König zu Polen / an die Weywodischen außm Lager / gab ihm zu bedencken : Weil dieser punct der Narua belangende / außgesetzt were / so sie der Moschowiter dem Schweden wider nemme / daß jme dem Könige in Polen / frey stehen solte / dieselbe so er vermöchte / dem Großfürsten wider abzdringen / dem Frieden hiedurch nichts benommen / & eontra. Ob sie nicht für rathsammer erachteten / daß eben so mehr / der König dem Moschowiter fürgriffe / vnd die

Narua

Die Polen auß hoffart verachten die hülff.

Der Astracanischen Tartern erbieten.

Tartern fallen de Moschowiter ins Land.

Pleskow parlamentirt mit de Polen.

Passaninus des Babsts Legat ein Jesuiter / vnterhändler des Friedens.

Capitulation des Friedens.

Der Friede auß des Moschowiters seiten.

Der Schwede gar außgeschlossen.

Des Königs Proposition wider seinen Schwager.

den Schweden.

Nerua zuuor belägerde. Aber dieser rathschlag wurde eyngestellt/ bis auff des Königs von der Pleskow abzug/ vnd bis man des Moschowiters auß Lieflland gänzlich loß were.

**Friede vollzogen den 15 Januarij/ Anno 82. Moschowiters ziehen auß Liffland.** Als nun vmb Friede obgehörter massen gehandelt wurde/ zohe der König eigener person von der Pleskow abe/ befohle den Groß Cansler das Kriegsvolck/ vnd alle Handlung/ der dann solches genslich ins Werk richtete: Vnd den Friede obgehörter massen vollzogen den 15 Januarij Anno 82. Es seind auch die Moschowiter auß allen Stätten/ Schlössern vnd Höffen in ganz Lieflland abgezogen/ dieselben den Polen wider eingeräumet/ aber alles groß vnd klein Geschütz/ Kraut/ Loth/ vnd Prouiant mit sich hinweg geschlefft/ vnd haben die armen Liefständische oder Vnteutsche Sawren ihnen dazu mit fleiß helffen müsten.

**König zeucht auff Riga.**

Nach vollzogenem Friede hat der König seinen Weg durch Lieflland genommen/ vnd auff Riga zugezogen: Denn ob wol die Statt Riga hiebevur als von dem Herrn Meister die Prouins Lieflland an die Kron Polen ergeben worden/ in die Subection nicht mit bewilliget/ sondern mit dem Römischen Reich sich geschüzet gehabt: So ist man ihnen doch lezlich dermassen nachgangen/ bist sie kurt für dieser zeit dem Herrn Baywoden zur Wilda/ Herrn Nicolao Radziwil seligen/ an Statt des Königs zu Polen sich ergeben vnd geschworen. Sie haben auch darnach auff dem vorigen gehaltenen Reichstage zu Warschau bey diesem Könige ihren Syndicum vnd Zunffmeister Alterman gehabt/ daselbst gegen empfangung etlicher auff schrauben gestellter neuwer schedlicher Priuilegien/ ihre alte freyheiten in maximum posteritatis præiudicium vorgeben/ Einen Statthalter in das Schloß Riga/ desgleichen in den Rath einen Königlichen Burggraffen vngenötiget eingenommen/ dar durch ihre hohe alte Freyheit vnd gerechtigkeit vber Edelleuth/ so freuel in der Statt angefangen zu richten mutwilliger weise auß Händen geben/ vnd also auß freyen Leuthen sich zu dienstbaren sclauen gemacht zu ewigen zeiten: Inmassen allen dergleichen Rebuspublicis zur warnung diß nachfolgende Vrtheil/ dessen Original bey dem Authore dieser beschreibung jeder zeit zu finden mit hieher gesetzt worden: Darauf zu sehen/ wie jeimerlich nun die alte beruffene Statt Riga/ die sich hiebevur für des Moschowiters ganzen macht nicht entsetzet gehabt/ sich von ihrer wenigen/ die dardurch ihren eygenen Nus vnd chre zusuchen vermeinet gehabt/ verführen lassen/ vnd nunmehr in höchster zwang/ bedrangnuß vnd dienstbarkeit sich schwingen vnd biegen muß: Vnd lautet das angezogene Vrtheil wie folget.

**Die Rigtischen sich vbel vorgehen.**

**Riga von etlichen vñ Priuat nutz willen in dienstbarkeit geführt.**

Georgius miseratione diuina S.S. Ecclesiæ Romanæ Presbiter Cardinalis Radziuuius, perpetuus administrator Episcopatus Vilenensis, Dux in Olica, & Niesuuitz, S. Regiæ Maiestatis Polonicæ in Liuania Locumtenens.

**Der Burggraff sol ein widerruff thun.**

**Alli Schaden vnd vnkosten dem Kläger bezahlen. Soll zur straffe das Schloß Riga helffen bauwen.**

Significamus quorum interest vniuersis & singulis, quod cum citatus esset coram nobis & iudicio nostro spectabilis & famatus Gaspar à Berge Burggrabius ciuitatis Rigenfis ad instantiam generosi Andrea Plesi familiaris nostri ad respondendum super quibusdam iniurijs, verbo & facto in illum illatis: cadente in hodiernam diem termino, non comparuit: Quamobrem Nos cum assessoribus & consiliarijs nostris, attento eo, quod exceptio, quam in primo termino supra scriptus Burggrabius allegauerat de fori incompetencia, nullius esset valoris, quando quidem certum est, & clari planè iuris, S. R. Maiestatem, cuius nos iniuriam & locum in hac prouincia gerimus, posse Burggrabium & illius acta quæcunque iudicare, & in illum animaduertere, cum ad sequentes binas interpellationes & citationes nostras absens præstiterit, & per totam diem hodiernam expectatus non comparuit, inobedientem & contumacem illum pronuntiauimus, prout pronuntiamus, illum quæ iuxta petitionem præfati Andrea Plesi actoris coram nobis instantis condemnauimus. Inprimis autem decernimus illum teneri ad publicam reuocationem iniuriarum verbalium non comprobatarum, & ad solutionem omnium quarumcumque expensarum ab actore factarum, nec non & damnorum omnium, quæcunq; probauerit passum se esse in Germania, occasione moræ, propter eam causam factæ in hac ciuitate, cum nauim haberet conductam, & omnia ad nauigationem parata: Deinde ratione publicæ vis atque iniuriæ condemnauimus præfatum Burggrabium pœna pecuniaria ad munitiorem arcis Rigenfis applicanda, quam nobis & arbitrio nostro referuamus. Datum & actum. &c.

**Catholische Religion instaurirt.**

Dieser Cardinal ist sonst ein junger frommer gelehrter vnd verständiger Fürst/ der in seinen jungen Jahren zu Leypsig studiert/ vnd derwegen in Religionsachen niemand betrübet vnd beschweret/ sondern dißfals jederman friedlich bleiben läßt: Also daß er seiner vielfältig

vielsältigen Tugenden halben nicht genug zu rühmen: Vnnd wie gern er auch den Rigischen gegonnet gehabt / das sie sich besser vorgesehen hetten / so hat er doch solchs nicht endern können: Als nun der König etliche wochen zu Riga verharrete / ließ er ihm angelegen seyn / wie er das Lieffland wider in eine gute Pollice / ordnung / auffnehmen vund bringen möchte: Für allen dingen aber lagen im des Papsts Legat Passauinus vnd die andern Jesuiter täglich in Ohren / das er solche an Gottes Ehr anfangen / vnd die Catholische Religion wider in Lieffland in vollen schwanc bringen vnd befördern helfen müst.

Derwegen Proponirte der König: das er für Rathsam erachtete / das an statt des Erzbischoffes zu Riga / vund des Bischoffs zu Derpte / hinfürter solte nur ein Bischoff in Lieffland seyn / der solte seinen Residenz zu Wenden haben / wiewol auß dem Wendischen Gebiet vnd Häuser solt ihm nichts zukommen / sondern die Statt Wolmar / Trickaten / Burtnick vund andere Empter solt er zu seinem Stande gebrauchen: Doch solte zu Wenden eine Probstei seyn / die von dem Zehenden vnd andern gefallen / ihr Einkommen in acht nehmen möchte:

Vnd weil die von Riga hiebevorn ires eigens gefallens nach des Erzbischoffs Tode / dem Bischoff hinder dem Thumb zurstöret / vnd eingenommen / vnd mit demselben die Cathedral oder Thumbkirchen: Als solten sie dieselbe dem Könige wider abtreten / vund dem Catholischen Gottesdienst einräumen.

Über diesen dingen fiengen an die gemeine Bürgerschaft die Augen auff zu thun vnd zu mercken / worein sie durch gesuchte priuat Ehr vnd Ruh so jämmerlich geführet worden: Es siele auch wol leylich der König von seinem begere der Thumbkirchen ab / vnd forderte die Jacobskirchen / zu dem ende / weñ gleichwol er selbst / oder sein Statthalter der Cardinal / oder sonst jemand von den seinen gen Riga käme / das er allda seinen Gottesdienst haben möchte / zu des sein behülff ober zween Jesuiter nit gehalten werden solten.

Die arme Gemeine war sehr betrübet / lieffen hin vnd wider zusammen: Vnd vnangesehen das der König zimlich starck im Schlosse vnd in der Statt lage / hatten sie doch keinen Sinn / in des Königs begere dißfalls beim geringsten zu willigen. Vnd weil der Christliche fromme Fürst der Herzog zu Churland / der hiebevorn Herr Meister Teutschen Ordens gewesen / vnd das Land dem vorigen Könige in Polen auffgetragen / damals auch persönlich zu Riga war / lieffen sie denselben als iren alten Herrn an / baten im vmb Gottes willē inen guthen Rath mitzutheilen. Der Herzog als des Königs Lehensmann sagte: Nun wer gut Rath theuwer: jedoch riethe er inen / sie soltens auff ir aller vnterthänigstes bitten legen / vnd solten die gansen Gemeine / jung vnd alt / mit Weib vnd Kind dem König ein Fußfall thun / er wölte selbst mit inen für den König komē / vnd nit zweiffeln / wenn der König ihren Euer sehen würde / Er würde indenck seyn / das er geschworen / vnd vnter seiner Hand vnd Sigel sich verreyret / menniglichen vñ sonderlichen die zu Riga bey der Augspurgischen Confession bleiben zu lassen / vnd würde sie irer Bitt gewehren. In deme als die Gemeine in S. Peters Kirchen bey einander ist / vnd jetzt geschlossen / das sie des Herzogen Rath folgen wolten: Vnter des machte sich ir Syndicus mit etlichen wenigen hinauff zum Könige / vberreichten im die Schlüssel zu S. Jacobs Kirchen / do denn die Jesuiter sich nicht seumen / sondern stracks hinunter / gebrauchen sich der Tradition clauium / vund nehmen in beyseyn des Syndici die Kirchen ein. Das do also die Gemein fürüber gieng vnd den König dafür mit einem Fußfall bitten wolte / es schon geschehen / vnd viel zu spat war. Vnd also wurde auch in Religions sachen der Rigischen Freyheit contra fidem iuratam gebrochen: In politicis geschahē inen auch ein eingrieff ober den andern / wie dann damals ein vornemer / reicher / ehrliebender Burger Dirck Fridrichsen genant / auff falsches ertichtes angeben wider der Statt Priuilegia dem Herrn von Trogken vbergeben wurde / seines gefallens inen vmbzubringen / welches doch der Rath mit gutem fug vnd bescheid bey dem Könige ablehnen hette können: Wo sie viel Herkes vberich gehabt / das sie dem König nur irer Freyheit erinnert hetten. Vnd diß war also nur inen nur pro introitu gesungen / die Messe hat hernach noch viel schlimmer geklungen. Es hatte vmb dieselbe zeit der König ein gut Werk für die Hand / vermocht es aber nit zuerheben. Dann er hatte die Vnterteutschen Bauwren (die man auch die Lybischen vnd Esischen nennet) bescheiden / ließ in vorhalten / das ir Maste statt ein mitleiden mit inen trügen / das die vorige zeit hero ihre Junckern oder Herrschafft dieselben so Leibeigen gehalten / vund täglich / ja alle stunden in aller arbeit ohn vnderlaß ge-

Bischoff  
vñ Probstei  
zu Wenden  
gestift.

Riga sol  
die Haupt-  
kirch den Je-  
suitem ein-  
räumen.

Serō sapiūt  
Phryges.

Die Bür-  
gerschaft  
betrübt.

Suchen  
Rath beim  
Herzog zu  
Churland.

Guthe  
Rath des  
Herzogen  
zu Churlan-  
de.

Des Königs  
ges Eidt vñ  
Keuers.

Eingriff  
in politicis.

Das heißt  
Flecte q est  
rigidum.

zwungen/ vnd so sie etwas verbrochen/ sie gespeitschet/ oder wie es daselbst ein sonderlich *vs-*  
*cabulum terminale* ist / gequestet hetten: Ihre Maiestat wehren gesinnet solches abzubrin-  
 gen vnd auff andere bessere mittel zurichten/ Nemlich das sie nur etliche gewisse tage nach  
 gelegenheit eines jedern Güter die er von seiner Herrschafft innen hette / ( den kein Bawer  
 Seind leib- derselben örter darff sich eines eigenthumbs rühmen/ sondern ist alles des Junkern / mag  
 eigene leub die Bawern verjagen oder vertauschen wann er will ) zur arbeit kommen vnd an Statt  
 der Peitsche/ wegen der vbertretung mit einer Belt oder dergleichen Busse belegt werden  
 sollten: Aber der Bawern aufschuß haben ein Fußfall gethan vnd vmb Gottes willen  
 gebetten/ das sie bey ihrer alten forn vnd straff mächtigen gelassen werden. Dessen der Kö-  
 nig lachen mußte/ das sie vber ihren Barbarischen bösen gebreuchen steiffer hielten / als die  
 Rügischen vber ihren wolhergebrachten Freyheiten / vnd hat die bey ihren alten diensten vñ  
 straffen/ weil sie darumb gebetten/ bleiben lassen.

Beschrei-  
 bung der  
 vnteutschen  
 Bawern/  
 derselben  
 Sprachen/  
 Kleidung/  
 Sitten ack-  
 erbaw vñ  
 gangenle-  
 bens.

Die Bres-  
 mer diß  
 land erst er-  
 funden.  
 Westphale  
 haben das  
 land am  
 meisten rez-  
 gieret.

Warumb  
 sie vnteu-  
 schen ge-  
 nandt sein.  
 Ire sprach  
 dreyerley.

Churische  
 Könige.

Barbarisch  
 Volck.

Ihre Klei-  
 dung vnd  
 Sprach.

Ihr Acker-  
 baw.

Langer  
 Winter in  
 Lieffland.

Vber auß  
 grosse hitze  
 in Lieffland  
 des Som-  
 mers.

Die Vnteutschen aber sind jeziger zeit die Leibeigene Bawern in Lieffland: Des-  
 nen für gar alten zeiten Eßland Erbllich vnd eigen zugehöret gehabt / Aber die Bremer  
 Rauffleute vnd Schiffer/ haben für fünffhundert jaren vngesehr die gelegenheit des Lieff-  
 landes erkündiget/ vnd als sie befunden/ das es ein Heydnisch/ Barbarisch vñ vngeschiek-  
 tes Volck gewesen / haben sie die Haffen des Landes mit gewalt eingenommen / auch auff  
 ein kleine Insul nicht fern von Riga erstlich ein Kirche gebawet vnd dieselb Kirchholm  
 (dann Holm heisset ein Insul) genennet haben / also viel scharmüßeln mit diesem Volck  
 gehabt/ bis sie sie endlichen vnter sich bracht/ auch etlicher massen zum Christlichen Glaus-  
 ben bekehret gehabt/ Wie sie nun des Landes fast mächtig gewesen/ vnd desselben gelegens-  
 heit ihnen wol gefallen / haben sich auß Westphalen viel hinein begeben / bis letztlich durch  
 des Papsis zulass ein Teutscher Orden drüben gestiftet/ darzu den das mehrer theil West-  
 phalische Edelleut gezogen worden / wie den auch noch auff diese stunde der meiste theil der  
 Lieffländischen Einwohnern / die die armen Vnteutschen Bawern vnter sich haben/  
 Westphalen sind: Vnteutsch werden sie darumb genandt/ das sie sonderliche Sprachen ha-  
 ben/ die derer örter sonst mit keiner Hauptsprach / als Moschowitrisch / Polnisch vnd der-  
 gleichen vberinkompt/ Weil sie aber nicht eine/ sondern dreyerley Zungen vnter sich brau-  
 chen/ als werden die jenigen so nahe bey Derpt wohnen/ die Eßen vnd ihre sprach Eßnisch  
 genandt / die andern so bey Riga wohnen werden die Lyben / vnd ire sprach die Lybische ge-  
 nandt. Die dritten aber sein Churen vñ ire Sprache wirt die Churische geheissen: Sie haben  
 vnter sich noch ein alt Geschlecht/ welchs für zeiten sie mag sämptlichen regieret haben / vñ  
 werden die auß demselben Geschlecht die Churische Könige genandt / seind aber jetzt nicht  
 mehr als reiche Freye Bawern/ vnd hat der Elteste noch ider zeit ein Lehen von 100 Baw-  
 ren vnder sich: Aber die Polen haben in jüngsten des Stiffts Churlandt ( davon vnden ge-  
 meldet wurde) Tumult solche Churische Könige fast dünne gemacht: Es ist aber ins gemei-  
 ne das Vnteutsche Volck ein sehr Barbarische Viehisch vnd nerrisches Volck / derer et-  
 lich zwar zum Christen Glauben bekehrt seyn/ die andern aber für dem nechsten Baum/ der  
 etwa in Felde allein stehet/ niderfallen vnd denselben anbethen. Das Weibsvolck hat auch  
 im harten Windter nur etwa ein stück blauw oder rot Tuch vmb sich geknüpffet/ das ist ein  
 Kleidung: Behenget sich an Statt eines grossen Zyraths mit Schneckenhäuseru vnd  
 Messenen Ringen/ vmb die Kniebander machen sie ein hauffen kleiner hellen Schellen/ als  
 so das man sie von weitem hört kommen/ die Schuhe flechten sie von Pasp: Wie dan auch  
 andere sachen sie des mehrer theil von Pasp zusammen flechten: iren Ackerbauwe können  
 sie gar leicht bestellen/ haben einen Pfluge mit einem klein leichten Eisen/ den ein zimlicher  
 starcker Junger mit einer Handt leichtlich Regieret vnd mit einem ihrer kleinen Pferden  
 solchs verrichten kan/ sie machen aber wie zueracht gar seichte Forchen/ Die Sommer sath  
 sehen erst kurz für Johannis Baptiste/ vnd erfordert es die gelegenheit derselben landes mit  
 anders: Dan es für solcher zeit kaum recht warm wirt. Darnach aber fallen des Nachts  
 küle nasse Lawe vñ des Tages eine grosse hitz/ dergleichen auch in Italien nit zu spüren/ vñ  
 wenig regen. Also das sie das Sommer getreydich in acht Wochen auß dem Sack wider in  
 dem Sack haben können: In zeit der Erndten haben sie an die Scheutvr gebawet eine sou-  
 derliche Darre/ welche sie eine Riga heissen ( vnd darvon auch die Statt Riga genen-  
 net worden sein soll) darinn ist ein grosser Steinern Ofen wie ein Backofen gebawet/  
 denselben heizen sie wol auß das er Glüet/ vnd darnach von sich selbst ein pahr Tage  
 hitze

hize gibe / Ehe sie nun dreschen so hengen sie dieselb Rige voll gedreydigs auff langen stangen / wie die Buchbinder jr Papir planiren / lassen es durren / schlagen darnach mit einem kleinem dunnen Stecken darauff / So springen die Körner balde vnd gar rein herauß. Vñ solche ihre gedreydich seind nichts desto weniger bequem vñ tüchtig zum Samen vnd zum Malze. Vnd weil sie sich auch desto besser halten / Derwegen wirdt ihr Korn in Hispanien vnd bis in Indien geschiffet.

Belte sich wol vnd ist gut zum Samen vñ Malz.

Ihr Bier brauwen sie auff diese art: Sie nemmen grosse harte feldt Steine / lassen dieselben glüend werden / werffen sie darnach in das Malz / Hopffen vnd Wasser / lassen es also ober den steinen auff siedern / folgen mit heissen Steinen nach / bis sie meinen das es genug sey / vñnd bekompt solchs Bier einen herrlichen guten geschmack vñnd wirdt starck darvon / bekompt vnd schmeckt auch den ausländern wol.

Brauwen das Bier mit Steine Wirdt gut starck vñngesund Bier.

Ob daß nun wol der König allerhandt neuwerunge mit Lieffland damals im Sinne hatte / so hats doch müssen verschoben werden / bis auff den folgenden Reichstag gegen Warschau / der dann den vierdten Octobris Anno 82 angestellet war / dahin auch alle Liefländer / so ihr von Moschowiter abgenommene güter widerumb begehrten / verwisen worden.

Mitler weil hat der König zu Polen seinen Küchenmeister Dominicum, einen Italianer: Vñnd demselben stracks auff dem Fusse nach den Christophorum VVarseuilium an den König in Schweden Legationsweise abgefertiget mit folgender Werbung.

Legation an Königin Schweden

Es wüßte sich der König zu Schweden wol zu erinnern / daß Liefflandt ohne mittel nun mehr Erblich der Kron Polen vnderworffen were: Vñnd ob wol neuwlich ein verbündniß zwischen ihnen beyden / wider den Moschowiter auffgerichtet worden / so hab es doch den Verstand / daß ein jeder dem Moschowiter daßjenige wider nemmen solte / ob er köndt / etwas jm von dem Moschowiter abgenommen were gewesen: Nun hette der Schwede weit genug im Finlande vmb sich gegriffen / welchs ihm auch von dem Polen wol gönnet würde: Derwegen so balde der König in Polen erfahren hette / daß der Schwede für die Narua gerückt / hette er ihn verwarnen lassen / er solte sich an Lieffland nicht vergreiffen / sintemal dasselb wie gemeldt zur Kron Polen gehörig / vñnd dieselben ihm Gott lob alleine starck genug: Er macht sonst ins Moschowiters eigen Land wo er wolte einfall thun / in massen der König zu Polen auch gethan / Weil er aber hie bevor Neuwe inne hette / Vñnd nun mehr beyde Narua / Wittenstein / Wesenburg die ganze Biecke / Item Harrien vñnd Wirland / sampt dem Pfandt heusern Hapsel Loth / Leall / in bekommen / welches fast der schönste ort in Liefflandt were / als solte der Schwede solches abtreten / gegen billiche erlegung der darauff ergangenen Vnkosten: Damit also kein Vnsfreundtschafft zwischen den beyden Schwägern erwachsen möcht. Der Warseuilius aber der hernach geschickt war worden / hatte in gut vertrauen dem König in Schweden gerathen / daß er sich dem Großmächtigsten vñnd Oberwindtlichsten Monarchen dem Könige in Polen bequemen / vñnd von den Lieffländern sich nicht verführen lassen solte / dann es leichtfertige Leute weren. Wolt er aber seinem Könige ein gefallen thun / so solte er sie viel mehr aufrotten / so würde als dann der König zu Polen auch also thun / damit man ihr loß würde: Wie dann das vieler Polnischer vñnd Littawischen Herrn wüñsch vñnd endlich furnemmen sey / kurz hievonden auß des Littawischen Schatzmeisters des Helbowis Dration dargethan solt werden. Des Warseuilij wolmeinen gegen die Lieffländer hat der König zu Schweden stracks den Liffländern anzeigen lassen / vñ hette nicht der König in als einen jedoch vñbesonnen Legatum geschüzet / er würde dem langsame relation gethan habē.

Limitation der vorigen verbündniß

Der Schwede sollte abtreten / was er Lifflande eingenomē

Des Königs zu Schweden auffrichtig gemüthe.

Es hatte der Schwede beyde Gesandten pro dignitate tractiret / den Warseuilium seinem Stande / vñnd seiner Verbunge nach / den Küchenmeister aber als einen Welschen Küchenmeister. Dann es auch bey vielen ein spöttlich ansehen / daß der König in Polen sonst keine leut gehabt zu verschicken in so einer wichtigen sachen / als einen Welschen Küchenmeister. Der Schwede hat sie auch nicht lang auffgehalten / sondern mit einem schreiben wider in Polen abgefertiget / dieses Inhalts / wie folget.

Ex homine Carbonario factus legatus.

Es wüßte sich der König zu Polen / welcher massen dem König in Schweden hie bevor mit der Königin in Polen seinem Gemahl ein ansehnliche Summa Gelds zum Braut schatz versprochen: Vñnd dann ferner daß der Kron Polen auß Schweden abermals eine stattliche fürstreckung an Gelt geschehen sey. Darfür ihm denn zum Vnterpfandt einge

Aufffällige Antwortde des Schweden.



raumer waren worden Ruyen/ Karkus/ Helmut/ Ermes/ &c. Er hab aber seiner Braut-  
 Fordert sei- schaz vnd außgeliehen Geld weder an Hauptsummen noch Zinsen nit bekommen / vnd has  
 nen Braut- be nun der König zu Polen die erst gemeldten Pfandhäuser darzu wider innen: Derwegen  
 schaz/geliez- fordere vnd begere er sein Geld sampt allem Kosten vnd Schaden. Das er aber Hapsel/Loth  
 hen Gelt. vnd Leal eingenommen/ dasselbige weren Dehnische Pfandhäuser gewesen / Weil aber der  
 Moschowiter hievor dieselbigen eingenommen vund dem Königreich Schweden viel  
 Schaden darauß zugefüget/ werde in niemand verdencken/ das er seinen Feind gesucht hab/  
 Schweden hat viel bey Liefssand wo im möglich gewesen. Vber das so hab er vnd seine Vorfahren mehr bey Liefssand zuge-  
 Lieffland gethan. setzt als nimmermehr die Polen. Dann wann er nicht Neuell den Rücken gehalten/ vnd bey  
 Wenden seine Hülffe mit geschicket / so were Liefssand längst der Polen halben ins Mos-  
 schowiters Rachen: Man hette im aber dasselbe wenig danck gewußt/ Ja man hette im noch  
 Der Polen sein Geschütze für Wende behalten. Er aber hette es zwar bis daher alles mit gedult getragē/  
 Vndanck- jedoch nicht verschwiegen/ sondern stäts gefordert. Hette auch nun nichts mehr sich getrō-  
 barkeit be- stet gehabt/ dann es würde jehund sein lieber Schwager/ der Könige zu Polen der im für ein  
 schuldigt. verständlichen Kri:gsfürsten gerühmt worden/ sich mit im/ allem erbieten nach/ Schwä-  
 gerlich verglichen haben.

Dann es wüßte sich je sein Liebde zu erinnern / das sie sich mit einander wider den  
 Moschowiter verbunden auff gemein angrieff vnd gemein gewinn: Vnd weren der Vn-  
 Oae list vñ gerischen oder Besschen Exceptionen, conditionen, Reseruaten vund deutungen ( als das  
 gefehrde. es nur zu verstehen sey auff des Moschowiters Erbeigene Lande/ vñ das Liefssand außgesetzt  
 seyn solte) vngewohnt were / auch solchs mit keinem Buchstaben zuerweisen. Derhalben  
 keme ihm nichts vnbescheidener für / von einem klugen Könige/ dann das er ihm annuten  
 dorffte/ das er dasjenige/ so er mit dem Schwerdt gewonnen/ ihm wider geben solte. Kurz  
 aber in einer Summa vund schließlich seine meinung zu entdecken: So were er nicht allein  
 nicht gemeinet einigen Fußbreyt abzutretten/ Sondern er begehrt hiermit/ auch man solte  
 ihm seinen Brautschaz / desgleichen sein vorgesetz Geld/ mit dem Interesse erlegen / oder  
 Der Schwede aber es werde wider Gott die ganze Welt nicht vnbilligen/ so er das seine durch ander mittel  
 de erzehlet vñ frage hiermit den König zu Polen/ ob er nie gelesen/ das die Cimri vund Go-  
 auß einem tyffer seiner thri in Italiam gezogen/ dasselbe bezwungen/ Rom zurstört/ vund dapffere Thaten gethan.  
 Vorfaren Er sey noch derselben Völcker König/ vund zwar/ jenes sey nur ein particula regni gewesen/  
 Thaten. er hab aber von Gottes gnaden das ganze Reich innen: Vnd hette sein Volk das Herz  
 Gott lob noch / das ire Branherrn gehabt / dann sie noch nicht viel den Moschowitern vnd  
 Polen gewonnen gegeben.

Diese antwort thet zwar den Polen sehr wehe: Wurde aber gleichwol in der still also  
 vergessen.

Schwede Dieselbe zeit vber ist zwischen Polen / Liefssand/ vnd dem Moschowiter also im still-  
 friegt fort stand verblieben/ bis auff den Reichstag zu Warschau de 4. Octobris des 32. jars. Da dan  
 mit dem der Feinde von der grossen Botschafft des Moschowiters beschworen geworden.  
 Moschos- witer.

Der Schwede aber hat mit dem Moschowiter seinen Krieg continuiret / jedoch zu  
 Felde gegen einander nichts sonderlichs für genommen / sondern in dem Herr Pontus sich  
 Nötenburg eigener Person nach Schweden begeben / ist sein verlassener Befelchhaber für Nötenburg/  
 belägert/ welchs ein starcke Festung ist/ dem Moschowiter zu gehörig/ gerückt/ sein Glück daran ver-  
 aber vergeb sucht/ vermeynende abwesens des Herrn Ponti seinen fleiß auch darā zu beweisen. Aber weil  
 lich. er dessen keinen außtrücklichen Befelch gehabt/ vñ extra fines mandati geschritt: wolt Gott  
 im das Glück nicht gönnen/ sondern mußte widerumb/ doch ohne Schaden abzuehen: Her-  
 nachmals ist etlich mal auff zween / auff drey Monat zwischen dem Moschowiter vund  
 Schweden ein anstand gemacht worden: vnd hat der Moschowiter dem Schweden eben-  
 mässig annuten lassen/ er solte ihm wider abtretten was er genommen/ darnach wolte er ei-  
 nen beständigen guten Frieden mit jme treffen. Es hats aber der Schwede nie thun wollen.  
 Derwegen der Herr Pontus etlich mahl bis an den Blauenberg gestreiffet / Aber nicht  
 sonderlich auff einander getroffen/ bis letztlich hat der Moschowiter viel Volk gesamlet/  
 Keynigkēs ist auffgezogen/ groß Geschüt mit sich geführet / vnd in seinem ganzen Lande lassen abkū-  
 Walfahrt. digen/ Er wolte zum blauen Berge eine Bethfare thun / vund den Todt seines Sohns/  
 den er selbst kurz für dem Friede mit seinem Stabe daran er sich zu leyten pfleget/ erstossen/  
 zu büßen.

Aber die von Neuell vnd zur Narua haben solchem Gebet nit traunwen wöllen / sondern ire sachen in guter acht gehabt / Sie haben sich auch zu Capuri gestärcket / vñ jr Kriegs-  
volck in die Narua / Neuell vnd andere Bestungen eingetheilet / vnd des Moschowiters an-  
kunft mit freuden gewartet.

Als aber der Moschowiter vermercket / das sein fürnehmen vnd anschläge verkünd-  
schafft worden / ist er mit grossem Grimm wider zu rück gezogen / vñ dis ist sein lester Zug  
gewesen.

Im Junio desselben zwey vñnd achtzigsten Jars schriebe der König zu Polen aber-  
mals einen öffentlichen Reichstage auß gegen Warschau auff den 4. Octobris des neu-  
wen Calenders / welcher vmb dieselbe zeit seinen anfang genommen: Præmittirte die literas  
Deliberatorias vñd Propositiones hin vñd wider zu den Senatoren: Darunder dann dis die  
fürnehmste Punct vngefahr waren / Weil wir alle sterblich waren / solten sie darauff bedacht  
seyn bey des Königs lebzeiten / welcher massen vñnd durch wen das Königreich solte vñnd  
möchte nach des jetzigen Königs absterben regieret werden: Damit nicht durch ein plötslich  
Interregnum die Stände wider sich wie hiebefore geschehen / in der Wahl vñneinig werden /  
der Moschowiter widerumb vrsach vñd gelegenheit zu voriger gefährlichkeit ergrieffen / vñd  
also alle mühe / arbeit vñd vnkost / so bis hero auff gewendet vergeblich seyn möchte. So we-  
re auch nötig anordnung vñnd Administration des betrübten Lieflands zu consultiren.  
In gleichen wegen des Lartern / der abwehnd des Königs so grossen schaden gethan /  
vñnd jetzt abermals auß der Grenzen liegen / Inmassen dann die Teutschen vñnd etliche  
Vngarische Hoffteut so für der Pleskow abgedaunct / allbereit auff's neuwe in die Podolien  
geführt weren worden: Das man sich derwegen vergleichen solte / wie man doch demselben  
Feinde widerstand thun möchte: Zu deme were man nit allein den Kriegsteuten noch schul-  
dig / sondern auch etlichen Teutschen Fürsten / welches bezalt seyn müst. Ober das so wer  
auch die zeit des Biennij verlossen beinem welchen vermage der Polnischen Statuten jeder  
Reichstag pflegte gehalten zu werden: Ermahnete die Stände das sie ohne außflucht Per-  
sönlich erscheinen wolten.

Schweden  
richen den  
Braten.  
Des Mos-  
chowiters  
Juan Basia  
lowig legier  
aufzug.  
Reichstag  
ausgeschrie-  
ben.  
Neuwe Ca-  
leder Bapst  
Gregorij  
angefangē.

Proposi-  
tiones  
des Königs  
des vorstes  
henden  
Reichstags

Als man nun zusammen kommen / vñnd der König vermeint gehabt / es solten die  
Stände directē auff die Propositiones zu deliberirn sich eingelassen haben: Ist es vil anders  
erfolget: Dann die Landbotten (welche sie auff böse Latein Nuncios Terrestres darumb nen-  
nen / dasselbe seynd ein außschuß auß allen Baywodischen vñd Castellaneaten / so die gemei-  
ne Bund vñd Ritterschafft für sich schicket / vñd welcher Stim zu öffentlichen Reichstagen  
am meisten in acht genommen wird) legten sich darwider / sagten das dis wider ihr Priuile-  
gien / Liberteten / vñ alte gewonheiten were / bey lebzeiten des Königs von einen successore zu  
rathschlagen / sie merckten zwar wol / was des Königs meinung wer. Aber sie weren freye  
Polen: Stürbe ihnen ein König / so hette sie eine freye Wahl. Vñd namen alda ihre andere  
Priuilegia für die Hand beschuldigte den König / das er wider dieselben handelte / sonderli-  
chen in dem er im so vil macht zuschreiben wolte / das er außserhalb Reichstag vñd des Tri-  
bunals einen Polnischen Edelman am Leben straffen möchte.

Der stände  
antwort.

Nuncij ter-  
restres,  
Landbotte  
qui.

Der König  
wird beschul-  
digt / das er  
wider den  
Polen priui-  
legia hande-  
le.

Der König führete zu gemäthe / das es ein Heidnisch Buchristlich vñnd Barbarisch le-  
priuilegium sey / das ein König nicht solte macht haben / frische that mit frischer straffe rechts-  
mässiger weiß zu prosequiren: Von diesen priuilegio kamen die Stände auch in genere  
auff die andern / vñ drungen die Landbotten kurz vmb dar auff / der König solte sich erklä-  
ren / ob er wolte ire Freyheiten halten.

Der König wolte vil distinguiren vñd glossiren / die Landbotten wolten im dessen nit  
gestehen / Sondern forderten puram & rotundam declarationem.

Dis wurd also etliche Wochen auff geschoben / das man täglich woll ad partem mit  
den Landbotten handelte. Mittler weil wurde nichts sonderlichs verrichtet / ohne das der Kö-  
nig mit dem Senatu in Landsachen zu gerichtē sasz / vñd derselben abermals viel expedirte:  
Vñ wurde vnder andern ein fürnehmer Castellan enthaubt darumb das er für etlichen Jar-  
ren (so lange hatte die Rechtfertigung geschwebet) einen andern Castellanen zu kleinen stü-  
cken gehawen / vñnd vnder den Träbern vermengt / den Seuren zusressen vorgeworffen:  
Dieser Castellan sasz selbst mit im Königlichen Gerichte als ein Assessor, vñnd che ihm das  
Urtheil gesprochen wurde / degradirten ihn erst die andern Senatores, muste von jnen auff-  
sehen / vñ hunder den Vffen gehen / Darnach wurd im vergönnet ein Testament zu machen /  
wie er

wie er dann auch die ganze Nacht daran geschrieben auff den morgen früh/vnd im der Kopff herab gehauwen / wurd darnach auff einen städtlichen Wagen in ein Todtenbahr gelegt / vnd von seinen Freunden städtlich weggeführt.

Es war auff diesem Reichstag verweist worden die arme Lieffländische Landtschafft / ein jeder priuatim mit seiner notturfft / jr waren auch vber 100. Meylen / mit schwerem Vnkosten vil dahin kommen / aber wie jr auch Proponirt wurd / erhub sich erst ein disputation zwischen den Polen vnd Littawern / diese sagten / Lieffland gehörte in ihr Corpus vnd Cansley / die Polen widerfochtens. Eines theil hatte seine Rationes, doch wurde ins gemein dafür gehalten daß die Littawer mehr recht hetten: Sintemal dieselben für vielen Jaren / ante subiectionem & vnionem, zu Wenden mit den Lieffländern ein verbündnuß auffgericht / Vnnd so offte entweder der Moschowiter in Lieffland eingefallen / oder ein Zug wider ihn gangen / hats die Littawer mehr als die Polen jederzeit betroffen.

Oration  
des Niemiokowsky.

Wie nun die zeit herbey kame / daß der Reichstag / vermög der Ordnung sich enden sollte: Griffen die Landbotten widerum zu dem ersten Punct / jr Priuilegia betreffende: Insonderheit waren vnter den Landbotten zwene fürneme Oratores, der Zarna Kovvsky, vnnnd der Jacobus Niemiokowsky. Der letzte sprach dem Könige getrost zu / sagte: Ich muß dich König Stephanum erinnern ob du es nicht wüßtest / oder ob du es vergessen: Daß vier Polen dich auß vnser freyer wahl zum König gemacht / vnd daß wir dieselb liberet noch haben / dich (so wir dessen vnuombgengliche vrsachen hetten) widerumb abzusetzen: Nun aber hastu bis daher dich also erzeigt / hast rebellen zum gehorsam / vnser Feinde zum zwang vnd Frieden bracht / hast gut Regiment gehalten / Iustitiam miltiglichen administreret, daß wir dir noch zur zeit billich zu danken: Wir wissen aber nicht was für ein Heimlicher Feindt vnseres Vaterlandes dir vndern Fuß gibt vnd dich verleytet / daß du jemals solcher ding dich vnterstehst / die vnsern Priuilegien / vnnnd deinen Gelübten einen öffentlichen Widerlauff thun. Wir nemmens aber also auff / daß von dem jenigen / so dich dermassen Auffwüglen vnd gerne mit des Landes schaden / vnnnd desselben Freyheiten vndergang groß seyn wolten / nur versuchen zu erfahen / ob vns die Zan wackeln / vnd wollen nicht verhoffen / daß du König deinen gethanem Eyd vnd Gelübde zuwider hierauff ernstlich vnd endlich brechen soltest: Sondern wollen dich viel mehr vmb Gottes willen dafür gebethen haben. Was du sonst von vns begehren wirst / vnd vns nächst Göttlichen befehl vnnnd vnserer Liberteten anständig seyn wirt / erbieten wir vns mit darstreckung Leib / Guts vnd Bluts dir zu Tage vñ Nacht zu gehorsamen.

Als aber der König durch den Groß Cansler hefftig peroriren, vnd nach langer vermahnung sich vornemen ließ / daß er auff seiner meinung gedeckte zu verharr en: seynd die Landbotten damals abgewichen / vñ vber wenig Tage sich samplich widerumb zu dem Könige verfüget vnd beklaget. Daß sie so eine lange zeit in schwerem Vnkosten vergeblich gehalten / vnd hetten wol verhofft gehabt / der König sollte sich eins bessern bedacht haben: Weil er aber auff seiner meinung beruhete / so köndten auch sie der allgemeinen Landtschafft nichts vorgeben wolten: vnd wüsten auch derwegen für örterung dieses Puncts sich in keine fernere Propositiones ein zulassen / sondern wolten ire Maiestatt hiermit gesegnet / vnd darneben per expressum öffentlichen Protestieret haben: Da ihrs abzugs der König viel oder wenig tractiern oder schliessen würde / daß solchs von vnkräftten seyn: Ja daß auch diese zusammankunft / weil sie ohn endschafft vnd Frucht abgangen / für keinen Reichstag eingeschrieben / gehalten oder allegiert werden sollte zu ewigen zeiten. Es hat auch wol derselbe Niemiokowsky zum Könige rund außgesaget. König Stephan / hältst du vns vnser Priuilegia / wie du gelobt / zugesagt vñ geschworen hast / so bistu vnser lieber König: Wo nit: So bistu Stephan Bathori / vnnnd ich bin Jacob Niemiokowsky. Sind also vnverrichter Sachen zu ende des Nouembris von dannen hinweg gezogen.

Es haben aber gleichwol die Lieffländer starck angehalten vmb Restitution ihrer Güter: Aber nichts erhalten mögen: Sondern auff den Prouincialtag der in Lieffland sollte gehalten werden / verwisen worden: So viel haben sie gleichwol in gemein vnder des Königs Handt vnd Sigel vertröstung bekommen / daß jedermann bey der Augspurgischen Confession gelassen werden sollte. Ingleichen hat sich der König erkläret / daß der Herr Erzbischoffe / der Herr Meister / bis auff Margraff Wilhelmen / so wol auch des Königs Sigismundi Augusti donationes vnnnd confirmationes solten gehalten werden: Mit welcher  
schrifftilis

Schriefflichen Erklärung die Ließländer auffgehalten wurden bis zu ende desselben Reichs tags/bis die Landbotten hinweg wahren/vnd der König jetzt zu Pferde sassen: Alles daruñ/das sie nicht viel replicieren solten. Ehe sie nun zu hauffe kamen vnd die erklärung durchlas sen/ware der König schon hinweg. Der Groß Cansler war auch dertwegen mit dem Könige bis auff's erst Nachtläger gefahren / damit er so balde kein anlauff haben möchte. Wie er aber widerkomiñ/begerten die Ließländer eine interpretation des Punctes in dē Königlichen Rescripto, Nemlich/ob die Wort / Bis auff Marggrauen Wilhelmen/zt. solten In oder Exclufiue verstanden vnd gedeut werden. Der Cansler gabe ihnen mit lachens dem Mund gut Bertröstung/ sie solten in den König kein Mistrawen setzen: Es würd sein Maiesstat nicht allein diß dubium, sonder ob sie auch derer mehr hetten / ganz gnädigst wenden.

Die Ließländer haben solchem abschied vñnd des Canslers Deutung nicht trawen wollen / noch demselben anderer gestalt denn cum protestatione angenommen / vñnd seynd also der mehrer theils mit betrübtem Gemüt wider nach Haus verrucket. Eines theils aber von den jenigen / so dem Könige in den beyden Zügen gedient vñnd sich wol verhalten gehabt / seynd auff befelch des Königes mit gegen Kracow gefolget / daselbst sie eine lange zeit gelegen vñnd das ihr verzehrt / lestlich hat der Groß Cansler jedem nach seinem Stand vñnd verdienst Güter in Ließland verlehnt / derer inuestituras sie auß der Cansley vber theuwr an sich kauffen müssen: Aber wie sie in Ließland kommen / Seynd eins theils nur Sandhügel gewesen / darauff man auch nicht zehen Scheffel Korn hat können außsehen/seynd das Schreiberlohns nicht würdig gewesen / wil geschweigen / was sie dem Groß Cansler vñnd darnach dem Groß Secretarien Alberto Baranowsky verzehren vñnd darüber verzehren müssen / eins theils haben andern redlichen Leuthen zugehört / inmassen auch der Cardinal solche ihre Neuwe Priuilegia als ex errore concessa, öffentlichen Cassiret vñnd die legitimos possessores iure mediante dabey geschüzt / hat das als viel guther redlicher vom Adel/als etliche von dem Brkull / Düenhoff/vñnd andere fürneme Geschlechter/da sie das Polnisch Pferd Ioutro Soutro (das ist / Morgen vñnd aber Morgen / vñnd nimmer nichts) nicht lenger reitten wollen / sich zum Könige in Schweden begeben / da sie wol gehalten vñnd begabet worden / vnangesehen daß sie nicht demselben / sondern den Polen gedienet / vñnd bey ihnen all das ihre zuge setet.

Regius an  
mus Schus  
tici Regis.

Im Maio des nechstfolgenden Sommers Anno 83. vormählete der König in Po len seiner Schwester Tochter dem Groß Canslern in Polen / Herrn Johan Zamoisly/ welches ihm dem Cansler bey dem fürnembsten Polnischen Herrn / noch mehr Feind schafft/Haß vñnd widerwillen brachte. Die Hochzeit wurde zu Cracow gehalten viel La ge lang vñnd ganz Stattlich. Der König vñnd der Cansler drungen hart darauff / es sol te sich die Braut mit grosser Solemnitet in der Papistischen Messe Copulieren lassen. A ber sie wolte darein keines wegs bewilligen / sondern viel lieber wider zu rücke ziehen / oder gar den Todt darüber leiden. Derwegen man sie bey ihrer Christlichen Beständig keit hat bleiben lassen müssen. Sonsten seynd so viel Städtliche Torniere/Spectacula, vñnd Moschowiterische Triumph gehalten worden / daß auch des Königes Secretarius, Reinholdus Haidenstein, ein sonderliche beschreibung zu dem Marggraffen zu Bran denburck vñnd Herzogen zu Preussen (doch mit verborgenem Namen) in Druck darüber verfertiget:

Cansler  
nimpt des  
Königs  
Schwester  
Tochter zur  
Ehe.

Beständig  
keit der  
Braut in  
irem Glau  
ben.  
Städtliche  
Spectacula  
gehalten.

In mittelft solches panctetieren / wurde durch einen öffentlichen Landtag zu Riga tractieret von den betrübten Ließländischen Händeln: Der Cardinal Radziwilwar König licher præsidents vñnd neben im ein gesandter Commissarius, Stanislaus Pekoslavsky,

Landtag zu  
Riga.

Der eingang des Landtags ward dieser gestalt von gedachtem Herrn Cardinal selbst folgender gestalt eröffnet: Nemlichen/ Demnach die Königliche Maiesstat vermöge zuges chickten befelchs ihm auffgelegt / diese versammlung vñnd Rathschläge mit der Landschaft Ließland zuhalten/wer er zwar darzu geneigt: Jedoch weil vnder andern er auß der zuge schickten Capitulation so vil verständig/daß der König auch vberredt were/die Augspürgische Confession in Ließland vnverhindert frey zu zulassen: Als köndte er damit / wegen seines Gewissens / Stands vñnd Ampts keines wegs zu frieden seyn / sonder ob er wol an jeso des Könige

Könige

Königs zusag/ öffentlich nicht hindern köndt/ so wolte er doch durchaus conniueno darcit mit bewilliget/ sondern in der besten form des Rechten bis auff den Reichstag darwider Protestiert haben: Was aber anlangete das ander ihrer Königlichen Maiestat begeren/ were er bereit demselben mit fleiß/ so vil an ihme nachzusehen/ vnnnd wolte die Landschafft ermahnet haben/ das sie die Väterliche fürsorge der Königlichen Maiestet wol beherrigen/ vnd derselben gnädigste Anordnung/ wie es hinfürter mit Lieffland gehalten werden möchte/ ihnen vnderthänigst beleiben lassen wolten.

Des Kd= nigs Propo sitiones.

Das fürnehmste aber/ vnd so allem ander im proponieren fürgesetzt wurde/ war dies ses: Das die Königliche Maiestat auß erheblichen befügten vrsachen die Belehungen/ Verschencunge vnnnd Verpfendunge der Schlöffer/ Höffe vnnnd Gesinde in Lieffland/ so von dem Herrn Administratorn/ Johan Kotchewis geschehen/ vnnnd darüber des Königs Sigismundi Augusti confirmationes in specie nicht weren/ nicht gedächte passieren zu lassen noch zu halten: Sonsten die andern der vorigen Herrn in Lieffland Belehungen/ solten kräftig gehalten werden/ Bis auff den Erzbischoffen Marggrauen Wilhelm/ doch nicht Inklusue, sondern denselben auß wol gegründten vrsachen außgeschlossen.

Weil auch ihr Maiestat gänzlich darfür hielten/ das die vilheit der Schlöffer/ der Prouinz Lieffland in der zeit des Vnsriedes mehr schädlich dan nützlich weren/ Die weil der Moschowiter ein solcher Feind/ der leichtlich auß offenem Felde zu schlagen/ so er aber ein Haus nach dem andern einneme/ wie bissher geschehen/ wüsten sie samplich wol/ das er in Befasung sich fest hielte/ vnd dorauß nicht leichtlich abzutreiben were. Derhalben solten die Jungkern ihre Schloffer schleiffen/ vnd nur ein jeder den innern stock zum Wohnhaus behalten/ dasselb nur mit einem hülznen Stacket verwahren: Dann es wolten in gleichen auch ihr Maiestet selbst ihr eigene Amptshäuser etlich zu schleiffen den ersten anfang machen.

Vnd damit man auch wissen möchte/ was für Güther vnnnd mit was recht dieselben ein jeder besize: Als solte man das ganze Lieffland reuidiren/ vnd solt ein jeder sein besitz mit Brieff vnd Sigeln/ oder aber/ da solche in Brand vnnnd Krieg verlohren vnnnd von abhenden kommen/ mit seinem vnnnd noch dreyen vom Adel als gezeugen Corperlichem Eide beweisen.

Der Land= schafft Lieff land ant= worte.

Eine gemeine Landschafft brachte nach gehaltenener vnderredung auff den dritten tag ihre antwort vnnnd Notdurfft in schriftten ein: Nemlich/ das die Königliche Maiestat sich nachmals gnädigst erklärten die Augspürgische Confession in der Prouinz Lieffland zuzulassen vnd zu schützen/ Nemen sie mit vnderthänigster Dancksagung an/ zweiffelten auch nicht Gott der Allmächtige würde den Könige desto mehr segenen. Aber dargegen baten sie/ der Herr Cardinal wolte seinen Eyffer/ den er angezogenen Ampts halben darwider geschepfft gnädig fallen lassen. Sintemal seine Fürstliche gnaden nur irer Königlichen Maiestet in denselben Landen locum tenens, vnd derselben kein Erbherr/ noch Patronus Ecclesiarum wehre. Da doch die Augspürgische Confession hievor bey iren Erbherrn/ vnd bey der Herr Meister zeit vber Menschen gedencen derer örter bey jung vnd alt dermassen Gott lob eingepflant vnnnd ein gewurzelt/ das niemand von einer ander Religion oder bekennuß wüste.

Wollen nit willigen in die Cassirung ihrer Brieff vnd Güter.

Betreffend aber das jr Maiestet sich nunmehr erklärten/ das des Herrn Administratorn seligen Brieff vnnnd Siegel begnadungen/ belehnungen vnnnd verpfendungen darüber in specie des König Sigismundi Augusti confirmationes nicht weren/ solte getödtet/ annihilirt vnnnd cassirt werden: Wolten die Landschafft nicht dafür achten/ das die Königliche Maiestet/ da dieselb wie es hierumb beschaffen/ vmbständig berichtet würden/ darauff beruhen solten: Dann es were der selige Administrator mit vollkomlichem gewalt vom König Sigismundo Augusto in Lieffland abgefertigt vnd zum Regenten verordnet gewesen/ vnd hat derselb nicht in discriminatim ohne einige hinderdencken/ einem hie dem andern dorthe/ Güter verlehnt gehabt: Sondern es habe es die hohe noth erfordert/ weil der Moschowiter täglich mit gestreiffet/ so hette der gute Herr seliger gedächtnuß gutheredliche Leuthe/ die sich dapffer gehalten/ andern zum Exempel vnd aureichung/ etliche Gesinde belehnt gehabt/ auch zu weilen in zeit der Noth/ wann die frembden bestellten Kriegsleute Gelt gefordert/ vnd wenig in Lieffland in vorrath gewesen/ viel weniger auß Polen geschickt worden/ hett er

hette er den Kriegshleutē an statt der Bezahlung einem ein bahr Gesinde/dem andern mehr/ darnach die schuld vnd der Mann gewesen/ an statt seines Rests eingegeben/ auch sonst zu zeiten gegen verpfandung etlicher Gesinde bahr Gelt auffnehmen müssen. Daß nun die jezigen allein/ so Confirmationes drüber außbracht/ jetzt solten in acht genommen/ vnnnd die andern verstoffen werden/ crachteten die Landtschafft/ daß es vnbilllich were/ oder so zuerbarz men: Dann so die keine Confirmationes ferner gesuchet/ hetten getrauwet ihrer getreuwē gedienste/ so menniglichen bekandt/ vnd der vollkommenen gewalt die der selig Herr Kotchiewis gehabt: Vnd wer nicht in eins jedern Beuttel gesteckt derenthalben vber 100. Meylen zum Könige zureisen/ da die Vnkosten mehr würden gestanden haben/ daß die erlangte Vnderpfandt würdig gewest weren. Vber das so hette dieser König/ als er für Danzig gelegen vnd der Moschowiter mit gewalt ins Land gedrungen an den Castellanen Jacob Fürstenberg geschrieben/ welcher Brieff noch gesund fürhanden were/ er solte den Liefvländern ein Herz einsprechen/ vnd zur Bestendigkeit vermahnen/ Dessen wolthen ire Maiestat hinwider/ Krafft desselben Schreibens zusagen/ Alle vorige ergangene Begnadung vnd Belohnung zu halten/ vnnnd dorüber noch die wolverdiente Personen in besonder Acht zu haben: Gleicher gestalt hetten auch ire Maiestat an desselbigen Herrn Kotchiewis Erben geschrieben/ daß sie derselben Vatters seligen Brieff vnd Siegel durchaus halten wolten. Derwegen eine Erbar gemeine Landtschafft seine J. G. den Herrn locum tenentem vnterthänigst erinnert vnnnd zu gemüthe gezogen haben wolten/ daß dieselbe gnädigst beherrigen wolten/ daß sie jetzt auch eben in dem Stande vnd officio weren/ vnnnd an statt ihrer Maiestat viel ding anordneten vnnnd constituirten, darauff vber viel Jar die Nachkommen sich beruffen würden. So er nun darzu würde helffen Rath vnd That geben/ daß seines Vorfahrns des seligen Kotchiewis/ ja auch seines eigenen leiblichen Vatters Herrn Nicolai Radziwil/ Herzogen in Olica/ &c. als auch ein zeitlang von König Sigismundo Augusto in Liefvland gevollmächtigten abgesandten Legatum vnd Commissarium gemachte Ordnungen/ Brieff vnd Sigel/ auff gehaben vñ vernichtiget würden. Was denn seine J. G. Brieff vnd Sigel/ Vott vnd Verbott künfftig vnd dato an/ bey der Landtschafft/ gelten solten/ So man sich in gleichen zu befahren/ daß alles dae jenige/ so seine J. G. vorhanden/ geschlossen/ vnd auß habender Macht ratificiret hetten/ hernachmals/ so etwa dieselbe abzöge/ vom Könige oder den Polnischen Ständen solte vmbgestossen vnd auffgehoben werden.

So wolte auch ein Erbar Landtschafft sich viel weniger versehen/ daß der vorigen Herrn in Liefvland Lohn vnnnd andere Brieffe vnnnd Siegel nur bis auff den Erzbischoff Marggraff Wilhelmen exclusiue solten gehalten werden. Dann was denselben Erzbischoffen seligen anlanget/ würde ihm fürwar vbel von der Krone Polen in der Grube gedanckt/ so des jenigen (der die erste Ursache gewest/ daß diß Landt an seinen Freund den König Sigismundum Augustum kommen) Brieff vnnnd Siegel solten wider Recht vnnnd Billigkeit getaddelt vnnnd ganz getödtet werden. Es würde auch gleich so wenig danck bey dem löblichen Chur vnnnd Fürstlichen Hause Brandenburg verdienet/ ja wenig Ehr vnnnd Ruhm bey menniglichen erlanget werden: Sintemal die folgenden Herren Meister/ Herr Heinrich von Galen/ Herr Wilhelm von Fürstenberg/ vnnnd Herr Wilhelm Ketler jetziger Herzog in Churland/ als Herrn vnnnd rechte Obrigkeit des Landes solches nie gefochten/ sondern also passiren lassen/ vnd etliches auch von neuem belehnet vnd confirmiret.

Viel mehr were dieses abschewlich zu hören/ daß ein Könige in Polen der jenigen Herren Brieff vnd Siegel cassiren wolte/ die sie gegeben/ do sie Herrn des Landes gewesen vnd ehe den Polen hette träumen sollen/ daß sie dieses Land in ihre Hände bekommen würden: Als da waren des Herren Hasenkampfs/ des Herren Galen/ vnd Fürstenbergers Brieff vnd Belehnungen.

Die größte Vndanckbarkeit aber/ vnd Vergessenheit war diß/ so des jüngst gewesenen Herrn Meisters/ vnd jetzt noch regierenden Herzog zu Churlandes Brieff vnd Siegel solten in einigen zweiffel oder Disputation gezogen werden: Sintemal derselb das ganze Liefvland der Kron Polen gutwillig vngedrungen vnd vngedrungen auffgetragen/ cedire vñ vbergeben/ vnder andern auch mit dieser Condition/ daß alle der Herr Meister gegebene Priuilegia solten gehalten/ vnd jeder zeit bey seiner Posses vnnnd Freyheit gelassen werden. Solten nun diese Disputationes vnnnd Cassirung der Brieff vnnnd Siegel/ Lehn vnnnd

Freiheiten jekunder allbereit sich eussern/weil der erste Herr der dis Land an die Krone Polen auß gutem wolmeynendem Herzen transferiert / noch im Leben / was solt sich denn eine gemeine Landschafft Trost vnnnd Schutzes zu dem Könige versehen / wann dieser frommer löblicher vnnnd wolbetagter Fürst / do doch Gott lange für sey / das Haupt legen würd: jetzt müste man sich ja noch ein wenig schämen / darnach aber würde alle Scham ein ende haben.

Betten derhalben vmb Gottes willen / ire S. G. wolten nicht allein mit irem Befelch vnd Execution proponirter weise nicht fortfahren / sondern auch neben der Landschafft vnterthänigstem Bericht ein fürbitt bey ihrer Maiestat anlegen / das dieselb solchs besser vnnnd gang gnädigst behersigen / vñ eine arme Landschafft / die sich irer Maiestat Victori zum hefftigsten erfreuet gehabt / nit widerumb zum höchsten betrüben wolten. In betrachtung / das viel armer verjagter Witwen vnd Waisen von Gott dem allmächtigen Sieg vnd Glück irer Maiestat / Tag vnd Nacht in ihrem Gebet gewünscht / der Hoffnung / das sie dadurch auch möchten zu dem irem kommen. Solten nun ire Maiestat des fürhabens seyn / so würden viel hundert Witwen vnnnd Waisen nicht allein nicht restituiret / sondern ihr vnzuehlich vil / so in guter ruhiger Posses fürm Erbfeind sicher gewesen / müsten durch disen Weg ins Elend gehn / das man also dieses Friedens sich nit allein nicht zu getrosten würd haben / sondern man würde sich auch dafür entsetzen / vnnnd würde bey außländischen Fürsten vnnnd Herren / ja bey allen Christlichen Herren des Königes lob vnd ruhm verleschen / vnd dieses Tyrannische fürnehmen von menniglichen verflucht / vnd vermaledeiet werden / es würde auch das vorig Gebet der armen veriachten Vnterthanen / ja der elenden betrübten gefangenen Christen in der Moschaw / so sie des berichtet würden / Wunsch vnnnd Gebet in eitel Verfluchung vnd wehklagen / vnd villeicht alles voriges Glück in Vnglück verkehret vnd verwandelt werden.

Die Lieff-  
länder wei-  
gern sich  
die Häuser  
zuschleiffen.

In die Schleiffung vnnnd Abbrechung der Bestungen oder Schlöffer so den Juncern priuatum zuständig / köndte vnnnd wolte die Landschafft nicht willigen / Dann das angezogen würde / als ob der Moschowiter desto schädlicher auß dem Land zu jagen / geben sie den beständigen warhafften Gegenbericht / den sie auch mit Gott dem allmächtigen ihrem eigenen Gewissen / vnd nicht der gangen Landschafft Körperlichen Eide beweisen köndten / das der Moschowiter vielmal in Lieffland gestreiffet / do sie sich noch offtermals auß ihren armen Häusern also auffgehalten / das er fürüber ziehen müssen / Weren nun die Polen frem Eide vnnnd zusage zu folge / respectu cuius. das Land ihren Schut vbergeben worden / mit irer Hülffe / wan man sie ersuchet / angekommen / so hette man den Feind (des Krafft so groß nicht / als erschrecken gemacht / wie man denn neuwlich / Gott lob erfahren) auß dem Lande leichtlich schlagen können / Aber do die arme Lieffländer / als der Könige ihme den Dannger Krieg mehr angelegen seyn ließ / von allen ihren Schut verwandten Hülff vnnnd Rathlos gelassen würden / hetten damals dieselben Häuser das beste thun müssen / das sie sich darinnen hauffen weise auffgehalten / bisweilen herauß gefallen / vnnnd gleichwol dem Moschowiter so lange widerstand gethan / bis er nicht länger trawen wollen / sondern zu rücke gezogen. So werde es auch bey allen Teutschen Fürsten darfür gehalten / welcher Lehenmann sein eigen Schloß schleiffen muß / das derselb schelmisch vnnnd verrätherisch gehandelt / welches ihnen in ewigkeit nimmermehr mit Warheit solte nach gesaget werden. Wolten derhalben lieber jr Leben lassen / dann gegen aller Welt solchen schimpff vnd vnchreimen vberm Halß ziehen.

Lenlich so gebe ihnen auch dieses allerhand nachdencken / das ihre Maiestat alle Königlichliche Empter vnnnd Bestungen mit eitel Polnischen Hauptleuten besetzen : Nun weren die Polen der Teutschen Nation nicht allein nicht gewogen / sondern es kenen offtermals der Starosten Diener / vnnnd nemen ihnen ihr Bihe / vnnnd theten ihnen albereit also viel schadens / schimpffs vnd spotts. Solten sie dann erst ire eigene Schlöffer vnnnd Häuser schleiffen / so müsten sie in der gefahr stehen / das sie auch vber Tisch vnd Bette vberfallen vnd erschlagen würden.

Derwegen sie S. S. G. abermals vmb Gottes willen gebetten haben wolten / das sie bey Königlichlicher Maiestatt solche abschaffen helfen wolten.

Die Reuision belangende / möchte die Landschafft selbst wol leiden / das derselbe erstes tages fürgenommen würde / dann sich erfinden würde / das mancher nur die bloffe  
Brieff

Brieff vnd Sigel/ein ander aber vnbesügter weise sich in dem Tumult in die Güter gedrungen / Wolten sich verhoffen auch vnterthänigst darumb beten haben / daß jedem nach inhalt seiner beweis möcht gleich vnd recht widerfahren.

Ob dann nun wol der Herr Cardinal/durch Andrean Spill/der Landschafft eingebracht bedencken zu widerlegen vnderstünde / so blieben doch dieselben auff ihren Einwenden festiglich beruhen / vnnnd baten daß dasselbe ferner an den Könige solte gebracht werden / dazu dann die Landschafft ihre Botten selbst an ire Maiestat mit verordneten wolten.

Vnder des aber würde allerseits beliebet / daß man die Reuision des ganzen Landes Ließland / wie es nach abzug des Moschowiters verlassen / für die Hand nehmen solte / vnd weil das ganz Land (ausgenommen das Herzogthumb Ehurland vnnnd Semigallen / so wol auch das Stiff in Ehurland / so Herzog Magnus inngehabt / in gleichem / außserhalb dem / so dem König zu Schweden davon gehört / in drey Kreiß getheilet worden / den Pernawischen / Derptischen vnnnd Wendischen : Als wurden zu jedem Kreiß ein Ließländer vnnnd ein Außländer deputiret / nemlich zum Pernawischen Kreiß wurd verordnet Laurentius Müller der Rechten Doctor / ein Außländer / vnnnd Bernhart Holzscher / zum Derptischen Johan Grelich / ein Außländer / vnnnd Wilhelm Dötwyn. Zum Wendischen / Daniel Herman ein Außländer / vnnnd Fromhold von Eisinhausen. Diese haben alle gelegenheit des ganzen Landes vnnnd jedes Priuat Güter / auch Brieff vnnnd Sigel in erkündigung vnnnd augenschein nehmen vnnnd auffs Papiir bringen müssen: Vnd solche verzeichnuß seynd ihrer Maiestat zugeschickt / darinn sie sich als in einem Spiegel des ganzen Landes gelegenheit einkommens vnnnd zustandes zu erschen gehabt.

Reuision  
des Ließland  
des bewilliget.

Dieselb zeit vber / weil die andern mit der Reuision vmbgangen / haben ihr F. G. Iudicia in Ließland widerumb angestellt / vnd was für dieser zeit einem von dem andern für gewalt vnnnd vngleich geschehen / darüber gerichtet vnd erkandt. Dann es hatten sich hiebevordur zur zeit des Tumults etliche Polnische Obersten als der Debinsky / Suchodolsky / Polibinsky / der Mosdowsky vnnnd andere im Lande auffgeworffen / thäten vndern schein der Defension den vnderthanen viel bedrangnuß vnnnd schaden : Welchen sich Johan Büring von dem hieoben meldung geschehen widersakete / Thet nicht allein dem Moschowiter Kitzterlichen widerstandt / sondern tractirte auch die Polen pro dignitate, vnnnd schützte manche Wittwen vnnnd Wasen. Also daß der Cardinal in diesen verlauffenen händeln zuschlichteten genug hatte.

Es wurden auch damals die zweene Neuwe Freyherrn / Johan Taube (welcher bey wehrender Action starbe) vnd Eyshart Krause von der ganzen Landschafft beschuldigt / daß sie Verrätherisch bey ihrem Vaterlande gehandelt. Denn man löndte sie vberweisen / daß sie des Herzogen von Ehurlands / etlicher Stätt vnnnd fürnemer Landsherrn Sigel abgegraben / vnnnd Brieff an den Moschowiter geschrieben : Als ob sich das ganze Land im ergeben wolte: Aber sie beschöneten vnnnd entschuldigten dieses hiermit / daß die es dem Vaterlande zu gute gethan / vnnnd zu dem ende / weil der Moschowiter im Anzuge gewesen / der König aber für Danzig gelegen / vnnnd also keine entsagung / in eyl zu hoffen gewesen wer / daß sie damit dem Moschowiter auß den Waffen bringen / vnnnd auffhalten hetten mögen.

Tauben vñ  
Krausen  
ehrnürige  
handlung.

Ir entschuldigung.

Die Landschafft aber replicirte / daß hiebevordur der Moschowiter vber Wenden zu kommen nicht gepflegt / sondern daß er sich auff solchs falsches locken verlassen / vnnnd so großen schaden / Mord / Brand vnd Raub im Lande angerichtet. Zu deme hette ihnen als priuatis nicht gebüret / solche wichtige Händel / ohne vorbewust eines außschuß der Landschafft ins werck zurichten.

Der Landschafft  
Res  
plication.

Es war auch bey vielen dieser gedanken / daß sie sich hierdurch / auch mit des ganzen Landes vndergang vnnnd verderben / bey dem Großfürsten widerumb in Gnad bringen wolten : Dann als diese beyde hiebevordur in der Moschaw / gefangen gewesen / haben sie auff allerley anschläge practicirt / vnnnd dieselbe dem Moschowiter anbringen lassen : Nemlich / wie sie mittel wüßten / daß der Großfürst mit dem Römischen Keyser in Bruderschafft vnd verbundnuß gerähten / vnd dardurch ein Herz ganzes Ließlandes vnd Polen werden möchte. Als solche grosse anschläge dem Tyrannen wol gefielen / ließ er sie los / vnnnd macht sie zu großen Herrn: Derwegen richteten sie so vil an / daß der Moschowiter etlich Botschafften

Präsump-  
tio.

Seltame  
anschläge  
des Tauben  
vnd Krausen.



an den Keyser schickte: Mittler weil geschrieben sie auch an die Liffländer hin vnd widder / vñ verstanden sich inen einzubilden/ wie es der Großfürst so gut mit inen meynete/ vñ weil sie doch sehen / das sie sonst keinen schus / wider einen so mechtigen Potentaten hetten/ rietten sie inen treulich / sie solten sich vnder den Großfürsten ergeben: Dessen wolten sie sich bey ihrem Leib vnd leben verpflichten / das er denselben Landen so städtliche Priuilegia geben würde/ als sie von keinem andern Schutzherrn gewertig seyn dürfften.

Wirckung  
derselben  
beym Kö-  
nigliche Key-  
ser.

Die Botschafft bey den Römischen Keysern hatte zwar etwas außgerichtet / das man auff Capitulation begundte zu handeln: Wurde auch durch Vnterhandlung Herzog Albrechts zu Preussen/ Beit Senge etlich mahl derhalben zu dem Großfürsten geschickt: So hett sichs auch hernach eine lange zeit der Herr Friderich Spehr Ritter viel Geld/ Mühe vnd Arbeit kosten lassen / wie solchs am Keyserlichen Hofe wol bekant ist.

Taub vnd  
Kraus ent-  
schieben dem  
Moschowit-  
zer.

Sigismun-  
dus Augus-  
tus macht  
sie zu Frey-  
herrn.

Moschowit-  
zer leyt vmb  
jret willen.  
alle Gefan-  
gene Chri-  
sten tödten.

Aber als die Liffländer sich gegen Tauben vnd Krausen erklärten/ das sie durchs auß nicht trauweten / vnd mit dem Tyrannen nichts zu schaffen haben wolten: Der Moschowiter gleichwol täglich in diese beyde vmb Antwort drange / gedachten sie / wie sie möchten darvon kommen: Vnd als sie groß Gut gesamlet / inen auch viel getrauwet wurde / haben sie sich heimlich darvon gemacht: Seind zum Könige Sigismundo Augusto mit großem pracht kommen / vnd vermeldet / was sie disfalls gethan / wer zu dem ende geschehen / das sie erfahren möchten / was der Großfürst im sinne hette wider die Liffländer / so er derselben mächtig / Vnd in des Römischen Reichs verbindnuß gerathen würde. Der König ließ sie wol entpfahen / gab ihnen stattliche Güter in Liffland vnd Littowen / vnd macht sie beyde zu Freyherrn/ Den Moschowiter aber verdros sehr vbel/ das er nicht allein von den beyden so verrätherlichen betrogen würde / sondern das auch seine Anschläge von ihm möchten endtecket werden: Schrieb derwegen an den König / das er ihm diese beyde Entloffene widerschieken solt: Oder aber es würdens alle Gefangene schwerlich entgelten müssen/ Als aber der König mehr auff diese zweene / als auff alle arme Gefangene sahe/ ließ der Moschowiter derselben etlich tausendt jämmerlich todt martern / die sonst vmb zimblische Ranson hetten mögen erledigt werden / wo sie nicht des Tauben vnd Krausen entgelten hetten müssen.

Derwegen als nun der Moschowiter jehmals / so starck auff den beynen war / Ist jederman / wie gemeldet / in diesen Gedancken / das sie darumb solche falsche Brieffe dem Moschowiter zugeschickt / sich wider bey ihm eyn zuslicken / vñnd damit sie dafür gehalten würden / als weren sie noch willens / das jenige zu praktiren / so sie jme hiebeuor zugesagt hetten.

Der König  
gibt Tauben  
vnd Krau-  
sen jr Güter  
wider ein/  
welchs noch  
niemad wi-  
derfahren.

Hertzog  
Magni  
todt.

Weil aber diese Rechtfertigung zwischen der Landtschafft vnd diesen beyden Freyherrn sehr wichtig: hat sie der Cardinal an den jehigen König selbst / vnd auff den Reichstag verwiesen: Aber ihre Maiestet haben nit allein gegen offtigemelten beyden Freyherrn nichts fürgenommen: Sondern inen allbereit alle ihr Güter im Stiffte Derpt widerumb einantworten lassen / do sie doch sonst niemand seine Erbgüter einreumen / sondern an einem andern ort einen vngesehrlichen wehrt Landes dafür auffwechseln lassen / sintemal der König solch Stiffte Derpt / als den schönsten ort für sich vnd seine Taffel zu behalten willens ist.

Mittler weile / als dieser Landtag in Liffland gehalten worden / starbe Hertzog Magnus / des Königs zu Dennemareck Bruder / bey welches lebzeiten / vnd jehigen tödlichen Abgang / weil sich grewliche grosse Veränderungen zugetragen / hab ich nicht vnderlassen können / nur ein kurze Anmeldung davon zuthun / vnd sonderlich derer ding / so nach seinem tode / vnd bey meiner zeit verlossen / vnd zu grosser Veränderung in Liffland künfftig / vrsach geben möchten:

Welcherge-  
stalt Hertzog  
Magnus in  
Liffland  
kommen.  
Hertzog  
Magnus  
gibet sich an  
Großfür-  
sten.

Daß des orts menniglichen bewust / das desselben Frawe Mutter mit dem Bischoffe zu Churland / des Geschlechts einem von Wönnichhausen gehandelt / das er diesem ihrem Sone / Hertzogen Magno die Bischofthumb Dezel / vnd Churland gegen einer Summa Geldes resignirt vnd auffgetragen. Derwegen auch gedachter Hertzog Magnus vngesehr für 24. Jaren solche Stiffte eingenommen / vnd als jederman vmb seines Bruders des Königs willen anfänglich grossen Trost vnd hoffnung in ihn setzte / würde er vieler Gemäter mechtig. Aber balde hernach begab er sich an den Großfürsten in die Moscau / derselbe gabe jme zu einem Gemahl seines Brudern Tochter / derer Vattern / Mutter / Bruder / Schwester / vñ dieselb ganze Linien er der Großfürst zuvor vmbbringen / vñ außrotten hatte lassen: darumb das er sie samptlich in falschem Verdacht hielt / als hetten sie nach dem

Regiment gestanden. Was nun dieselb zeit vber Herzog Magnus bey dem Großfürsten gemacht was/ für Rath vnd That er zu etlichen gefährlichen sachen mag gegeben haben/wie in der Großfürst zum Könige vber Lieflland geordnet/vñ wie durch solchen anschlag der Moschowitz fast das gāze Land mit list vberkoffen hette: Dieses alles weil der gute fromme Fürst von bösen Leuthen/ vñnd mehrer theils von gebornen Lieffländern/ so wol auch durch des Moschowitzers betriegliche zusagen verführet: Als wil ich diese dinge so für alten Jaren geschehen/ vñnd in diese historiam mei temporis nicht gehören/ hieher auch nicht bey den Narren ziehen.

Nach dem aber bey meiner zeit Herzog Magnus sich mit gefahr Leibs vñ Lebens von dem Moschowitz gewendt/hat er sich an den König zu Polen mit Land vñ Leuten ergeben: Darumb er auch in seinem Stiffte Churland friedlich gelassen würde: Als er aber vmb die Ostern Anno 83. auff seinem Schloß Piltten im Stiffte verstorben/haben seine Vnderthanen/den Johan Behren für iren Capitan vnter sich auffgeworffen/ demselben zum König in Dennemareck abgesandt/ irer Maiestatt den Tod ires Bruders zu verkündigen/vñnd darneben zu bitten/das ire Maiestatt sich irer hinfürter annehmen wolten: Vñnd hat gemeldter Behr zu Hoffe das einkommen des Stiffts fast hoch gerühmet zu dem ende/ damit der König eine Annuhtung darzu gewinnen/ vñnd sie mit vnder der Polen joch gezwungen werden möchten.

Der König zu Dennemareck ferziget iren Gesandten alsbalde wider abe/mit etlichem wenigen Geschütz/ Kraut vñnd Loth: Aber vnder des schickte der Cardinal auff die Pfandhäuser/so Herzog Magnus im Oberdänischen Kreys hiebevorn auch inngehabt/ als Karfäs/ Ermes/ Helmut vñnd Ruyen: Lieb dieselben innehaben in pflicht vñnd Eid neimen/ Solgends fertigt er auch ins Stiffte Churland Thomas von Embden/ vñnd seinen Marschalek Seuerin Saliesky/ das sie gleicher gestalt auch die Stiffischen aufffordern vñnd in Eiden vñnd pflichten neimen solten. Die Piltischen aber gaben zur antwort/ das sie nach ires Herrn Herzog Magni tod/ dem Könige von Dennemareck mit Eiden verwandt/ derselben sie mit allein noch nit los gezeht/ sondern hetten von seiner Maiestatt auff neuwe befehl/ das sie sich irer Pflichten halten solten.

Diese Gesandten zogen mit solcher antwort zu dem Cardinal/ kamen aber nichts desto weniger balde wider zu rücke/vñnd hielten wider an: Es wurde jnen aber auch zugleich mit zugeordnet Salomon Hennig vñnd Lucas Hübenner des Herzogen zu Churlands Rāthe/die dann da sie vermerckte/ das sich die Stiffischen an den König zu Polen keins wegs ergeben wolten/ sie erinnert haben das sie solten eindenek seyn: Welcher massen von König Sigismundo Augusto vñnd auch der jetzigen Königlichen Maiestatt bewilliget/das nach des Herzog Magni tode/ od so derselb sonst etwa abziehen würde/das Stiffte Churland ohn alle mittel dem Herzogen zu Churland anheim fallē sollte. Zu dem so wüsten die Stiffischen sich selbst zu erinnern das Herzog Magnus noch bei seinem Leben dasselb Stiffte dem jüngsten Herzogen zu Churland vermacht vñnd bescheiden: Inmassen dan auch sie die Landsassen selbst sich verwilligt/das sie nach Herzog Magni tode keinen andern Herrn als den gemelten Herzogen zu Churland erkennen wolten. Haben sie derwegen ermahnet/ so sie je immediate an den König zu Polen sich nit ergeben wolten/ das sie doch dem Herzogen zu Churland schwezen solten.

Als würde S. J. G. daran seyn/ das bey der Königlichen Maiestatt zu Polen darüber vermöge ihrer Reseruaten vñnd prouision/ eine beständige Confirmation erhalten vñnd außgebracht würde: Weil aber die Piltischen in nichts willigen wolten/ sonder auff den Dennemareckischen Schus getrosset/ seynd beyder Herrn Gesandte/ ohne frucht wider zu rücke abgezogen.

Es hat aber der Cardinal alsbalde einen Polnischen Obersten Dvorsky genandt/ in das Stiffte Churland mit Reutern vñnd Knechten abgefertiget/ Die dann trefflichen grossen Schaden gethan/ mit Raub/ Brand/ vñnd Mord/ der meynunge/die Stiffischen in eine Forcht vñnd in eil zu Gehorsam zu bringen. Aber die Stiffischen haben sich zur Beantwortung wehr gefeset/ ire Schloßer in acht genommen/ das Land zum besten gegeben/ vñnd allen Vorkraht/ so wol auch alles Volck/ Juncfern/ Bürger/ vñnd Bauwren auff die Häuser genommen/ sind bisweilen herauf gefallen/ vñnd den Polen manchen frischen morgen gebotten/ haben auch den Dvorsky selbst erschossen.

Nimt dessel  
be Bruders  
Tochter.  
Herzog  
Magni als  
bündel hie  
her nit gehö  
rig.

Herzog  
Magnus  
ergibt sich  
dem König  
zu Polen.  
Anfang  
des Tur  
mults nach  
Herzog  
Magni  
tode.

Die Magni  
sten schicken  
in Denne  
marck.

Dennemareck  
nimpt sich  
irer an.

Die Pfand  
beuser gebe  
sich de Pole.  
Handlung  
mit de Stiff  
tischen.

Derselben  
Antwort.

Des Her  
zogen zu  
Churlands  
handlung  
mit den  
Stiffis  
chen.

Stiffische  
willige nie.

Stiffische  
oberzogen.

Stiffische  
wehren sich  
Ritterlich.

Als nun der Cardinal vnd sein Marschalek Saliesky (welcher weil er in der Meer-  
schlacht mit Don Johann de Austria wider den Türcken gewesen/sich noch etwas küne hat-  
te deuchten lassen) sahen/das sie das beschmiste ende in der Faust hatten/vnnd das jenseit  
dem Berge auch Leute weren/war ihnen aller Rath zu enge/suchten denselben von dem  
frommen Fürsten den Herzogen zu Churland/vnd wurde ein Tag vnd Ort bestimpt zum  
Gespräch auff halbem Wege zwischen Riga vnnd der Mittaw. Dahin kam der Cardinal  
mit sampt dem Marschalek vnnd Stanislaos Koska/ des Culmischer Landes im Königlich-  
chen Theile Preussen vnterkämmererern. Der Herzog hatte bey sich wenig vertrauwte  
Räth/ Vñ ließ ersilich der Cardinal dem Herzogen zu Gemüte ziehen/was grosse gefahr-  
ligkeit ihme vnnd seinen Vnterthanen darauß endstehen würde/ so die Stifftischen nicht  
mit ernst vberzogen/vnnd zu gehorsam gebracht solten werden. Es were auch solches ihrer  
Maiestatt endlicher wille/Befelch vnd Meynung. Derwegen weil sein Liebde ein Valal-  
lus regni were/ als bete er ihn/ er wolte auch etlich Volck von den seinigen darzu verord-  
nen/auff das mit gleicher macht die Piltischen in eyl/vnd ehe sie auß Dennemarek entsas-  
kämen/die gezwungen würden. Der Herzog antwortete/das er zwar hiebefore nit wer zu  
rath gezogen worden/ als man anfänglich den Oborsky wider die Stifftischen geschicket/  
sonst wolte er vielleicht ander mittel fürgeschlagen haben/das er aber nun seines Volcks da  
zu sänden solte/dessen hette er für sein Person vom Könige noch keinen Special befelch/ er  
hette auch was dem Herrn Cardinal disfalls committirt worden/nit gesehen/weil er dann  
spüret/das sich die Stifftischen ohne Cartauen vñ Schlangen nit leichtlich ergeben wür-  
den/dieselbe aber noch nit vorhanden/so köndte er diesen liderlichen Krieg nit allein nit/son-  
dern auch so viel desto weniger sich darmit verwickeln/dann seine Vnderthanen vnnd die  
Stifftischen/weren einer Religions verwandte/weren Brüder/Schwester/Vatter vnd  
Schwäger zuhauffe/die sich wider ihr Blutsfreunde ohne außsträckliches vnd ernstes auff  
fordern ihrer Königlichen Maiestatt nicht leichtlich würden auff wilgen lassen. Vnd were  
er der Herzog zu Churland dem Könige zu Dennemarek am nechsten gefessen: Solte er  
nun etwas wider die jennigen anfahren so würde ihm solches balde wider zu Hause gebracht  
werden/welches ob ers dan dem Könige zu Polen vñ den Ständen klagen würde/so möch-  
te jm zu bescheid gegeben werden/were ihm solches befohlen hette. Sesse als dann zwischen  
zween Stülen mit schaden vnd Schimpff nider/bahete derwegen der Herr Cardinal wolte  
ihn mit diesen sachen/dazu er anfänglich nicht gezogen verschonen.

Sucht rath  
beym Her-  
zog zu Chur-  
land.

Cardinal  
hette den  
Herzog  
gerne mit  
an Tang.

Erhebliche  
ursachen  
warumb  
der Herzog  
in Kriege  
nit willigen  
kan.

Geschwin-  
digkeit des  
Herrn  
Koska.

Ob man nun wol damals vnverrichter sachen von einander gezogen/so hat doch der  
Cardinal nicht geseumet/sondern so bald hernach den Herrn Koska wider zu ihrer S. G.  
nach der Mittow abgefertiget/welcher hefftig angehalten/auch ein Credens an ihr S. G.  
haltende von ihrer Maiestatt vberreichtet/der selbe lautet also. Diweil der Herr Koska an  
S. S. G. verreisete/hetten ihre Maiestatt ihme etwas mit derselben zureden aufferleget/  
derhalben er jm Glauben geben solte. Diesen Credens deutete der Herr Koska dahin/das  
eben dasselbe ihre Maiestatt ihm befohlen mit fleiß mit S. S. G. zureden. Aber im Credens  
war des handels in Specie nicht gedacht/vnd war derselb in die sechste woche alt.

Ob dann nun wol ihre S. G. fast sorgfältig in diesem beschwerlichen handel was-  
ren: So würde doch ihr S. G. gerathen/sie solten ein eylende Post an ihre Maiestatt ab-  
gehen lassen/vnnd sich entschuldigen/das sie auff ein solchen general Credens (in re tanti  
momenti dessen Verstand vom Herrn Koska dahin gedeutet werden wolte/als solte S. S.  
G. wider die Stifftischen auff ziehen) sein Volck keins wegs auffbringen köndet/vnd bit-  
ten das ihre Maiestatt S. S. G. vnd derselben armen vnderthanen hiermit quedißig ver-  
schonen/oder aber da solches je nicht abzubitten were/ein Special befelch vnd instruction der  
selben vberschicken wolten. Es solten aber mittler weile S. S. G. im geringsten in nichts  
bewilligen/noch sich dem Credens verführen lassen. Aber ihr S. G. die je gerne wegen ih-  
rer Eid vnd pflicht nit vordecktliche gehalten worden wolte haben/bewilliget das derselben  
Oberster Bartel Butler mit hundert Pferden auff dem Hause Windonligen/die die  
Grenze vnd Strandt in guter acht haben/aber durchaus zu keinem angriff oder scharmü-  
hel wider die Piltischen so lange sie ihn vnnd die seinigen nicht betrengten sich gebrauchen  
lassen solte. Mit welchem erbiethen der Herr Koska abermals friedlich seyn müssen.

Es waren aber viel in denen Gedancken/das diß fürnemlich die ursach sey gewes-  
sen/darumb der Cardinal so hefftig mit der expedition wider die Piltische eylete: Dies  
weil

weil das Stiff für alters der Clerisey zu gehöret/ vnd sehr wol an der Seekandten ligt/ daß die Jesuiter ihme in Dren gelegen/ so es in eyl vberrascht were worden/ daß der Cardinal durch hülff des Päpstlichen Gesandten/ der für vnd für am Königlichen Hoffe sollicitirte/ inen solches bey dem Könige hette sollen außbitten.

Solches sahen vnd merckten die Stiffischen / vnnnd wurden auch täglich berichtet/ welcher gestalt die Jesuiter im Oberdünschen Fürstenthumb einwurzelten / vnnnd wie sie Vestigia vber dem incremento ihrer Lehr triumphirten. Dann der Cardinal ließ das Schloß zu Riga me terrent. ga inwendig hubsch renouieren vnnnd diese nachfolgende vnnnd mehr Vers zum Triumphe daß die Jesuiter von den Rigischen eingenommen waren worden / öffentlich an die Wandt schreiben/ wie folget:

Deuicta Moscho qui vincere sueuerat omnes,  
His vbi pax terris reddita rursus erat,  
Priscaq; religio Rigam reuocata vigere  
Cœperat in templo Diue Iacobe tuo,  
Hæc renouata arx est, &c.

In gleichem ließ der neuwe Bischoff zu Wenden / das Schloß doselbst auch renouieren vnd diese zween Vers vber sein Wapen setzen.

Hæresis & Moschi postquam deuicta potestas,  
Liuonidum primus pastor ouile rego.

Welches bey vielen einfältigen Leuten das ansehen hatte/ als ob man mehr die Religion/dan den Moschowiter außzurotten gemeynet sey gewesen. Schöpffeten solche gedanken auch hier auß/ den der Jesuiter etliche fuhren mit den Vnteutsche Fischern hinauß auff die See/ hießen sie ire Netz außwerffen vnd ziehen/ fragten sie darnach/ wie es keme/ daß sie so wenig fingen/ vnd ob sie hie bevor nie mehr gefangen hetten/ Die Fischer sageten/ Ja sie deckten wol die liebe zeit/ daß sie mehr gefangen hetten/ aber es neme alle ding ab: Wie sie aber vmb vrsach gefragt/ vñ als arme einfältige Leute nit wußten darauß zu antworten/ sagten die Jesuiter/ das machte/ daß sie an dem Wort Gottes / vnnnd der alten reinen Catholischen Lehr nicht standhafftig beharret blieben weren: Vermahneten sie derhalben hinfürter mit allem fleiß darzu vnd schepfften ein wenig Wasser auß der See / mit sampt den gefangenen Fischlein vnnnd auff vorgehende Ceremonien vnnnd exorcismum, haben sie die See in nomine patris, & filij, & Spiritus sancti getaufft/ das Wasser vnnnd Fisch benedicirt/ vnnnd die gefangene Fische also lebendig wider ins Meer geworffen: Den Fischern auch befohlen/ sie solten Silberne Fische von aller vnnnd jeder art der Fische so am selben orte zu streichen pflegten / machen lassen in der Ehre S. Jacobs / vnd dieselb verordnen in der Jesuiter Kirchen zu S. Jacob zu Riga/ nicht zweiffelnde/ sie solten auff ihre Gebet hinfürter / wo ferrn sie sich auch zu der rechten Catholischen Kirchen finden würden/ viel mehr fangen: Ob nun solches die Halstarrischen Vnteutschen Bauern zu mehrer Gottesforcht zu bewegen gemeynet sey worden / stellt man an seinen ort / bey vielen einfältigen hats andere Gedancken vnd Ergernuß gebracht.

Ingleichen war noch ein ander neuwer Catholicus ein Lieffländer / von Adellichem Geschlechte der Schenckinge/ dieser ob er wol Probst zu Wenden gewehlet war worden/ bezgab er sich doch auß einem Eiffer / wie er sürgabe / gegen Riga/ vnnnd predigte den armen Vnteutschen Bauern / weil ihm dieselbige Sprach gleich der Teutschen läufftig war/ drauchte vnder andern Argumenten pro certitudine doctrinæ Catholicæ, dieses am meisten: Daß die Predicanten der Kezer alle Mercenarij weren vnd Geldprediger/ welche ohn besoldung auß eigenem Effer vmb Gottes Wort vnd der armen Leute Seelen willen wenig thun würden.

Aber auff der Catholische seite/ dürffte man nit weite Exempel suchen: Man solt bedencken/ daß der Herr Cardinal auß Fürstlichem Stam geboren wer/ noch hette er alles verlassen/ Vnd hette sich in der heiligen Catholischen Kirchen dienst begeben vnd wer nun von sich selbst frey willig vñ auß Gottseligem eiffer so sorgfältig für irer/ als der armen verfürct Seelen heil vñ seligkeit. Vnd daß er noch ein grob Exempel geb/ so wußt ja der mehrer theil/ daß er

daß er selbst auch auß guten Adeltichen alten Geschlecht der Schenckinge geboren: Nun hett er desselben auch nicht geacht/ sonder alle das seine verlassen / darumb daß ihn der rechte Eyffer getrieben/die arme Leute in seinem Vatterlande zu bekehren: Weil dann hiez auß klar folgete/daß die Catholischen die rechte Christliche Kirche weren/ So wolt er sie ermahnet haben/daß sie sich auff den rechten Gottseligen Weg bekehren wolten: Vnd weil er sie nicht zu vberreilen gedachte: Als solten sit 4. Wochen bedencet zeit nemmen/ außgangs derselben wolte er widerkommen/vnd bescheid von ihnen fordern.

Sapè etiam  
est olitor  
valdè op-  
portuna lo-  
cutus.

Die armen Vuteutschen Bauren/do sonst zum guten nicht viel verstand bey ist/berathschlagten sich fast hin vnnnd wider / zogen vnter andern auch einen alten Bettler so in die so. Jar das Almosen an der Kirchthür gesamlet/mit in iren Rath: Derselbe riech ihm: Sie solten zur antwort widerumb geben daß sie arme vnverständige Leute / vnd von irer Obrigkeit in solchem jehigen Glauben erzogen weren: Ir Junckern vnd Herrschafft hieltien auch noch beständig darüber: Nun köndten sie erachten/daß dieselben auch mit gern würden zum Teuffel fahren wollen: Derhalben solte er erst dieselb bekehren / vnd darnach zu ihnen kommen / wolten sie im mit antwort begegnen. Mit welcher antwort sie in auch abgeweiset.

Es haben gleichwol etliche böse Duben/die den Tod verdienet gehabt / zu ihrer Beichte der Jesuiter begert / dardurch sie ganz vnd gar los kommen seynd. Darunter einer mit Namen Peter von Hamburg / als er einem erlichen Bürger zu Riga etlich Geld schuldig gewesen / vnd nicht zu bezahlen hatt / schickt er sein Weib zu seinem Gläubiger in die Statt / läßt im sagen er sey jetzt etwas schwach / wolt im sonst sein Geld selbst bringe: Aber er beth in / weil er doch sonst oft vor sein Haus in der Vorstatt vber spazierte / er wolt vnbeschwert einzufragen / die Handschrift mit bringen / so wol er sehen / daß er im sein Geld / wo mit alles / doch das meiste erleget: Dieser guther Mann seyerte nicht lang Geld zunehmen / wie er aber zu im kompt / findt er eine glatte Dirne in der Stuben / dieselbe als sie schon abgericht ware / hieß ihn in das ander Kamin (welches derer örter pfleget an der Stube zu seyn) gehen / Der gute Mann gehet hinein / meinete sein Schuldmann lige darinnen etwas schwach zu Behe: Aber die Dirne folgete im balde nach / vnd hielt ihn auff mit geläerten Worten: Bat ihn er solte doch sitzen / Peter würde bald kommen / sagte sich selber auch zu im / vnd machte sich gar freundlich. Vnter des hatt des Peters Weib alles bestellt / vnnnd fellet der Peter von Hamburg mit einem langen Federspieß in das Gemach / vnd mit ime ein ander loser Dube / griesfen den guten Mann an / stellen sich / als wolten sie in ermorden / darumb daß er seiner Freundin (die solchs auff in klagte) vnzucht angemutet / Vnter des kompt noch ein bestalter Nachbaur hinein / der spricht zum Friede / vnnnd behandelte es dahin / daß Peter seinen Zorn solte fallen lassen / vnd seinem creditori das Leben schencken / Dessen solte der Gläubiger dem Peter seine Handschrift wider geben / vnnnd beider seits an Eids statt zugesagt werden / solches nit rüchbar zu machen. Die ding kamen letztlich wunderbarlich an de Tag. Mein lieber Peter vnd die Dirne kamen in Haftung / die Frawe vnd die andern waren entlauffen / Die Dirne würd öffentlich gesteuert / Peter aber als einem alten Practicanten solte es am Hals hergehen: Derhalben begerte er zum Beichtvatter einen Jesuiter / denselben bat er / daß er bey dem Cardinal wolte helffen fürbitten / damit er los kommen möchte. Der Jesuiter fragte ihn / Ob er auch glaubete / daß die Mutter Gottes so mächtig were / daß sie ihn los machen köndte? Dieser antwortet: Er hette wol eher darvon gehöret / aber die Predicanten in der Statt sprechen / es were nicht war: Darauff vermahnet ihn der Jesuiter / Er solte nur fast auff die Mutter Gottes glauben / vnnnd angeloben / daß er sich / so er los käme zur Catholischen Kirchen wenden / auch andern die Wunderthat der heyligen Jungfrauen Marien rühmen wölt / so würde ohn allen zweiffel im nach seinem Glauben widerfahren. Als nun dieser solches angelobet / bringet der Jesuiter so viel zu wegen / daß Peter von Hamburg los kommet / vnd andern Schälcken zu gleichem abfall vrsach gegeben.

Vnd haben also die Jesuiter nicht allein mit dergleichen freundslichkeit die Leute zu können angefangen: Sondern es hat auch hernach der Cardinal etlichen Rigischen Predicanten die Predigt öffentlich verbieten / vnd per edictum dem Rathe gebieten lassen / daß sie den Johan von Dahlen in seine straffe lieffern solten / auß diesen vrsachen / als er den Text in der Epistel zum Galatern für sich gehabt / O insensati Galatae, quis vos fascinavit, hat er gesagt / man köndte auch jetzt wol fragen / wer die arme Rigischen bezaubert hette / daß sie ohne not die Jesuiter wider zu sich genommen.

Dieses

Dieses wort fascino oder bezaubern siengen d Jesuiter ire heimlich außgeschickten Jünger auff/ beschuldigten in/ er hette die Jesuiter Zauberey bezüchtiget/ derwegen der Cardinal sich irer annahme/ gebote wie gemelt/ in den Johan von Dahlen zuliffen/ vnd ob wol von dem Rathe hinein sehr timide gehandelt wurde/ jedoch als es für die Gemeine kam/ nam sich dieselb seiner mit ernst an/ vnd haben wol dem Cardinal zum Ohren kömnen lassen/ daß sie für dieser zeit auch wol iren Erzbischoff rückwärts auff ein Esel gesetzt vnd zur Statt außgewiesen/ vnd würde der Cardinal sich viel dergleichen vnderfangen/ so wolten sie ihm seine weisse Xenouirte Jacobskirchen Blut roth anstreichen: Also hat gleichwol ein Schwerdt das ander in der Scheide behalten:

Da nun solcher massen die Jesuiter sich zu Riga anliessen/ da sie doch noch nicht viel macht hatten/ solchs war den Stifftischen alles wol bewust/ kondten derhalben leichtlich die rechnung machen/ wie es ihnen ergehen würde/ so die Jesuiter ihrer ganz vund gar mächtig würden/ derhalben sie sich keines wegs in ir Hände zubegeben/ sondern viel eher bis auff einen alle sich erschlagen zulassen inen gänzlich vorgesehet. Der Cardinal ließ auch nit nach zu sollicitiren bey den Stifftischen/ vñ als er sahe daß der Oberste Obersky/ vnd das mehrer theil seines Volcks erschlagen war/ beschrieb er den Pefoslausky/ Hauptman auff Marzenburg/ welches Haus an der Moschowiterischen Grenze ligt/ denselben weil er ein bescheidener vnd erfarnier Kriegsman war/ machte er zum Obersten/ schickte in mit etlichem volcke widerumb an die Piltischen/ welcher dann als er im anzuge war/ den Herzog zu Churland erstlich besuchte/ vñ thut bericht wie d Cardinal in die Vertröstung gethan/ daß sein F. G. zu gleich ir Volck würden mit schicken/ Bathe derhalben daß S. F. G. jemand in mit zuredenen wolten an den Obersten Butler/ mit solchem befehl/ daß so offte vñ vil es die notturfft erfordern würde/ derselb in mit den seinigen beystande leisten solte: Ingleichen/ daß seine F. G. wolten die verordnung thun/ daß seinem Kriegsvolck Prostant zugeführt würde/ zum theil umb bahre bezahlung/ zum theil solte zu Riga durch verordnung des Cardinals an gleichem Korn die erschüttung wider gefolget werden.

Diese dinge kamen dem Herzogen nicht allein frembd für/ sondern bestürzten ihn auch zum hefftigsten/ vnd nach vielem vnderhandlen gab doch lestlich der Herzog die antwort/ daß er hundert Pferde seiner zusage nach auff das Haus Windaw geleet/ den Paf des Strantes in guter acht vnd verwahrung zu haben/ daß er aber seinen vnderthanen befehlen solte etwas feindlicher wider die Piltischen fürzumeißen/ daß köndte er nicht thun/ es were ihm vom Könige noch nichts angefündiget/ so wer er noch nicht auffgemahnet/ die Stifftischen auch so wol der König in Dennemarek noch nicht für Feinde proclamiret: Prostant zu zuschicken were in seiner armen Vnderthanen vermögen auch nicht/ denn die Polnischen prælidia weren denselben ins Land gefallen/ vnd allbereyt an Bihe vund Korn grossen schaden gethan.

Der Herzog war zwar ganz sorgfältig: Aber es wurde in von den Räten trewlich gerathen er solte in/ vnd seiner jungen Herrschafft/ vnd dem ganzen Land kein præiudicium vbern Hals ziehen/ welchs dann hierdurch geschehen würde/ so er auff des Locumtenentis anhalten etwas bewilligete/ Dann seine fürstliche Gnade mit des Cardinals Gebott vund Verbott nichts zu schaffen/ sondern immediate des Königs außschreibens vnd außbeutens erwarten müsten.

Derhalben zog der Polnisch Oberster nach dem Stifft zu/ aber die Piltischen fielen herauf vnd scharmüzelten freydig mit in/ erlegten in auch im ersten Scharmüzel bey anderhalb hundert Polen.

Eben zur selben zeit schickte der Oberste Farenbecke des Königs zu Dennemarek Statthalter/ auff Dessel für sich selbst guter meynunge seine Gesandten zum Cardinal/ zu versuchen/ Ob man nicht auff ein anstand handeln köndte/ Es were auch villeicht dazu kommen/ wo nicht die Zeitung des Scharmüzels mit diesem bericht ankommen were/ als solten die fürnembsten Juncckern von den Stifftischen in grosser anzahl blieben seyn. Derwegen ob man schon gehandelt gehabt/ daß die Stifftischen sich mitler weile in des Herzogen zu Churland Händen/ sequesters weise ergeben solten/ bis beyde Könige Dennemarek vnd Polen sich derohalben verglichen/ so wurde doch der Cardinal durch diese Zeitung abgewendet/ vermeinte es were nun gewonnen/ vnd schlug alle gütliche Handlung auß. Bestellte auch auff neuwe einen Teutschen Rittmeister Claus Korffen/ daß derselb auff dem

Hause Amboten / so einer von den Stifftischen des Geschlechts ein Krüdener ohne Noth kurz zuvor in des Cardinals Händen auffgegeben hette / ligen solte.

Unter dessen samten sich an der Littawischen vñ Sameytschen Grenzen allerhand Herren loser Knechte / die nur dem Raube nachzogen / vnd begünnen also den Littawischen Herrn auch einzugreifen / vñnd zu nemmen / wo sie was funden / welchs dann die Stände verursachet / an den Könige solches gelangen zu lassen / vñ beschwerten sich dieses Tumults / der an demselben gefährlichen orte der Seeantten (do dem Lande wol groß Unglück auß entstehen köndte) ohne bewilligung der Reichstände angefangen würde.

Der König der hiebevör so viel Bescheids nit gewußt / oder aber nicht wissen wollen / schriebe an den Cardinal / daß er alle Kriegs munitio als balde abschaffen / vñ das Kriegsvolck wider auß dem Stifft Churland in Sameyten führen solte / vnd nur allein defensivē gut acht haben mit sampt dem Herzog zu Churland / daß nit etwa vber mehr Schade verursacht würde. Dieses Schreiben dissimulirt der Cardinal gegen dem Herzogen in Churland / ließ sich anders nicht mercken / dann daß er noch grossen Befelch vom König hette den Krieg außzuführen / schickt noch einmal den Herrn Koska an seine Fürstliche Gnaden / ließ denselben zu gemüte führen / was an behendigkeit / vñnd hergegen an versäumniß für Bruchteil vnd Schaden gelegen were / bath nachmals seine Liebde wolten doch mit seinem Volcke auch aufbrechen / so wolt er nicht zweiffeln / Gott würde bald Glück geben : Wie nu der gute fromme Herzog so sehr geängstiget wurde / daß er in diesem Krieg mit bewilligen solte / vnd man ihm so bunt vorlegt / daß er schier nit wußte / was er machen solte / wurde von einem guten Gefellen gerathen / er solte dem Cardinal zu antwort geben lassen / daß er seines Volcks ohne Königlich Auffgeboth durch auß nit mächtig / so hette er auch für sich dessen vom Könige keinen Befelch : Weil aber der Cardinal sich rühmete / daß derselb Befelch hette / auch anzeigte / man solte es in auff seine Hörner nemen / vnd verantworten lassen : Als wolten seine Fürstliche Gnade dem Cardinal zwey tausend Thalere verchren / dafür köndte er in eyrl ein wenig Volck bestellen / biß der König mehr Entschickte / vnd möchte als dann für sich seins gefallens / vnd nach seinem præscripto mandato den Krieg führen.

Gott aber / der solche Practicken nit länger verschwigen haben wolte / schickte es also / daß nach dem der Rittmeister Claus Korff zum Obersten ins Läger ziehen wil / fallen die Piltischen abermals stark herauf ins Läger / vñ bekommen vnter andern des Rittmeisters Ruffschen mit allem seinem Zeug / da sie dann in eröffnung der Läden finden / was der Cardinal an den Obersten geschriben / der ihn auch ein Extract des Königes Befelchs mit zuschickte / nemlich / daß man alles Kriegsvolck abführen solte / vnd begerte gleichwol der Cardinal des Obersten guten Rath : Von diesem allem schickten die Stifftischen dem Herzogen in Churland ein Copey zu / zu sehen / wer den Krieg angefangen / vnd daß es des Königs in Polen meinung niemals gewesen war.

Dieses bestärkte zwar dem Herzogen abermals / jedoch wurde ihm so viel möglich / auß dem sinne geredet / vnd in allwege dahin geschlossen / daß man solchs dem Cardinal vorhalten solte : Darauff auch der Herzog in der still in eigner person in eine kleine Insul / etwa ein viertheil meil von Riga / in der Düna gelegen / der Meister Holm genant / sich mit etlichen wenig vertrauerten Rätthen vñnd Dienern begeben / darnach seine ankunfft dem Cardinal zu wissen gethan / vnd gebeten / daß seine Liebde vnbeschwerd / zu ihm herüber fahren wolt / dann er etlicher bedencken halber selbst in die Stadt Riga distmals zu kommen nit gemeynet were.

Der Cardinal fuhr in seim Yachtschiff in herüber / beschuldigte den Herzogen / daß derselb so still ankommen were / vnd sich nicht hette angeben lassen / darmit seiner Liebde gebürliche ehr erzeiget hette werden können / aber der gute Herr / dem an solchen Welschen Beso las manos wenig gelegen war / stenge an von dem trawrigen Zustande / des stiftes Churland / auch von dem grossen Schaden / der ihm vnd seinen Vnderthanen hiedurch entstünde / zu reden / vermeldet auch / was die Piltischen ihm für ein Copey zugeschickt / daß nemlich der König umb diesen Krieg wenig wissen wolte / sondern viel mehr das Kriegsvolck abzuführen befohlen haben solte / ingleichen / daß er der Cardinal mit eigner Hand in dem Brieff an den Obersten in Polnischer Sprach geschriben solte haben / daß er den Teutschen je nit getrauwen solt : Welches alles doch er der Herzog der gestalt nit gänglich glauben köndte / bete derhalb seine Liebde wolten doch / wie es hiermit beschaffen / freundlichen bericht thun.

Der Cardinal nam mit seinen Leuten ein abtritt / vnd nach gehaltenen vnterredung hatten sie diesen dingen bald einen Mantel funden / dann erstlich gestunde er / das der König des Kriegswesen alles einzustellen / vnd das Volck abzuschaffen befohlen: Aber ihre Mairer stet weren weit von dannen / wüsten nit / das es / Gott lob / so weit bracht wer / das die Stifftischen nicht lange mehr sich halten kündten / jedoch damit er dem Königlichen Befelch sich gemess verhielte / so hette er an den Obersten geschrieben / das er solte abziehen / vñ doch etwa ein praesidium lassen / damit es nicht einer Flucht gleich sehe / das er aber geschrieben / der Oberst solt den Teutschen nicht vertrauen / das wer seine meinung also gewesen / wie es auch der Polnische stylus mit sich brechte / das die Polen der Teutschen hülff nicht allzusehr vertrauen / vñnd sich auff dieselb zuviel verlassen / vnd darüber sicher werden solten / wie aber die Piltischen auß solcher auffgefangen Brieffen so viel vernommen / das der König in diesen Krieg nicht aller dings gewilliget hette / begünte inen der Muth noch besser zu wachsen / warden geslagen. sie den wegen noch einmal herauf / gaben sich aber zu balde auff das plündern / also / das jr viel in den Bauwrshäusern / darinn sie lieffen / zerpflocket / vnd zum theil darinnen vmbbracht / zum theile verbrunnen / sie haben aber gleichwol den Polen dermassen zugesezt / das der Pefoslausky / der auch durch den Polnischen Telian geschossen ware / selbst bekennen must / das sie gute Leuthe weren / vñnd so sie damals so viel raths bey sich als Herzens gehabt / so wer der Polen keiner davon kommen. Derhalben kurz hernach der Oberste mit seinem Volcke wider auffgebrochen vnd abgezogen.

Vnder dieser Handlung schickte der König zu Dennemarck seinen Gesandten / einen Polnischen Edelmann / Matthes Budde genant / zum König zu Polen gen Cracow / der sich dan solcher Sachen halben zum höchsten vber den Cardinal beschwerete. Der Polle schickte widerumb ein eigenen Gesandten in Dennemarck / beschwerete sich gleicher gestalt / das der König zu Dennemarck sich seiner Rebellen / der Stifftischen anneme / Sime- Desz Königs ges in Denz marck Boitraschafft an de Polen. temal das Stifft Churland ohne mittel an die Krone Polen / durch aufftragung des ganzen Liefflands verfallen / vnd so man wolte vom ersten anfang hero die Sachen bewegen / so hette der Bischoff Münchhausen nicht macht gehabt / das Stifft vmb ein stück Geldes ein- Desz Königs ges in Po- lem Antwort. nem andern auffzutragen / dann solchem ohne / das es wider gemeine beschriebene Rechte wer / auch sein eigener Keuers im wege stünde. Dann es hette sich gedachter Münchhausen in demselben Keuers / so noch in Originali vorhanden / verpflichtet / das er nit das geringste im Stifft fürnemen noch ändern / viel weniger dasselb gar verkauffen wolte / one des Herrn Meisters wissen vnd willen / es were auch solches wider die öffentliche Land Kecess: Das also der anfang solches Cōtractus ipso iure scripto nullus, & contra propriam obligationem, atque constitutiones prouinciar: derhalben auch quod ab initio non valuit, non potuisse tractu temporis conualescere: Vnd ob man wol biß daher geduldet / das solches alles tempore vitæ Ducis Magni, also hingangen / so wolte doch nicht folgen / das man nun die Erbliche successio in beneficiatis gestatten müste: Dann bey weyne das ius presentandi, vnd conferendi gewesen / vnd noch sey / das were klar zubeweisen: So kōndte auch nicht geleugnet werden / das Herzog Magnus / nach dem er von dem Moschowiter abgezogen / sich der Kron Polen vndergeben: man wolle geschweigen / das hiebefore des Königs zu Dennemarck abgesandte der Herr Blefeldt / vnd Paul Wenke / alle künfftige anforderung / auff den Todesfall Herzog Magni / dem Großfürsten / dem Moschowiter / cedirt vnd vbergeben / nun hette ihne der Moschowiter / jekund das ganze Lieffland dem Könige zu Polen widerumb abgetreten.

In gleichen wuste sich der König in Dennemarck zubeseiden / das er im anfang des jetzigen Moschowiterischen Zugs ersucht wer worden / was er bey solchem Kriege thun wolte / darauff er sich zwar erkläret hette / das er kein Volck schicken kōnde: Jedoch da er etlich Geldt würde schicken / wolt er auch ein theil Landes haben: Warumb er aber auch kein Geldt geschickt habe / das sey ihme dem Polen verborgen: Derwegen / weil der Pole / viuo & mortuo Duce Magno, in possessione gewesen / vñnd noch sey / alleine das der Vnderthanen etliche rebellirten: Als wolt er der König in Dennemarck ermahnet vnd geboten haben / er wolte ihme seine Posses nicht vnruhig machen / noch seine Rebellen stärken. Da aber je der König zu Dennemarck vermeinte / das ihm wegen des außgezehlten Geldes etwas gebüre: So kōndte er auch Arbitros leiden / vnd wolte ihme dem Könige in Dennemarck ex possessione antworten. Weil aber der Durchleuchtig / hochgeborne Fürst vnd Herr Georg Frit-berich



Der Marg  
graff zu  
Branden-  
burg rätbe  
zum fries-  
den.

derich Marggraff zu Brandenburg/ vnd Herzog zu Preussen sich besorgte/ es möchten durch hitzige Schreiben beyde König in weiterung gerathen/ hat er sich darzwischen gelegt/ auch so viel bey dem Könige in Dennemarck erhalten/ das er es im seines theils in Händen gegeben/ der dann also bald seinen Gesandten/ den von Bylow/ an den Cardinal schickte/ ihm solches vermeldete: Vnd hat auch bey dem Könige zu Polen es dahin gemittelt/ das ein jedes theil/ was es eingenommen/ solte rühlich behalten/ bis sich die beyde Potentaten gänzlich darüber verglichen.

Abermals  
einfall des  
Tarters.

Als diese ding sich also im Stiffte verlauffen/ trägt sich zu/ das der Tarter abermals mit grosser Macht an den Boristhene sich versamlete/ vnd hatte kurz zuvor seine Gesandten bey dem Könige zu Cracow gehabt/ Tribut gefordert/ In gleichem auch etlichen Raub/ so ihm die Rusacken abgenommen hetten: Es hatte auch zugleich der Türtke seine Botschafft mit daselbst/ bate den König/ das er seinem Bruder/ dem Tartern sein Tribut/ vnd was ihm abgenommen were/ solte wider erstatten/ dann er jekund ein Bruderschaft mit im auffgerichtet wider den Persier/ wie er dan auch darumb mit dem Teutschen Keyser auff acht Jar friede geschworen/ darmit er sich an dem Persier rechnen möchte. Darauff folgten die Gesandten vom Fürsten auß der Walachey/ die batthen/ weil die Türtkische Botschafft vnder andern auch begerte/ das der König den Schas/ so er dem vorigen Walachischen Fürsten (den er zur Reussischen Lemburg enthaupten lassen/ darumb dz er die Brieff/ so der Türtke/ vnd er zusammen geschrieben/ auff gefangen/ vnd sich mit einem grossen Schas in Vngern wenden wollen) abgenommen/ wider geben solte: Das sich doch der König dem gewaltigen Keyser dem Türtken bequemen wolte/ darmit sie in ihrem Land solchs mit entgelten müßten.

Walachis-  
sche Bots-  
schafft.

Der König hielt die Gesandten etwas auff/ ließ gleichwol in der still/ von Teutschen/ Vngern/ vnd Polen ein ziemlich Volk samlen/ schickt dasselb in die Podolien zu vernemen/ wo sich der Tarter hinwenden wolte/ Aber der Tarter hat solchs vermercket/ vnd ist wider zurück gezogen.

Der Littawer  
vnd  
Churländer  
Zanck wes-  
gen der  
Grenge.

Im September desselben drey vnd achtzigsten Jars stengen die Littawer einen Zanck an mit dem Herzogen zu Churland/ wegen der Grenge. Dann als derselb hiebevordas Land Lifflande/ wie er Herr Meister gewesen/ der Kron Polen auffgetragen/ vnd allein Churland vnd Semgallen/ ihm vnd seinen Leibslehns Erben vorbehalten/ hat man wegen der Grenge keine richtigkeit machen können/ darumb das der Moschowiter/ dem Lande sonst viel zuthun gemacht: Weil aber nun friede war/ drungen die Littawer auff richtigmachung der Grengen: Der König verordnete hierzu seine ansehnliche Commissarios, Melchior Bischoffen zu Samen/ Johann Woliminsky Castellan zu Polosky/ vnd Wenceslaum Agrippan/ Notarien des Großfürstenthumbs Littawen/ aber do konte keine Vergleichung getroffen werden/ Dann die Littawer wolten in die länge fast dreyßig meil wegs Land vnd Leute wider haben/ erboten sich zu schweren/ das ihre Vratwätter in gar alten Jaren dasselb besessen/ das sie es aber solten mit Brieffen erweisen/ solch sey vnter den Littawischen Ritterschafft nicht gebräuchlich. Die Churländer aber belegten ihren Besitz mit Brieffen vnd Sigeln von anderhalb hundert Jaren. Derhalben man in vnwillen beyderseits von einander auß dem Felde gezogen/ vnd die Sache verschoben.

Polnische  
Botschafft  
vom Türt-  
ken vmb-  
bracht.  
Des Türtke  
entschuldiz-  
gung.

Im Nouember kame dem Könige zu Polen Zeitunge/ die sich dann auch also in der That erfolgete/ das die Türtken des Königes Abgesandten vnd Stallmeister/ den Polidousky vmbbracht/ vnd alle seine Gesehrten auff stücken zurhauwen bis auff einen kleinen Jungen/ der wunderbarlich sich verborgen/ vnd darnach darvon kommen. Es schickte aber der Türtkische Keyser bald darauff einen Ronnies/ oder Aufreutter mit Brieffen/ entschuldigte sich in eyl/ das er nicht wissens darumb gehabt/ sondern wolle sich aller ding/ wie es zugegangen/ erkündigen/ vnd bey einer ansehnlichen Botschafft in auffführlich berichten. Der König in Polen schickte mitler weile einen seiner Kämmerlinge Botschafftweise an den grossen Cham/ auff mittel vnd wege zu tractieren/ das doch der stetige Einfall der Crimnischen Tartern möchte hinsürter eingestellet werden. Dan die Tartern sind fürnemlich dreyerley/ erstlich die Casamischen vnd Astracamischen/ denselben hat der Moschowiter vor wenig jaren ein grossen Abbruch gethan/ vnd inen das ganze Fürstenthumb Astracan abgenommen: Die andern sind die Procopitz, welche darumb/ das sie weit abgelegen/ dem Königreich Polen nicht leichtlich schaden zuthun pflegen: Aber die Crimnischen Tartern

fürnemlich  
dreyerley  
Tartern.

Grenge

Grenzen an die Podolien von Kyoff den Borysthenem hinab / bis an den Pontum Euxinū  
dieselben fallen offi herüber ober den Boristenem / den sie den Nyper nennen / brennen vñnd  
rauben vñnd ziehen wider davon.

Crimnig  
sche Tarta  
tern.

Dieselben Tartern haben ein herrlich schön fruchtbares Land / aber weil sie sich nur  
auff den Raube geben / lassen sie es vngebaumet. Wir sind Anno 1551. vmb Pfingsten /  
als der Circasky die Tartern mit Hülff des Herzogen zu Osterreich ( darvon oben ver-  
meldet ) geschlagen / ein gut theil desselbigen Landes durchzogen : Aber es ist alles öde vñnd  
wüste / Das Gras ist so hoch / dick vñnd starck gewachsen / das man mit keinem Wagen  
wolfahren kan / also leget sich das Gras vmb die Rade / das es den Wagen hindert vñnd  
hemmet / So sind auch die Wälder vñnd Bäume voller Immen : Es wechset auch an eines  
theils Hügeln / ein Gewächß von sich selbst herfür / wie die Weinreben / wird auch für wil-  
de Reben geachtet / also das das Land gerne tragen wolte / so jemand were / der es begerte zu  
bauwen.

Tarterey  
ein gut  
fruchtbar  
Land.

Wir haben auch einen Wohlinschen Edelmann mit vns gehabt / Woinusky ge-  
nannt / denselben hat vns der Sterosta auff Dremloua / ein Bretwis / seines herkommens  
ein Schlesier / desselben Vatter die Tartern offtmals geschlagen / mit zugegeben / der wüste  
des Landes Gelegenheit / war ein gelehrter versuchter Gesell / ein guter Poet / ein feiner Hi-  
storicus / ein guter Graecus, vñnd perfectissimus Hebraeus, denn er die Jüden doselbst vnterwe-  
gen in der Podolien meisterlich wüste zu plagen / kondte gut Tartarisch / Der selb hatte auß  
der Bibliotheca in der Walachey / als der Despot vom Herrn Lasfy eingesezt / vñnd der Tür-  
ckische Gubernator der Alexander geschlagen worden / herrliche schöne monumenta scripta  
bekommen / Darunter auch die Libri Ciceronis de Republica ad Atticum mit gülden Buch-  
staben auff Pergament geschrieben waren / in einem Umbschläge mit einem vnbeantden  
Sigel verpitschieret gewesen / wie man noch sehen kondt : Vñnd muste sie etwa ein grosser  
Herr in wehrth gehalten haben. Dieser Woinusky beredet vnser etliche / das wir weiter mit  
ime zogen / dann er wolte vns das warhafftige Begräbnuß des Duidij zeigen : Derwegen als  
vnser etliche im zusolgen bewilligten / hat er vns auff leichten Pferden den sechsten tage vom  
Borysthenen durch einen vngebabnten wüsten Weg auff einen hübschen lüftigen Platz  
bracht / darauff ein Frisches grünes bewachsenes Brünlein / darnach nicht weit von demsel-  
ben Brunn / etwa einen Steinwurf lang / nam er seinen Sebel / hiebe das lange Gras ab /  
vñnd wir andern hülffen auch darzu raumen / bis wir durch etliche vestigia des Grabsteins ge-  
wahr worden / Als aber auch die Buchstaben voller Gras bewachsen / in gleichen fornen ein  
stück vom Stein geschlagen / haben wir die Buchstaben mit den Messern gereinigt / mit  
Puluer außgebrannt / vñnd sein rein außgewischet / vñnd haben befunden / das solches  
mit des Woinusky rede vberlein kommen / Dann auff dem Stein diese vier Vers gehau-  
wen sehn:

Libri Cice-  
ronis de  
Republica  
seind in der  
Woblia zu  
finden.

Hic situs est Vates quem Diui Cæsaris ira  
Augusti, Latio cedere iussit humo,  
Sæpè miser voluit patrijs occumbere terris,  
Sed frustra: hunc illi fata dedere locum.

Epitaphiū  
Ouidij.

Das wort Latio das ist aber nit wol mehr zu lesen / also das wir erslich gemeinet als  
lem ansehen vñnd den Litem nach / das es patrio geheissen / weil aber im andern Vers wider  
patrijs gesetzt wirt / haben wir samptlich nicht wollen dafür halten / das es solte entweder mit  
fleiß oder auß einem vorsehen zwier gesetzt seyn / sondern haben dahin geschlossen das Latio  
müste gelesen werden / welchs ich darumb sese / ob jemand mehr solchs gesehen vñnd gelesen  
auch etwa anotirt hette / der lector an meinem referiren sich nit ergerte. Wir haben aber von  
den Bäume Harz genossen / dasselb mit Puluer im Fiewr schwarz gemacht vñnd die Buch-  
stabe damit außgefüllt / auff das sie nit leichtlich wider bemasen solte. Es erzehlete auch der  
selb Woinousky / das man wol auch in der Wohlins außgebe / das des Ouidij corpus gen-  
Kyoff transferirt sey / aber dessen ist kein grundt / wir haben auch zu Kyoff darnach mit fleiß  
geforchet / Aber nichts finden können noch vernemmen. Der ort aber da der Grabstein ligt  
ad fines Græciæ ist bewohnt gewesen / das sich man an alten Steinhaußen vñnd an dem lusti-  
gen Brünlein / Der Woinousky berichtete das nicht weit zum Ponto sey / aber wir haben

Gelegen-  
heit des  
orts da Ouidij  
begraben.

Der Statt  
Kpoff gele-  
genheit.

vns nit weiter wagen dörfen. Die Statt Kpoff aber muß vorzeiten ein Stattlicher Herrs  
licher ort gewesen seyn/ dann dasselb sieht man an den alten Mawren so im Cirkel auff acht  
meß herumb/ deßgleichen an der herrlichen grossen Kirchen/ in derselben Kirchen hats sehr  
schöne gewaltige Schwibbogen/ in deren etlichen viel todte Leichnam vnverwesent ligen/  
seind in einander geschrumpfft als weren sie gebacken/ aber gar nicht schwarz/ sonder recht  
Menschenfarbe/ also daß sich darüber zuverwundern: Sie halten am selben ort dafür/ daß  
es eitel Märterer gewesen. Vnd der Tarter kömmt auch nit dahin schaden zuthun/ dann er es  
etlich mahl versucht/ aber ohn zuthun Menschlicher wehre vō Gott soll gestrafft seyn worden.  
Es liget auch ein Leichnam einer Jungfrauen in einem Schwibbogen gar alleine/ schöne  
vnd lieblich anzusehen/ mit einer kleinen köstlichen vund durchsichtigen Leinwad angethan  
mit gelben langen Haren/ ganz vnverweset/ daß man alle Glieder noch feilen vnd greiffen  
kann: sie glauben vnd berichten derselben orter es sey S. Barbara/ ob aber solches mit ihrer  
Historia vber ein kömme/ kan der Leser selbst nachschlagen vnd vrtheilen. Es hat in dieser Kir-  
chen grosse Steinern Pfeiler/ so ganz gegossen sind/ vnd saget der Bischoff daselbst/ so für  
eine Person der Lutherischen Lehr verwandt/ vnd des Geschlechts der Paven auß Littawen  
ist/ daß von Kpoff biß gen Smoleusky (daß jetzt der Moschowiter noch hat) vnder der Erde  
genge seyn sollen/ die auch vnter dem grossen gewaltigen Fluß Boristhene solten hingefüh-  
ret seyn/ welchs so breyt der selbe fluß ist auch von gegossener arbeit s. te zugericht seyn/ wels-  
ches daß trefflich grossen Vnkosten/ Mühe vund arbeit müße erfordert haben/ vnd leicht-  
lich darauß ab zunehmen/ was für ein herrlich wesen vor alten zeiten zu Kpoff muß gewesen  
seyn. Sie wollen auch daselbst sagen/ daß es Italianische Kauffleute erbauret haben: Wie  
dann noch die Genueser neuwlicher weise darumb sollen angehalten haben/ daß sie ein frey  
Emporium doselbst wider anrichten möchten. Welches alles/ weil die Historia dieser orter  
zu gedencen vrsach gegeben/ ich auch mit vermelden wollen.

Tarter fels  
ler wider  
ein.

Ob aber wol der Tarter/ wie erst gemeldt/ wider zu rücke gewichen/ kam er doch ge-  
gen Winter widerumb mit grosser Macht/ streiffet biß auff achtzehn Meylen an die Reuss  
sische Brieffe hinan: Hat hefftig gebrannt vnd viel tausend Mann vund Weib gefangen  
mit sich hinweg geführet/ darunter in die fünfzehnen hundert fürneme Herrn vund Adels  
personen mit gewesen/ vund was er also an Menschen gefangen bekömmt/ verkuuffet er als  
les dem Türcken.

Vmb dieselbe zeit kam die Liefpländische Landtschafft abermals gegen der Wilda/  
widerholeten ire vorige Beschwerden/ bathen vmb Gottes willen/ der König wolte sein Für-  
haben mit Cassirung irer alten Brieff vnd Siegeln eynstellen/ vnd die arme verjagte wider-  
umb in irs Väterlich Erbe restituiren lassen.

Es hatte aber damals zu empfangung des Königs als er in die Wilda kam/ der Groß-  
schatzmeister in Littawen/ eine Oration etwa eines bogens lang seinem Söhnlein/ so ein  
Knabe von zehen jaren alt war/ verarbeiten lassen/ dieselb mußte er für dem Könige memori-  
ter recitiren: Die war des Inhalts/ daß er als ein Kind dem Könige gratulirte/ daß er das  
Septentrionale monstrum den Moschowiter gedemütiget/ Fried vñ Einigkeit widerbracht/  
welches er als ein Knabe darumb sich desto mehr freuwete/ daß hierdurch die Freyen Künste  
wider möchten in schwang gebracht werden/ wünschete noch ferner seiner Königlichen  
Maiestett von Gott dem Allmächtigen viel Glück vnd Sieg wider alle andere Feinde: vnd  
sonderlich bath er den König/ daß er das jenige/ so er biß hero durch verhinderung des Mos-  
schowiterischen Kriegs nit hette können verrichten/ noch wolte ins Werk setzen/ nemlich/  
daß er die transmarinos so sich in Liefpland gesamlet (welche Prouins doch den Littawern vō  
wegen irer schweren Mühe/ Arbeit vnd Vnkosten/ die sie wider den Moschowiter zu Bes-  
schützung derselben Prouins auffgewandt/ billich gehörte) aufrotten vnd weit vber Meer  
vertreiben wolte: Welches dann die Liefpländer auff sich deuteten/ sonderlich weil sie ganz  
vnd gar nichts mit irer Bitt erhalten kondten. Dann der König hat vngeacht der Liefplän-  
der bitten/ auch vngeachtet etlicher Chur vnd Fürsten Fürschriff/ den Pefoslausky hincit  
geschickt/ daß er vermöge oben gemelter Reformation vnd Ordnung wider die arme Teut-  
schen procediren vnd erequiren solte: Er hat auch zu Rothenhausen den anfang gemacht.  
Aber die ganz Landtschafft hat darwider Protestiret vnd à Rege malè informato, a Regem  
melius informandum, vund im fall solches nicht angenommen werden wolte/ ad aperta Co-  
mitia prouociret.

Liefpland  
protestiret  
wider dem  
König.

Nicoben ist vermeldet worden / daß der Oberste Georg Farenbeck des Königs zu  
 Dennemarek Statthalter auff Dessel / mit gedachtes seines Herrn erlaubnuß mit für der Farenbeck  
 Pleskow gewesen / hatte auch die vertroöstung vom Könige in Polen / daß er ihm auch ein <sup>cke Fall.</sup>  
 gnadenlehn in seinem Vatterlad Lieffland mittheilen wolte / Derwegen als ihm der König  
 erlaubete / daß er verschienen Reichstag zu Warschau für zwey jaren drum anhalten vnd  
 so er etwas bekommen köndte / wol neimen möchte. Vnd dieweil aber denselben Reichstag /  
 wie oben gemeldet / gans vnd gar nichts verrichtet wurde / kām er eben dieselbe zeit / do die  
 Könige in Dennemarek vnd Polen am heftigsten wider einander waren / vnd hielte bey  
 Könige in Polen an / daß im auch etwas möchte gegeben werden. Der König gab ihm das  
 Haus Kerkus / so hiebevorn Herzog Magnus gewesen / zu welchem wol ein tausend Bau-  
 ren gehören / verschriebe ihm als einem Obersten jährlich noch tausend Taler dazu auß der  
 Pfundkammer zu Riga / vnd machet ihn zum Presidenten vber den ganzen Wendischen  
 Kreis. Welches wie er es einbekommen / hat er alle diejenigen vom Adel vnd sonst gute Leute /  
 die Herzog Magnus von des Schlosses Güttern stückweiß verlehnet / versaget / vnd die Lehn  
 wider zum Schlosse gezeget / vñ ist wider auff Dessel gezogen / Dasselbe Dessel hatte im der  
 König in Dennemarek auff sein Leben verschrieben / vnd köndte es wol auff ein zwölff taus-  
 send Güttern jährlich genießen / Dessen hatte er sich reuersiret ohn des Königs zu Denne-  
 marck vorbewußt keinem andern Herrn zu dienen. Als aber der König zu Dennemarek diß  
 erfuhr / schickte er einen seiner Hoffiuuckern Georgen Schwaben auff Dessel / fordert daß  
 selb wider abe von Farenbeckten : Derselbe gelobte an / daß er selbst eigener Person sich in  
 Dennemarek stellen vnd zur Notturfft entschuldigen wolte : Welches ich darumb kürzlich  
 mit vermelden wollen / weil Farenbeckte vnter Obersten vñ andern hin vnd wider bekannt /  
 damit man gleichwol den grund wissen möchte. Ob aber nun Farenbeckte in Dennemarek  
 reisen / vñ wie er sich entschuldigen werde / das würt die zeit geben / Aber diß ist gewiß / daß der  
 König dermassen vber in ergrimmet gewesen / daß er alle Lieffländer derer er viel am Hoffe  
 auch eins theils in grossen vertraulichen Emptern hette / auff einen stus entvrlaubet.

Vmb dieselbe zeit kam des Türcken Gesandter Mustafa Zausius zu Grodno an / vñ Türckische  
 brach der König gleich auch auff vnd begabe sich von der Wilda dahin. Diese Botschafft Werbung  
 brachte nun die endliche entschuldigung / wegen des erschlagenen Polnischen Gesandten vñ  
 Stallmeisters des Polidousky / nemlich daß derselb vber seine fines mandati geschritten / vñ  
 zu dem Hauffen / den der Türckische Keyser wider die Persier außgerüstet / postiret / vnd  
 denselbigen besichtiget were / derhalben von den Türcken / aber ohn sein des Keyfers befehl  
 erschlagen worden / er schickte aber die Thäter dem König zu / daß er sie sollte tödten lassen /  
 hergegen aber / weil die Rusacken ime trefflich grossen schaden gethan hatten / hielt der Ges-  
 sandt an / man solte im erstattung desselben thun / so wol auch dem Rusackischen Obersten /  
 der damals gen Grodno eben mit solchen freundlichen Lockworten / wie hiebevorn der Potko-  
 ua / davon oben vermeldet / gefänglich einbracht war / lieffern solte. Dieser Rusacken Ober-  
 ster war ein sehr kühner Kriegsmann / vnd hatte dem Türcken vil abbruch gethan / vnd die-  
 sen begerte der Türck gegen vberantwortung zweyer loser nackten Holluncken / die etwa  
 ohne des den Tod verwürckt hatten. Man ließ aber den Türckischen Gesandten wider in  
 sein Losament beleynen / vnd als er hinweg war / sieng der König vber laut an / vñ sagte / dieser Türckische  
 Mustafa Zausius were ein Schulmeister gewesen bey seines Herren Vatters zeiten in Si-  
 benbürgen in der Arrianischen Schulen : Aber weil man ihn vertrieben hette / so hette er sich <sup>in Latein</sup>  
 zum Türcken begeben / vnd wer nun ein Gesandter eines so mächtigen Herrn : Er legte sein <sup>cher spras</sup>  
 Legation in Lateinischer sprache sehr eleganter abe / daß die Polen sagten / so lange die Tür-  
 cken vnd die Botschafftien zusammen geschickt / war keine Legation latine fürgetragen wor-  
 den. Mit diesem Türckischen Gesandten / weil er Lateinisch köndte / hab ich kundtschafft ge-  
 macht gehabt / er hat auch einen guten trunck gerne mit gethan / vnd berichtet / daß ir jeziger <sup>Türcken bes</sup>  
 Keyser fast täglich bezecht were / vnd nun der brauch bey ihnen auch auff keme / allein daß sie vollzusaß <sup>ginnen sich</sup>  
 frisch Vermuth in die Weine werffen vnd darvon trincken. Von Christo redete er nicht so <sup>fen.</sup>  
 gar vberaus verächtlich / sondern gab im das Zeugnuß / daß er vber den Mahomet vnd ein <sup>Des Tür</sup>  
 viel grösser höher Prophet were / vnd mehr dann ein Mensch gewesen / dann als in etlich an- <sup>ckischen Ges</sup>  
 sprachen / daß er inen in ihre Stambücher etwas in Lateinischer sprache schreiben wolte / hat er <sup>sandten in</sup>  
 nachfolgender seine meinung von Gott / vnserm Herrn Christo / vnd auch irem Mahomet <sup>dicium von</sup>  
 gans kurtz verfasst gehabt / vnd eingeschrieben. <sup>Christo.</sup>

Non sunt Dij: Sed vnus est verè Deus: Iesus est Spiritus Dei, & Mahometh eius nuncius. Das ist / es sind nicht viel Götter / sondern warhafftig nur ein Gott / Iesus ist der Geiſt Gottes/vnd Mahomet sein Gefandter oder Apostel.

Belangende aber den Ruſackeniſchen Oberſten weil die fürnembſten Herren für ihn bahten/vnd der König ſich beſorgte/ Er wurd es inen nicht wol abſchlagen können / liſt er in näch der Ruſſiſchen Brieffe führen/ vnter dem ſchein / als wolte man ihn dem Türcken auß der nehe entführen/vnnd darnach fürgeben/ er were entkommen / Aber die gewiſſe Zeitung kam bald hernach: daß er dem Türcken zugefallen enthaupt were worden.

Umb dieſelbe zeit came auch Botſchafft / daß der Großfürſt in der Moſcow geſtorben were / Aber man hatte deſſen gleich wol keinen endlichen grund / biß daß kurze hernach deß jetzigen Großfürſten Botſchafft in Trauerkleidern ankam vnd ſolches beſtätigte/ wie bald folgen wird.

Zu ende deß Aprilis ſienge der Groß Cankler in Polen Johannes Zamoisky den Samuel Sbarousky / vnnd ließ in enthaupten: aber weil darauß wol ein groſſe verenderung entſtehen möchte / wil ich wie es hierumb in beſtändiger Warheit geſchafften kürzlich vermelden.

Der Samuel Sbarousky/deß gleichen Johannes der Oberſte Feldherr von Danzig war Andreas vnnd Chriſtoff/ ſo ſich an deß Römischen Keyſers Hoff eine zeitlang mit dem Herren Laſky auffgehalten/ ſind Brüder zuhauffe/ vnd eines fürtrefflichen alten Geſchlechts der Kron Polen: Der Samuel hatte bey zeiten Königs Henrici einen Polniſchen Edelmann erſchlagen vnnd wurde proſcribirt: Er bemühet ſich aber faſt/ daß er ſich dieſes Königs zeiten auß der Proſcription gerne gewircket hette/ Zoge auch derwegen in Franckreich vnd ſühnet ſich mit dem Henrico auß/ Dieſer necht ſeinem Bruder Johannes vnd Andreas haben / wie oben im eingang vermeldet / all ihr eußerſt vermögen darau geſetzt/ daß dieſer Stephanus König in Polen worden / vnnd iſt gewiſſlich war / wann es ohne der Herren Sbarousky vnnd ihren adhzerenten zuthun gewesen / were dieſer König zu dieſem Regiment nimmermehr kommen/ wiewol es nicht darauff geredt wirdt/ als hette Gott nicht durch andere Organa vnnd Mittelpersonen wirken können / ſondern daß eben dieſe Sbarousky die rechte cauſa ſine quibus non, eigentlich gewesen ſind. Nun kan auch nicht verneinet werden/ daß in dieſem Samuel Sbarousky wegen der Proſcription nie gedrungen iſt worden/ ſondern er iſt vielmal in publicis congreſſibus zu Cracow vnnd anderswo/ do ſich der Könige vnnd Groß Cankler auffgehalten/ öffentlich gutes Muths gewesen/ daß alſo nicht kan mit gutem grunde geſaget werden/ er ſey als ein Echter ex lege & ſtatuto gerichtet worden/ ſondern es hat ein andere vrsach die zwar bißher heimlich gehalten worden/ vnd nicht viel Leuten auch in der Kron Polen bewußt gewesen: Aber weil gleichwol ſolche Weitläufftigkeit darauß erwachſen vnnd ſonder zweiffel zu entſchuldigung der that nun mehr ſolches derſelben örter wirdt ruchtbar ſein gemacht worden / wil ich dieſelbe warhafftig vnnd Glaubwürdig erzehlen: Es iſt kurz hievor angezeiget worden / daß der König zu Polen in epl etlich Kriegsvolk in die Podolier wider den Tartern geſchickt/ vnder andern waren mit abgeordnet zween Bngerische Herrn / der Herr Siberck vnnd der Herr Zobar/ der Herr Siberck war ſchon ein Nachtläger jenseit der Ruſſiſchen Lemburg: Der Zobar aber blieb ober Nacht in der Lemburge / findet daſelbſt in der Herberg ohn gefehr einen guten Lauteniſten/ der ſpilete biß weilen ein Fantasia für ſich ſelbſt auff der Lauten/ der Herr Zobar/ der gut Polniſch vnd Teuſch kan/ fragete ihn ob er dienſt begert / Er wolte ihm dienſt verſchaffen. Dieſer antwortete er hett einen Herrn den Samuel Sbarousky/ da der Herr Zobar den Namen gehört / gedeneckt er balde er wölle mehr von ihm erforschen/ dann die vermuthung war der Sbarousky würde ſich von dem Ruſacken zum Oberſten beſtellen laſſen / Trincket ihm der halben zu / vnnd fraget / wo ſein Herr jekundt ſey/ er antwortet / daß er nicht fern von der Lemburck ſey. Der Herr Zobar fraget weiter/ was er dieſer örter jekundt mache/ da das Geſchrey ſtarck gehe von deß Tarters einfall. Dieſer ſol geſagt haben/ er hette ſich alda mit etlichen zu vnterreden/ vnnd darneben ſich laſſen verlauten/ Es weren ſelſam Händel für der Hand. Der Herr Zobar folgete immer nach/ lobete den Lauteniſten / ſagete es wer ſchade / daß er ſeiner Kunſt halben nicht deß Königs Diener ſeyn ſolte/ ſchenckete ihm auch ein pahr Bngerisch Guldten / Trincket ihm faſt zu/ ſeget darnach weiter an ihn vnd fragt/ was ſich ſein Herr zeihe / daß / daß er ſich nicht gegen dem

dem Könige besser demütigete/ es würde jm mer frommen / dann daß er also den Cansler mit  
 haß verfolgete. Der Lautenist begint entweder auß Trunckenheit oder Vüberey in sich et-  
 lich mal zu erseuffzen/ vnd spricht er wolte daß er mit ehren von seinem Herren were. Dann  
 es hetten die Sbarousky solche seltsame Anschläge jm fürhaben/ daß jm grauwete/ waan er  
 daran gedächte. Da nun der Herr Zobar so viel von ihm außgeforschet / folgete er immer  
 näher vnnnd näher/sagte ihm zu/ er wölte ihn in des Königs dienst wol bringen/ vermahnete  
 ihn er solthe dem Könige mehr getreuw seyn/ als seinem vntreuwen Herren/ vnnnd solte was  
 er böses wüste/ offenbaren/er wölte ihm geloben/ es solte ihm ohn alle Gefahr seyn. Dieser  
 verheißte es ihm zu entdecken / aber er were diesen abend bezecht/er solte ihm zeit geben bis  
 Morgen früe. Der Herr Zobar stellte sich/ob er mehr zugedencken / vnnnd daß er Morgen  
 dessen vülleicht vergessen möchte/ Zobe derhalben sein Schreibtäfflein heraus/ sagte er sol-  
 te jm es selbst hinein zeichnen/daß er Morgen des Sbarousky Anschläge wider den König  
 offenbaren wolt/ welches der Lautenist thete. Dieselbe Nacht schickte der Herr Zobar sei-  
 nem Gesellen dem Herrn Seberick eine eilige Post / da er nicht warten köndte / daß er im  
 Namen Gottes fortziehen solte / dann er hette Practicken erfahren / da dem Könige merck-  
 lich viel / ja Leib vnnnd Leben/ vnnnd ihnen allen ihre eigene Wolfahrt angelegen were / die er  
 ihme dann in kurtzen vermelden wölle. Er befahl auch seinem Koche zur Morgensuppen  
 stattlich anzurichten/ vnnnd ehe der Lauteniste auffstunde/ ware auff dem Tisch Maluasier  
 vnd andere Confect/ vnnnd hat sich der Herr Zobar gar gerüst / als wolte er nicht ein viertheil  
 Stunde warten/ nötigte den Lautenisten nider zusitzen/ vnnnd ein wenig des Confects zu ge-  
 niessen. In dessen trachtet der Wiert auff eine Suppen vnnnd andere Essen/ welches sich  
 doch der Herr Zobar stellte/ als sehe ers vngern/ vnnnd als hette ers nicht befohlen / doch sagte  
 er hernach/ weil es angerichtet ist/ wöllen wirs vor gut nemmen/ vnd er wölle darnach desto  
 besser drauff hauwen : Lieb auch seine Wagen / vnnnd eins theils seiner Hoffleute für auß-  
 reitten/sie hatten aber ihre Losung/wo sie warten solten. Fahet derhalben an mit dem Lau-  
 tenisten widerumb zu zechen/ vnnnd lobete ihn seiner Kunste halben / schenckte ihm auff's neu-  
 we etliche Vngerische Guldten. Der Lautenist mochte nun vülleicht mit Vngerischen Du-  
 caten bey seinem Herren/ nicht dermassen vberhäuffet seyn gewesen / gefiele ihm wol / vnnnd  
 sagte / daß er wol lust hette / an des Königs Hoffe zu dienen. Dieser gibt ihme die Hand  
 darauff / vnnnd machet also einen abscheid mit ihm/ vnnnd fahet an/spricht/es sey seine zeit/er  
 müsse fort/läßt rechnen/vnd suchet seine Schreibtäfflein/ ob er etwas vergessen hette / vnnnd  
 stellte sich als fände er vngesehr was den gestrigen Abend der Lauteniste hinein geschrieben/  
 ermahnet ihn seiner Hand vnd gläubnuß/bittet/ er wölle ihm doch was er von der Sbarous-  
 ky Anschlägen wüste/offenbaren / der Lautenist saget ja / wann es ihm solte ohn gefahr seyn/  
 vnd daß er ihm bey Hoffe einen andern Herrn wolte verschaffen / so wer er vrbütig ihm sol-  
 ches zuvermelden: als nun der Herr Zobar ihm solches an die Hand zusagte / auch darneben  
 sich ihm zuerkennen gabe/wer er sey vnnnd warumb er abgefertiget worden. Nun wolan  
 sagte der Lautenist / sein Herr der Samuel Sbarousky sey wenig Meylen von dannen/ er  
 wolte zu ihm vnnnd die Brieffe / so die Brüder zusammen geschrieben in original bringen/  
 dorauß würde man sehen / wie sie dem Könige mit Giffte zuvergeben / dem Cansler den  
 Hals enswey zuschlagen sich vereiniget hetten/Vate derhalben daß der Herr Zobar von sei-  
 nen Pferden etliche auff halben Wege halten lieffen/ ob vülleicht der Sbarousky die Brieff-  
 fe als balde vermiste/ vnd ihm nachheilen lieffe/daß er entzant möchte werden. Diß geschicht  
 also/vnd kompt der Lautenist widerumb/bringet etliche Brieffe / darinn sich die drey Brüs-  
 der Samuel / Andreas / vnnnd Christoff auff obgehörte weise zusammen verpflichtet haben  
 solten/ vnnnd war je solches für ihr Pitschier vnnnd Handschriefft erlandt. Der Herr Zobar  
 vnd Siberg sacket diesen Lautenisten auff eines irer besten Ros / gaben jm Leute zu / schick-  
 ten ihn an den König mit den Brieffen vnd allem Bericht. Der Könige war noch zu Cra-  
 cow mit dem Groß Cansler / gab dem Lautenisten als bald guten Vnderhalt : Vnter des  
 hatte der Sbarousky erfahren/daß sein Lautenist zu Cracow seyn solte / wüste aber nit / daß  
 er bey dem Könige war/schriebe einem seiner Schwäger/daß er auff in achtung gebe/vnd so  
 er in betreffen würde / solte er in jm wider zuschicken/ Derselbige sein Schwager trifft in zu  
 Cracow an im Schloß/wil in auch durch seine Diener stracks davon führen lassen. Aber es  
 sehens des Groß Canslers Diener/die wehreten es/vnd zeigten stracks dem Groß Cansler  
 an/ Der kommet selbst herunter/vnd saget zu des Sbarousky Schwager/er soll den Lauten-  
 sten ge-

Herr Hans  
Sbarousky  
ist nicht mit  
im verbünd  
nuß gewes  
sen.

sten gehen lassen / derselb sey jetzt des Königs Diener / sey auch dem Könige getreuer / als  
sein Schwager der Sbarousky. Als nun dieser solches seinem Schwager zu wissen gethan/  
macht man die Gedancken / daß er erst nach seinen Brieffen gesehen habe / vñ gemercket / daß  
dieselbe durch den Lautenisten entfrembdet / vnd also die Anschläge aufkommen seyn würden.  
Es ist aber Johannes Sbarousky / des Samuels Bruder / dessen Namen in diesen Brieff  
fen mit mit gestanden / balde hernach zum Könige kommen / vnd als er dieser dinge berichtet / vñ  
der aber von seinen Brüdern darumb angesprochen worden / hat er den König gebeten / daß  
jre Maicstat dem meynendigen verlossenen Buben dem Lautenisten nit glauben geben wol  
ten: Aber der Könige hat in die Brieff vnd Sigel recognosciren lassen / Darauff dann der  
Johannes Sbarousky mit Bannthe abziehen vnd zu frieden sein müssen. Hernacher aber  
haben die Sbarousky sich gegen dem Könige zum höchsten entschuldigen lassen vñ gezeug  
net / daß diese Brieff weder jr Hand noch Sigel were. Dann ob schon das Pitschir jrem Si  
gelgleich / so würde man doch an etlichen Merckzeichen befinden / daß ein groß Unterscheid  
sey. Die Schrift sey jrer Handschrift zwar gleich / aber sie hettens nicht geschrieben. Erin  
neren den König / daß er selbst für kurzer zeit einen Secretarium gehabt / der alle Hand nach  
mahlen können / daß der König auch selbst bekennet es were sein Schrift / aber ein Bube ha  
be die Fedder geführt. Derwegen bathen sie der König wolte jnen den entlauffenen Laute  
nisten vermöge der Polnischen Statuten wider lieffern / oder je zum wenigsten an einen  
orte schicken / da sie jr recht wider in auß vben köndten: Zudem beschuldigten sie in daß er ein  
Nigromanticus wer / vñ so vil desto leichter zu solcher abmahlung der Buchstaben hab kom  
men können: Aber der Lauteniste ist alsbalde hernach nicht mehr gesehen worden / ob er etwa  
entlauffen / weil er gesehen was für ein Spiel er angerichtet / oder aber ob er bis zu seiner zeit  
zum beweiß wol verwarret worden / damit er nicht etwa vmbrecht werd. Vil aber die mit im  
vmbgangen haben / berichten daß er ein seltsam Abentheurer gewesen / vñnd etliche Nigro  
mantishe Pöblein wol möchte gekönnnt haben: Dieses alles hat sich fast ein Jar also hingez  
schlepffet gehabt / bis zu ende des Aprilis des vier vnd achtzigsten Jares: der Groß Cansler  
als kurz zuvor seinen Gemahl in eine tode Leibsfrucht zur Welt bracht / solte von Knischin  
nach Cracow auff den Tribunal ziehen / ist ihne Kundtschafft kommen / daß Samuel Sba  
rousky jme mit drey hundert Pferden auff den dienst wartete / derwegen er gar langsam vnd  
auch von der Strassen abgezogen / dem Könige solchs durch eiliche Post zu geschrieben vñ  
sich bescheids erholet / so er sein mächtig würde / wessen er sich gegen jm verhalten solt: Da er  
nun den bescheid vberkommen: Quod mortuus canis non morderet, vñnd der Cansler sich  
auch mitler weile in der stille gestärcket / der Sbarousky aber ganz sicher war / vnd bey Nie  
polamin / drey Meylen von Cracow seitwärts von der Strassen bey einer seiner Freundin  
vber nacht sich lustig gemacht gehabt vnd seine Diener hin vnd wider in dem Dorff zur stre  
wet gelegen / läßt der Groß Cansler ihn vberfallen / vnd als der Sbarousky gemercket / daß  
er gefangen werden solt / ist er auß seiner Kammer nur in ein Hembd in seiner Freundin  
Gemach gelauffen / aber als jm des Canslers Botel so gar nahe vbern Hals kommen / daß  
er sich anderer gestalt nicht verbergen können / hat er sich hinter seine Freundin vnd noch et  
lich andere Weiber versteckt gehabt / aber er ist funden vnd also bloß gefangen darvon gefüh  
ret worden / doch hat man jm seine Kleider vnd Zeug hernach geholet / vnd die Kleider zwar  
jm anzuthun vnder wegen vergönnnet / aber die Laden in verwarung genommen: Demnach  
nun der Groß Cansler auch gen Cracow kommen / hat er erstlich an die Witfraw / derer Ehe  
mann vom Sbarousky entleibet gewesen / schicken lassen / ob sie nun zu gleich jre Klage wid  
den Sbarousky verführen wolte: aber sie hat geantwortet / hette der Cansler oder der König  
etwas wider jm / so solte man dasselb verrichten / auff diß mal wolt sie jre Priuat Klage darin  
nit mischen. Derhalb ist der Cansler zum Sbarousky in sein Gefängnuß gangen / jm ange  
zeigt / daß ihm herrlich leid sey / daß er seinen sachen nicht anders für gestanden / wolt ihm  
auch für sein Person wol gönnen / daß er ferne von dar were / Weil es aber nun also ge  
schehen / so solte er des Königes schreiben vñnd befelch lesen / würde er befinden / daß des  
Königs ernster befelch vnd nicht sein eygen getrieb were / daß ein solcher Proceß wider jm an  
gestellt werden solte / bathe jm er wolt jm entschuldigt halten / sich gleichwol erinnern / daß es  
ohn zweiffel Gottes straffe vnd gericht sey / vnd solte bedencken / daß der König vñnd er der  
Cansler in vil mals durch hohe Personē hette warnē lassen. Der Sbarousky antwortet jm /  
er sehe wol / daß es des Königs befelch were / aber daß jm solch vnglück alles von dem Cansler  
angestiff

angestiffet were / des ihette er genugsame nachrichtung / hat gefragt ob es dann mit anders  
 geseyn köndte / vnd ob dann jm vnd dem Könige vmb ein Hand voll Blutes so vil zuthun  
 sey. Hat der Cansler in wider gebeten/er wolte in entschuldiget haben/ vnd wolte sich erken-  
 nen/das er selbst nach solchem Unglück gerungen/wolte seine Sach zu Gott stellen/vnd so  
 er einen Beichtvatter bezerte / vnd sonst von seinen Sachen Christlich vnd erbarlich dispo-  
 niren wolte/solte jm solches gestattet werden. Aber der Sbarousky hat den Cansler keines  
 wegs entschuldigt halten wollen/sondern lange darauff beruhet/ derselb sey ein vrsach seines  
 todes/vnd er wolte für dem Richterstul Gottes sich dessen vber in beschweren. Dem Cans-  
 ler seind letztlich die Zehren vber die Baeken geflossen/hat den Sbarousky vmb Gottes wil-  
 len gebethen / Er wolle in entschuldiget halten vnd jm verzeihen / dann es were des Königes  
 Befelch/ Hierauff hat endlich der Sbarousky geantwortet: Weil er in vmb Gottes willen  
 bethe/so wolte er jm zwar verzeihen/aber er solte gleichwol an jenem Tage/mit einem guten  
 Dratore vnd Advocaten sich gefasset machen/den er wolt Gott die Rache heimstellen. Hat  
 also einen Beichtvatter begeret / Aber es ist ein Catholischer Priester zu ihm gelassen wor-  
 den/der etwas bezechet gewesen / vnd mit ihm viel disputiren wollen. Derwegen er demselb Sbarousky  
 ben nicht beichten wollen / sondern hat dieselbe ganze Nacht auff der Erden gelegen/ seine  
 Sünd dermassen beweynt/das er auch die Dehlen/darauff er gelegen/mit seinen Threnen  
 geneset : Den Morgen ist er bey einem kleinen Pfortlein am Schlosse gar frue in der stille  
 gerichtet worden.

Durch diesen Proceß/der mit dem Sbarousky gehalten/ist nicht allein die Freund-  
 schafft / sondern auch das ganze Polen sehr erregt worden / Dann sie / wie oben gemeldet/  
 derwegen den Reichstag Anno 1582. vhnverrichter Sachen zugehen lassen/das sie mit nach-  
 geben wolten / das der König einen Edelmann ohne Erkenntniß des Tribunals vund der  
 Reichsstände zu richten/noch sonsten jr Priuilegia zu endern/macht haben solte.

Kurz vor Pfingsten desselben Jars kame die Moschowiterische Botschafft gen  
 Grodno zum König in langen schwarzen Traurwerkleidern/ brachten die gewisse Zeitung/  
 das jr Großfürst Juan Basilowis den 26. Martij gestorben. Brachten auch dem Könige  
 zwey vnterschiedlich Schreiben / welche ich so wol was darneben des Königes abgesandter  
 geschrieben/ vnd was der König geantwortet / von wort zu wort ins Teutsche transferiret/  
 allhieher zur nachrichtung vnd wissenheit gesetzt habe/das erste ist sehr kurz vñ nur ein Ere-  
 dengschreiben/ohne meldung von einiger Werbung/vnd lautet also:

Theodorus Juanowis Großfürst aller Reussen/zu Blodomir/Moscaw/vnd New-  
 garten/Fürst zu Casan vnd Astracan/2c. Großfürst zu Smoleusky/Liffland/vnd des gan-  
 zen Liberien/2c. Unserm Bruder dem grossen Fürsten Stephano. Wir schicken zu dir vn-  
 serm Bruder R. Stephano vnsern Gesandten Andreas Jakowlera Ismailowa/was der  
 selb dir mündlich fürbringen wirt / magstu künlich glauben. Geben in vnserm Schloß vñ  
 sers Fürstenthumbs Moschaw/den neunnden Tag Aprilis/Anno 1584.

Moschowi-  
ters Todt.

Des jezige  
Moschowi-  
ters schrei-  
ben an den  
König.

Das ander schreiben war dieses inhalts:

Du hast zu vnserm Vatter seliger gedächtnus geschickt gehabt deinen Gesandten  
 Leo Sapicha/ Weil aber vnser Vatter nit mehr im leben gewesen/ vñ von deinem Gesand-  
 ten nit funden worden/hat er seine Botschafft vns nit eröffnen wollen/weil er dessen von dir  
 keinen befelch/ vnd hat von seinem Pezistaua (das ist / die Junckern so auff in zuwarten ver-  
 ordnet gewesen) begert das er zu den Voiaren (das ist/zu dem Fürsten des Landes) geführet  
 würde/dann er hetie etwas mit inen zureden. Als wir nun von vnsern Voiaren/deines Ge-  
 sandten begeren vernossien/haben wir jme vergönnet/das er auff vnserm Schloß bey densel-  
 ben hat seyn möge. Da dan dein Gesandter mit vnserm Voiaren Rmazin Theodoro/Mi-  
 chawis Trubikum/vnd den andern sich vnderredet vnd vermeldet/das er geschickt sey wor-  
 den von dir vnserm Bruder zu vnserm Vatter seliger gedächtnus dem Großfürsten in der  
 Moschaw in wichtigen geschäften/Aber er habe in nit lebendig funden/ vnd es gezieme sich  
 nit/das er vns seine Werbung anbringe/sondern hat begeret / das wir zu dir vnserm Bru-  
 der Stephano vnser Gesandten abfertigen / vund ihm wider abzuziehen vergönnet wols-  
 ten. Wir aber ob wir mit dir als vnserm Bruder Stephano einig seynd/haben wir doch vn-  
 serm Gesandten zu dir geschicket/ damit der Leo Sapicha möchte von hinnen weg kommen/  
 vnd das vnser Gesandter gänzlich begehrete / damit zwischen vns die Christenheit in Friede  
 blieben:



blieben: Vnd gleich wie vnser Vatter seliger gedächtnuß mit dir vnserm Bruder ein gut Werck angefangen/ vnd verordnet/ also begeren wir daß auch du vnser Bruder wollest solch gut Werck des Friedens bekräftigen/ vnd in ein Bestand bringen/ darmit die Bräderliche Liebe vnter vns möge vermehrt werden/ zu anrichtung Friedens in vnser Christenheit / vnd wan vnser Gesanter Pronia Tolatohe mit vnsern Brieffen zu dir kommen wirdt/ wollest in nit auffhalten/ sondern bald abfertigen: Du wollest auch deinem Gesandten Leon Sapicha schreiben/ daß er ein Bund des Friedens mit vns auffrichte vnd bekräftige. Datum vt supra den 12. Aprilis/ Anno 84.

Des Polnis-  
schen Ge-  
sandte bey-  
schreiben  
auf der Mo-  
schaw.

Es hat aber der Leo Sapicha/ so hiebevorn umb Liechtmes bey lebzeiten des alten Moschowitzers vom Könige mit stattlichen Geschencken an den Großfürsten abgefertiget/ darneben an den König geschrieben/ wie folget:

Die Gesandten die der Großfürst vnd seine Boiaren zu E. Maiestat abfertigen/ hab ich verstanden daß sie mit mehrer theils Friede zu suchen abgeschicket werden / ich wil aber nit gläuben / daß E. Maiestat denselbigen leicht verwilligen werden: E. Maiestat können selbst abnehmen in was Stande jesunder diß Reich sey. Dann der Groll vnd vneinig- keit so die fürnehmsten Herrn vnder sich haben / wie ich hiebevorn vermeldet / was bedeuts anders als daß hiedurch ihnen ihr vndergang bedrauet werde vnd ist niemals wie es viel dafür halten/ bequemere zeit gewesen dieses Reichs mächtig zu werden/ welches auch ihr eintheil besorgen/ vnd öffentlich darvon reden/ daß E. Maiestat diese gelegenheit nicht verfeumen werden / vnd sich im gleich als theilten sie schon E. Maiestat selbst zu in ihrem Sinne die beyde Fürstenthumb Smoleusky vnd Siberien/ wie ich auch allhie von fürnemmen Herrn vernommen/ so soll dessen der Bielsky ein Prophet (Gott gebe warer) gewesen seyn/ daß E. Maiestat balde würden in der Moschaw seyn: Welches dann kein vnmöglich ding were/ dann so E. Maiestat mit Göttlicher Hülff Smoleusky einbekem / so hetten sie keine Festung oder Hindernuß / bis an die Statt Moschaw hinan. Dann die Schloßer so darzwischen ligen/ als Dorobolus/ Bisina vnd Mozaise/ seind ganz verfallen vnd durch auß nicht feste / köndten ohne einige schwerigkeit eingenommen werden / wiewol auch ihr viel/ vnd sonderlich Bielsky E. Maiestat gewegen seyn sollen/ vnd achtet man dafür / daß er balde mit den Rusacken so für der Pleskow abwichen / bey E. Maiestat seyn werde. Dann er dessen da er gemercket daß der Großfürst sterben würde / aber nicht in verdacht gehalten worden/ vnd der Paulus der der Oberster war/ ist jetzt erst von diesen Fürsten los gegeben worden/ &c.

Des Königs  
zu Poln  
Instruc-  
tion an seinen  
Gesandten  
in der Mo-  
schaw.

Hierauff der König zu Polen die Moschowiterische Gesandten balde abgefertigt: Vnd seinem eigenen Gesandten dem Leo Sapicha / welcher in Moschaw auff dieser widerkunft warten muste folgende Instruction / weß er sich verhalten solte zugeschicket.

Stephanus/ &c. Wir haben auß deinem vorigen Schreiben verstanden / welcher massen / du vns den Tod des Großfürsten in der Moschaw Juan Basilowis / von wegen seiner heimlichen vñ stillen Begräbnuß/ vnd deiner harten verwahrung/ nicht zeitlicher hast zu schreiben können / so wol auch daß du dich beschwerest / daß du so lange in der Moschaw auffgehalten wirst/ erkenen hierin deinen fleiß vnd geneigtes Gemüth / vns vnd dem gemeinen Nuße zu dienē. Du hast vns auch dasjenige berichtet / welches wir mit gnaden erfahre/ vnd fernner nit zweiffeln/ du dir dergleichen angelegen werdest seyn lassen/ Nemlich/ daß du vns von allem/ das vns zu wissen notwendig ist/ mit fleiß verständigen werdest. Daß du deine Legation de Großfürsten Theodoro mit eröffnen wolle/ ob er schon solches begeret gehabt/ daran hastu recht gethan. Was nun der jetzige Großfürst an vns gelanget/ vnd durch seinen Gesandten Andream Jakowkiera mündlich anbringen lassen/ schicken wir dir zu: vnd wolle hinit / daß du möchtest bey dem Großfürsten seyn / wie wir dann zu dem ende ein Credenß schreiben an den Großfürsten schicken / vnd eine sonderliche Instruction / nach welcher du deine Werbung richten sollest. Vnd nach verrichtung derselben/ solt du dich bey dem Großfürsten angeben lassen/ daß du in geheim etwas mit im zu reden habest: Nemlich/ daß wir gewisse Rundschaft haben / daß der Sinain Bassa dem Türckischen Keyser zu wissen gethan/ welcher massen das Türckische Kriegsvolck im abzuge/ von den Persiern/ nicht allein von den Tartern / sondern auch von des Großfürsten Vnderthanen/ so oberhalb des Flusses Boristhenis wohnen/ hefftig beschediget vnd zum theil erlegt seyn worden/ vnd daß der Türcke

Türcke darauff umbgehe/das er Astracan einbekommen/ vnd also hiedurch einen leichtern vnd sicherern Pash zu den Persiern haben möchte/für welchen wir gleichwol den Großfürsten gewarnet haben wollen: So du darnach im Gespräche vmb der Ritterschafft gefraget würdest/warumb wir ihre Pashbrieffe/für vnserer Gesandten/ jetzt haben annemen wollen/wollest du antworten/das wir derselben nicht bedürfft haben/vnd zwar sein Vatter hat vns auff ein zeit durch den Arebora Nosgokin auch ein Pashbrieff geschickt/das wir vnserer Gesandten hatten darmit sollen schicken/da wir doch nicht darumb geschriben gehabt: Auch demselben Pashbrieff nicht angenommen/vnd da der Nosgokin seine gänzlich abfertigung bekommen/hat er noch ein mal vmb audiens gebeten/hat vns des Großfürsten Eredensbrieff gezeigt/vnnd begeret/so wir je vnserer Gesandten nit schicken wolten/so solten wir doch ein Pashbrieff für ire Gesandten geben/welchs wir gethan/vnd seind des Großfürsten Gesandten auff vnsern Pashbrieff in vnser Reich/vnnd bis gen Bilkilufi gekommen/die selb gewonheit hat hernachmals nicht können geändert werden/dann die Vnion der Kron Polen mit Littawen/vermag das von solchen wichtigen Sachen nur allein auff einen allgemeinen Landtage etwas geordnet werde. Vnd ob wol der jenzige Großfürst sich stellt/als sey ihm vnser freundschaft angelegen/so beweist er doch in der that das gegenspiel/in dem er sich ein Fürsten des Riefflands schreibet/sein Vatter hat nur ein theil desselben innegehabt/dasselb hat er vns abgeretten/nun hat es je dieser noch nicht wider an sich bracht/der halben kan er auch sich des Titels nit gebrauchen/zu dem seind wir mit seinem Vatter im streit vnd anforderung gestanden vmb Newgarten/Pleskow vnd Emoleusky/welche ob sie wol an das Großfürstenthumb Littawen stossen/vnd von alters darzu gehören/so haben wir vns doch desselben in vnserm Tittel enthalten/so dann nun derselben halben ein leidlicher vertrag vnd vergleichung getroffen werden möchte/so künde die vergießung Christliches Bluts nachbleiben/welchs wir ganz gerne wolten: Vnd damit vnser fleiß vnd geneigtes Gemüth/so wir zu der Christenheit besten tragen/ gespüret werd/so schicken wir dir zu gleich mit zu den Pashbrieff/für die Moschowitische Gesandten/damit sie nit vnderlassen/bey vns zu seyn auff dem Reichstage/den wir halten werden/vermittelst Göttlicher hülffe zu ende dieses jars von wegen fürgefallenen schweren Sachen/auch von wegen dessen/darumb zwischen vns vñ des Großfürsten Vatter vneinigheit gewesen: Wir haben vnter dessen den Grenzfrieden/wie er begeret/in acht zu haben befohlen. Betreffende die Gefangene/wöllestu möglichen fleiß vorwenden/das du des Herzogen von Trocken zweene Gefangene Diener lösen mögest/weil sie so in einem dapfferen treffen seind gefangē worden: Von den andern wöllestu dich erkündigen/ob sie in einem notwendigen treffen/oder aber in einem schlechten Rusackischen aufffall gefangen worden/vnd hernach wirstu dich nit irer lösung auch wissen zu richten: Was anlanget deine harte verwarunge/davon du in deine Schreiben meldest/haben vnserer Rätthe nach notturfft mit den Moschowitischen Gesandten darauß geredet/vnd mag man inen wol zuverstehen geben/so sie sich jetzt als balde im anfang der gestalt gegen vnserer Gesandten verhalten wollen/so werden/wie sie forthin nicht mehr schicken/vnd Freye Adeltliche Personen werden zu ihren sich abfertigen zulassen/nicht mehr zuvermögen seyn werden. Derhalben mag er sich anders gegen die vnsern erzeigen/in massen seine Botschafft von vnsern Ständen tractiert werden/sintemal auch der Tarteren Gesandten besser als die vnsern von ihnen gehalten werden/ze.

Demnach aber der Moschowiter/wie vermeldt/seinen Todt für augen gesehen (Den er lang krank vnnd geschwollen gewesen/auch wie er verstorben/vberauß sehr gestüncken/ das man ihn nicht entweiden können/sondern alsbalde wie er den 26. Martij gestorben/ihm bestellet die darauff den 28. heimlich vnnd still begraben) vnd aber zuvor seinen eltesten Son/darumb das er zu Friede gerathen/mit seinem Stab/den er zu führen gepflegt/gestossen/das er das von gestorben/hat er seine Boiaren zu sich gefordert/ihnen befohlen/das sie seinen andern Sohn Theodorum Iuanowis an seine statt für iren Großfürsten ehren vnd halten solten: vnd ob er schon etwas blöde/so wolt er doch/das vier Fürsten des Landes/die er inen auch fürgestelt/neben ihm zum Regiment geordnet seyn solten: Hat sie gewarnet/das sie lieber wüandschen solten zu seyn vnterm Schus eines blöden einfeltigen einheimischen Herren/dann vnter eines frembden klugen Königs. Es hatte dieser Tyrann vor kurtzen jaren seinen leiblichen Bruder/sein Weib/Kinder/vnd alles umbbringen lassen/darumb das er einen verdacht auff in geworffen/als trachtete er in nach dem Regiment/allein ein junges Fräwlin

Der Moschowiter  
bestellet die  
Regierung  
vor seinem  
Tod.

ist bey dem Leben erhalten worden / darumb das man den Grossfürsten berichtet / das sie ihm gleich sehe. Dieselbe hat er gar jung dem Herzog Magno zum Weibe gegeben.

Dieses jetzt gen Grossfürsten zu stand.

Dieser Theodorus / der jetzige Grossfürst ist hievor von seinem Vatter jederzeit verachtet gewesen / er ist auch in allem seinem thun blödes verstandes befunden worden / ist auch auff eine zeit in die Kirchen gelauffen / sich an die Glockenstränge gehangen / vnd selbst geläutet: Vnd der Sapicha des Königs Gesandter berichtet / das noch kein Weisheit bey ihm zu vernemen. Aber die Moschowiter geben für / er habe sich bey lebzeiten seines Vatern also gestellet / damit weil der ander Bruder dem Vatter sehr lieb gewesen / er nicht etwa wie sein Vatter das Leben lassen müssen: Es kan aber wol seyn / das die Moschowiter solches nit gern gestehn wollen / vnd die nachrede / das jr Herr nicht vernünftig sey / nicht haben wollen. Belangend aber die vier Herrn / so im zugeordnet / sind bald nach des alten Grossfürsten Tode vnter sich vneins worden / vnd ist wol zu glauben / so der König jekund fortzöge / das er die ganze Moschaw einbekommen möchte. Aber Gott wüdt auch seine vrsach haben / das er so ein pomum eridis vnter die Polnische Stände / vñ den König mit einwerffen lassen / das sie der Sachen nicht einig. Dann so er der ganzen Moschaw mächtig würde / so hette er darnach nicht allein Volck vñ Land genug / sondern fände einen vnaußsprechlichen Schatz / so der Grossfürst verlassen / hette also die rechte neruos, vnd mangelte ihm an Muthe nicht grosse gewaltige dinge sich zu vnterfangen.

Ein Landtag in Polen.

Aber gleich wie die Polnische Stände für zweyen Jaren auff dem Reichstage in nichts willigen wollten: also ist sieder dem hero die simultas vntern Herrn vñnd Vnderthanen je mehr vnd mehr gewachsen. Vñnd ob wol der König verschienen Februarij abermals einen Reichstag gehalten / so ist doch wegen der Sbarouskischen Handlung sonst nicht viel verrichtet worden: Ob aber der König derenwegen diesen Reichstag hart darumb von etlichen der Landschaft beschuldiget worden / so ist es doch nicht allein noch zur zeit dabey blieben / sondern es ist auch der Christoff Sbarousky öffentlich allen Ehren entsetzt worden / vñ des Landes verruffen / vnd so er nicht bey zeit sich darvon gemacht / solt es im wol nit viel besser / als seinem Bruder ergangen seyn: Der Könige hat vngesehewet diesen Reichstag Criminal Indicia gehalten / vnd abermals etliche vom Adel / vnd sonsten richten lassen / vnd als man einem Piltischen Edelmann Bonekly / hat enthaupten sollen / hat der Scharffrichter im nit mehr als ein Wunde / doch nit tödlich hinden in Kopff / zwischen die Ohren / gehawen / vnd ist der Bonekly darüber lebendig entkommen: Den Moschowiter belangende / hat der selb seine ansehnliche Botschafft in dreyhundert stück abermals auff diesem Reichstage gehabt / vnd den frieden zu erstrecken begeret. Der König ob er wol sampt etlichen Herrn gerne wider den Krieg anfienge / so haben doch abermals die Land vnd Ritter: schafft in das geringste nit willigen wollen: Dann ob schon etliche Beywoden dem König befallen / jedoch wann die Landbotten / so von der Ritter: schafft / als ein Außschuß geschickt wird / nit willigen / so kan auch nichts angefangen werde: Also ob auch schon der mehrer theil wegen des Sbarousky handlung mit dem Könige jemals zu frieden seyn mögen / so hat en

Der Polnische Landtag mit vnwillen zergangen.

doch die Landbotten hierin nicht gewilliget / sondern abermals diesen Landtag mit widerwillen von einander gezogen. Vnd was es noch für ein Endschafft gewinnen möchte / wird die zeit geben / vnd wird vielleicht jemand gefunden werden / der auß dieser meiner Historien vrsach neme / ferner künfftige Acta fleißig in acht zu haben / dann weil bey dieses Königs Stephani zeit trefflich grosse Veränderung sich angefangen / ist je billich / das man dieselben nit gering schätze / sondern betrachte / wie Gott die Regiment / vnd dieselben Veränderung so wunderbarlich / durch wen er wil / führt / derhalben was ich mehrer theils selbst gesehn / vnd mit angehört jemals so viel in eyl hat seyn mögen / in diesem kurzen Extract in Teutschen Zungen verfassen / vnd jetzt ebendem Lateinischen Werke prämittiren wollen. Weil die Tieffländischen Kriege vnd Veränderung / so wol auch die Geschichte von den Sbarousky noch neuwe / vñnd auff jedermans Zungen / damit man nicht alleine derselben vergangen Historien allen / eine eigentliche Wissenschaft hette: sonder das ich / was sich noch fernner bey dieses Königs zeiten in derselben gegend begeben möchte / nach zu dencken / vnd auff zu mercken / auch andern hiemit hab vrsache geben wollen.

Bedruckt zu Franckfurt am  
Mann/ durch Peter Schmidt/ in Verle-  
gung Sigmund Seyrabends.



M. D. LXXXVI.

SECRET  
M. D. LXXVII  
M. D. LXXVII



M. D. LXXVII